Nr. 497. XIX. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Mittwoch, 1. Oktober 1890.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Zur Feier des 1. Oktober,

als des Todestages des Sozialistengesetzes, veröffentlicht das „Berl. Volksbl." das **Programm der Sozialdemokratie.** Es ist ein alter Bekannter, dem wir da begegnen, nämlich buchstäblich das alte, bereits 1875 festgestellte „Gothaer Programm". Da dasselbe aber unter dem Druck des Ausnahmegesetzes sich nicht öffentlich hervorwagen durfte und dem Gedächtniß Vieler entschwunden ist, so wollen wir es in seinen wesentlichen Punkten hier wiedergeben. Das Programm besagt in seinem eigentlich sozialistischen Haupttheil:

I. Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums und aller Kultur, und da allgemein nutzbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, das heißt allen ihren Gliedern, das gesammte Arbeitsprodukt, bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, Jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen.

In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Kapitalistenklasse; die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterklasse ist die Ursache des Elends und der Knechtschaft in allen Formen.

Die Befreiung der Arbeiterklasse erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der Gesammtarbeit mit gemeinnütziger Verwendung und gerechter Vertheilung des Arbeitsertrages.

Die Befreiung der Arbeit muß das Werk der Arbeiterklasse sein, der gegenüber alle anderen Klassen nur eine reaktionäre Masse sind.

II. Von diesen Grundsätzen ausgehend, erstrebt die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands mit allen Mitteln den freien Staat und die sozialistische Gesellschaft; die Zerbrechung des ehernen Lohngesetzes durch Abschaffung des Systems der Lohnarbeit; die Aufhebung der Ausbeutung in jeder Gestalt; die Beseitigung aller sozialen und politischen Ungleichheit.

Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, obgleich zunächst im nationalen Rahmen wirkend, ist sich des internationalen Charakters der Arbeiterbewegung bewußt und entschlossen, alle Pflichten, welche derselbe den Arbeitern auferlegt, zu erfüllen, um die Verbrüderung aller Menschen zur Wahrheit zu machen.

Zur „Anbahnung der Lösung der sozialen Frage" fordert das Programm die Errichtung von sozialistischen Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe, und hieran schließt sich dann eine Reihe von mehr politischen als sozialen Forderungen, als: allgemeines Wahlrecht, Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, Abschaffung aller Ausnahmegesetze namentlich über Presse und Vereine, unentgeltliche Rechtspflege, unentgeltlicher Unterricht in allen Bildungsanstalten, eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde, Normalarbeitstag, Verbot der Kinderarbeit und Arbeiterschutz überhaupt u. s. w. Dieser politische Wunschzettel enthält neben Manchem, was inzwischen erfüllt oder der Erfüllung nahegeführt ist, Anderes, was auch die freisinnige Partei auf ihre Fahne geschrieben, und wieder Anderes, worüber sich streiten läßt, ohne daß man deshalb auf sozialistisches Gebiet übertreten braucht.

Der Kern des Programms liegt in den zuerst mitgetheilten Forderungen, wonach alle Arbeitsmittel, also so ziemlich Alles, was des Besitzes werth ist, Staatseigenthum werden, das Privateigenthum in der Hauptsache gänzlich aufhören soll. Der einzige Eigenthümer und Arbeitgeber soll der Staat sein, der Jedem seine Arbeit zuweist. Damit ist die Vernichtung der persönlichen Freiheit und des freien Wettbewerbes dekretirt, an deren Stelle eine erträumte staatliche Allweisheit treten soll. Der Trieb zur Arbeit und zum Fortschritt, der in der Freiheit der Berufswahl und in der Aussicht auf eigenen Erwerb gegeben ist, muß erlahmen, und alle wirthschaftliche und geistige Kultur, die auf diesem Triebe beruht, wird damit in Frage gestellt. Selbst wenn dieses System, das der menschlichen Natur widerspricht, ausführbar wäre, so würde die Wirkung doch nicht die angeblich angestrebte allgemeine Glückseligkeit, sondern die ärgste Knechtschaft, Dürftigkeit und Barbarei sein, aus der die „Beglückten" sich sehr bald wieder heraussehnen, deren Fesseln aber schwer abzustreifen sein würden.

Aus der Wiederveröffentlichung des Programms in diesem Augenblick ist zu ersehen, daß die Sozialdemokraten die Alten geblieben sind und bleiben wollen. „Wir haben viel gelernt und nichts vergessen!" sagt das „Berl. Volksbl." Es hätte richtiger gesagt: „Wir haben nichts gelernt und nichts vergessen!" Es ist gut, daß die Herren jetzt wieder offen sagen dürfen, was sie wollen, und daß für uns Alle nach dem Wegfall des Sozialistengesetzes die Rücksichten aufhören, die bisher den Kampf gegen diese unsinnigen und verderblichen Lehren hemmten. Den Forderungen des Rechts ist durch Beseitigung des Ausnahmegesetzes Genüge geschehen. Selbstständige politische Ziele hat die Sozialdemokratie nicht. So weit ihr politisches Programm gut und ausführbar scheint, ist es dem Liberalismus entlehnt, dem in dieser Beziehung jede Bundesgenossenschaft willkommen ist. Der eigentlichen Sozialdemokratie aber, ihren wirthschaftlichen und sozialen Umsturzplänen, sagen wir Krieg an, Krieg bis zum Aeußersten, und wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß das Bürgerthum, wenn es diesen Krieg fortan mit den rechten Waffen führt, nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern im Interesse des gesammten Volkes als Sieger aus diesem Kriege hervorgehen wird.

---

* In die Bewegung gegen die **Viehsperre an der russischen Grenze** wird jetzt auch in Ostpreußen energisch eingetreten. Die Königsberger Stadtvertretung ist mit dem Beispiel vorangegangen; ihrer Kundgebung gegen die Sperre dürften die übrigen größeren Stadtvertretungen sich alsbald anschließen. Man wird sich dabei nicht begnügen, die Zulassung der Einfuhr von lebendem Vieh zu fordern; man wird auch auf die Erleichterung der Zufuhr von geschlachtetem Fleisch durch Ermäßigung der Fleischzölle dringen müssen. Nur wenn sich zur Aufhebung der Sperre die Herabsetzung der hohen Fleischzölle gesellt, ist eine gründliche Abhilfe der drückenden Theuerung zu erwarten.

---

* Seit einigen Tagen geht durch die Blätter ein Artikel einer früheren offiziösen Korrespondenz, in welchem eine erneute Prüfung der Bedeutung, die der **Totalisator** gewonnen habe, für sehr nothwendig erklärt wird. Der Artikel, welcher durch den kürzlich erfolgten Selbstmord des Freiherrn v. Schleinitz veranlaßt zu sein scheint, führt ganz richtig aus, daß der Totalisator im Wesentlichen heute die Stelle des Roulettes für weitere Kreise der Bevölkerung vertrete, welche zu einem guten Theile sich in einer Lebenslage befinden, die ihnen den zum Besuche der **Rennplätze** erforderlichen Aufwand von Zeit und Geld nicht gestatte, und verlangt eine Reform des Rennbetriebes in der Richtung, daß wiederum die Interessen der heimischen Pferdezucht den Kern- und Angelpunkt desselben bilden und die schädlichen Auswüchse, welche ihn jetzt zu überwuchern drohen, beseitigt werden. Auch eine Erörterung der Frage wird gewünscht, inwieweit die direkte übermächtige Betheiligung des königlich preußischen Hauptgestüts zu Graditz an den Rennen zur Verdrängung der kleinen Züchter von den Rennplätzen und zur Bildung von Renngesellschaften, welche zum Theil in Verbindung mit der Börse nahestehenden Elementen den Rennsport gewerbsmäßig betreiben, mitgewirkt haben. Die Aufnahme, welche der Artikel in der Presse gefunden hat, beweist, daß man das Unheil, welches die Rennplätze anrichten, nirgends verkennt. Und in der That, wer einmal Gelegenheit gehabt hat, einem Rennen, namentlich einem der fast allwöchentlich in der Nähe von Berlin stattfindenden Rennen beizuwohnen, wird die Beobachtung gemacht haben, daß unter dem Publikum, welches sich dort zusammen findet, nur sehr wenige, aus Interesse für die Pferdezucht erscheinende Personen sich befinden und auch die Zahl Derjenigen, welche lediglich aus Neugier kommen, sehr gering ist; die große Mehrzahl findet sich blos ein, um der Spielsucht zu fröhnen. Die Rennbahn ist ein Spielplatz geworden, dessen Besucher durch ihre Neigung zum Hazardspiel hingeführt werden. Abhilfe gegen diesen Unfug ist dringend nothwendig, wird sich aber nur erreichen lassen durch Beseitigung des Totalisators. Die oben erwähnte Korrespondenz schreibt: „Eine Zeitlang war es gelungen, die Schattenseiten des Turf, vor Allem das Spiel, auf engere Kreise zu beschränken und von den breiten Schichten der Bürgerschaft fernzuhalten. Seit der Totalisator eingeführt wurde, ist dies aber wesentlich anders geworden." Diese geschichtliche Notiz hätte nur noch weiter ausgeführt werden sollen, dann wäre auch zur Erkenntniß gekommen, daß wir ein sehr erfolgreiches Mittel gegen den Totalisator bereits besitzen. Der Amtsvorsteher von Weißensee bei Berlin hatte sich das Verdienst erworben, den Totalisator zu verbieten. Der gegen seine Anordnung erhobene Widerspruch und das fast gleichzeitig von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren gegen die sogenannten Buchmacher führten aber dazu, daß der Betrieb des Totalisators für strafbar erklärt wurde. Die Renngesellschaften verspürten sofort, daß das Interesse an den Rennen nur dem Spiele galt; die Rennplätze verödeten und die Einnahmen gingen gewaltig zurück. Wettrennen aber mußten sein im Interesse der einheimischen Pferdezucht, und da es ohne Totalisator nicht ging, so wurde unter der Verantwortlichkeit der damaligen Minister (Bismarck, Bötticher, Puttkamer, Lucius ꝛc.) eine Verordnung erlassen, welche den Totalisator wieder zuließ. In die Verordnung wurden einige Bestimmungen aufgenommen, welche die weniger bemittelten Bevölkerungsschichten von dem Spiele fernhalten sollten, indessen hat sich diese Maßregel nicht bewährt: das Unwesen auf den Rennplätzen ist größer als je. Will man dagegen einschreiten, so steht dem nichts im Wege: man braucht nur die §§ 284 und 285 des Strafgesetzbuches gegen die Buchmacher und die Vorstände der Renngesellschaften in Anwendung zu bringen. Jene Verordnung hindert darin nicht: durch Erkenntnisse des Reichsgerichts und des Oberverwaltungsgerichts ist das Wetten auf den Rennplätzen mit Hilfe von Buchmachern und Totalisatoren als strafbar und unzulässig erklärt; eine Verordnung kann in diesem Falle kein neues Recht schaffen.

---

* Die **Briefe der verstorbenen Kaiserin Augusta,** die vor einiger Zeit in der Tägl. Rundsch. veröffentlicht wurden, werden, wie die „Post" schreibt, von Personen, die der Verewigten als Familienglieder oder durch Dienst nahe gestanden haben und mit ihrer Ausdrucksweise, ihrem Stil und auch mit der äußeren Form ihrer Korrespondenz vertraut sind, in der Gestalt, wie sie veröffentlicht worden sind, als unecht betrachtet. Zu den Zweifeln, die sich auf Aeußerlichkeiten (z. B. die Namen der angeblichen Adressatinnen) stützen, sollen sich auch solche innerer Natur gesellen:

> „Die hochselige Kaiserin wußte wohl, welche Bedeutung ihren Aeußerungen beigelegt oder untergeschoben werden konnte, und daher konnte sie in ihren Aeußerungen über schwebende Fragen als die diskreteste, zurückhaltendste Frau, ja geradezu als furchtsam gelten, namentlich Privatpersonen gegenüber. Nach der Erfahrung der Leute, die die Kaiserin kannten, hätte es ihrer Gewohnheit widersprochen, wenn sie Briefe in diesem Stile und in diesem Umfange an Privatpersonen gerichtet hätte, um sich über Antisemitismus und Kulturkampf schriftlich zu ergehen. Gegen Fürstlichkeiten und namentlich fürstliche Frauen von lebhaftem Interesse und gleichem Bestreben auf dem Gebiete werkthätiger Liebe mag vielleicht jene Zurückhaltung weggefallen sein, und diese Annahme könnte auf die Vermuthung führen, daß die fraglichen Briefe Erzeugnisse einer kompilatorischen Hand seien, eine Zusammenstellung von einzelnen dem Sinne und der Zeit nach aus dem Zusammenhange gerissenen Stellen einer Korrespondenz, wie sie die Kaiserin mit einer nun auch verstorbenen fürstlichen Frau geführt haben mag."

Auch nach diesen Andeutungen hätten also jener Veröffentlichung doch echte Briefe zu Grunde gelegen. Das Dementi der „Post" verliert übrigens durch die unbestimmte und gewundene Form, in die es gefaßt ist („mag vielleicht", „könnte" u. s. w.), erheblich an Werth.

Dramatische Aufführungen.

Besprochen von

Paul Lindau.

Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand.

(Königliches Schauspielhaus.)

Vom „Götz" giebt es, wie man weiß, drei verschiedene Fassungen die Jakob Baechtold in einer übersichtlichen und lehrreichen Nebeneinanderstellung herausgegeben hat.

Die erste dieser Götz-Dichtungen stammt aus dem Jahre 1771 und heißt: „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand, dramatisirt". Diese „dramatisirte Geschichte" blieb während Goethes Lebzeiten ungedrucktes Manuskript. Sie erschien zuerst im Jahre 1832 in Goethes nachgelassenen Werken und in einer Gestalt, die offenbar sehr starke Veränderungen erlitten hat. Der bis jetzt vorliegende Text hat nachweislich sehr starke moderne Veränderungen erfahren, die sicherlich als Verhäßlichungen, Verdünnungen und Abschwächungen der ursprünglichen Dichtung zu beklagen sind. Bis zur Stunde ist es noch nicht möglich gewesen, den 1832 gedruckten Text mit der bisher verborgen gebliebenen Handschrift zu vergleichen. Die Handschrift befindet sich aber in dem Goethe-Archive zu Weimar, und in der neu varietur-Ausgabe der Goethe'schen Werke, die jetzt im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen erscheint, wird uns später diese erste und bedeutendste Jugenddichtung Goethes in ihrer richtigen Gestalt dargeboten werden.

Die dramatisirte „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen", die Goethe als Handschrift in seinem Pulte aufbewahrt hatte, wurde zwei Jahre später, im Jahre 1773, von ihm einer gründlichen Umarbeitung unterzogen und erschien in demselben Jahre schon im Druck, ohne Angabe des Verfassers und des Druckortes unter dem Titel: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel". Diese zeitlich zweite, aber zuerst durch den Druck veröffentlichte Götz-Dichtung ist die rechte und wahre, diejenige, an die wir zunächst und eigentlich allein denken, wenn wir von Goethes wunderbarem Jugenddrama „Götz" sprechen.

Dreißig Jahre später, in den Jahren 1803 und 1804, unternahm Goethe unter Schillers beratehender Mithilfe eine Bühnenbearbeitung des „Götz", die sich wiederum in sehr Wesentlichem von dem ersten ungedruckten Manuskripte und von dem zweiten 1773 erschienenen „Götz" unterscheidet. Von dieser Bühnenbearbeitung besitzt die Heidelberger Bibliothek die maßgebende Handschrift. Sie ist im Jahre 1879 zum ersten Mal erschienen, unter dem Titel: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Schauspiel in fünf Aufzügen. Erste vollständige Bühnenbearbeitung nach der Goethe-Handschrift der Universitätsbibliothek in Heidelberg." Die Veränderungen, die Goethe im Jahre 1803 und 1804 an der dreißig Jahre vorher entstandenen Dichtung vorgenommen hat, sind im Großen und Ganzen dem Werke durchaus nicht förderlich gewesen. Einzelheiten mögen vom Standpunkte der praktischen Bühne aus als zweckmäßig bezeichnet werden dürfen — ich habe auf diese Einzelheiten früher, gelegentlich der Neuaufführung des „Götz" im Deutschen Theater, schon hingewiesen —, aber im Großen und Ganzen sind die meist abschwächenden Korrekturen dieser Bühnenbearbeitung von der literarischen Kritik rücksichtslos verworfen worden. Der genialische Sturmschritt der Jugend wird hier oft durch die ritardirende Bedächtigkeit des älteren Mannes gehemmt. Der Most geberdet sich freilich nicht mehr so göttlich abfurd, wie in der holden Jugend, aber der Wein ist nicht gut geworden. Diese Heidelberger Handschrift hat denn auch eigentlich nur eine literarische Bedeutung; zur Volksthümlichkeit ist sie nie durchgedrungen, wenn auch für die theatralische Aufführung hie und da eine oder andere Element daraus benutzt worden ist. Für uns Deutsche, die wir in dem ersten Drama Goethes eine glänzende Offenbarung des kräftigen und warmherzigen Genius erblicken, giebt es in Wahrheit eben nur einen „Götz", und das ist die zweite Bearbeitung vom Jahre 1773.

In dieser Gestalt gelangte die Dichtung schon im folgenden Jahre 1774, unter Koch auf die Berliner Bühne. Eduard Devrient widmet in seiner „Geschichte der Schauspielkunst" dieser ersten Bühnenaufführung des „Götz" eine längere Besprechung. „Das Stück trat zu jener Zeit," schreibt er, „da die Regel der drei Einheiten die Bühne beherrschte, als eine wahre Monstruosität auf. Das gewaltige Werk, der geharnischte Erstling der neuen großen Dichterperiode, machte das Theaterpublikum nur verdutzt. Man konnte sich nicht orientiren. Die Kürze der ersten Szenen ließ keinen Eindruck fest werden. Dazu hatte diese markige Wahrheit der Gestalten etwas Erschreckendes. Man sah die bisherige Natürlichkeit überdoten. Kurz, das Stück machte auf der Bühne durchaus nicht die Sensation, welche Diejenigen erwartet hatten, die darin die Verkündigung einer neuen Zeit erkannten. Daß sie aber darin Recht hatten, ergab sich schon einfach daraus, daß vor der Wahrheit dieses Gedichts der letzte Rest theatralischer Konvention weichen mußte. Den Gebrauch, alle Stücke, die nicht geradezu antik oder morgenländisch waren, in französischer Hoftracht zu spielen, stieß Götzens eiserne Hand über den Haufen. Mit dem wahrheitsgetreuen Gedichte mußte die Darstellung, mußten deren Requisiten es auch werden. So datirt von dieser ersten Aufführung des „Götz" die Einführung der charakteristischen Kostüme und Dekorationen."

Goethe hatte übrigens selbst nicht an eine Aufführung dieser Dichtung gedacht. Später sagte er einmal zu Eckermann: „Ein Stück, das nicht ursprünglich mit Absicht und Geschick des Dichters für die Bretter geschrieben ist, geht auch nicht hinauf, und wie man auch damit verfährt, es wird immer etwas Ungehöriges und Widerstrebendes behalten. Welche Mühe habe ich mir nicht mit meinem „Götz von Berlichingen" gegeben, aber doch will es als Theaterstück nicht recht gehen." Und Wieland nannte die Dichtung in der Gestalt, von der wir sprechen, in der volksthümlich gewordenen, ein „schönes Ungeheuer", und er schloß seine Besprechung mit dem Satze, daß ein Mann, der ein solches Werk geschaffen habe, Wunder auf unserer Schaubühne wirken könne, „wenn es ihm einfiele, Schauspiele zu schreiben, die man aufführen könnte".

Nun, trotz Alledem hat dieser „Götz", allerdings unter gewaltsamen Eingriffen der Regie, unter beklagenswerthen Opfern, mit Benutzung

Stambuloff und Tatistscheff unter vier Augen.

(Von unserem Korrespondenten.)

d. Petersburg, 28. September.

Die bulgarischen Minister haben sich beeilt, den Aeußerungen, welche der russische Exdiplomat Tatistscheff ihnen in den Mund gelegt hat, ein bedingtes Dementi entgegenzustellen. Wir nehmen trotzdem nicht davon Abstand, auch den Bericht wiederzugeben, den Tatistscheff über die Unterredung veröffentlicht, welche er mit Stambuloff unter vier Augen hatte, nachdem die Minister Mutkuroff und Tontscheff die beiden Herren allein gelassen hatten. Von dieser Unterredung bietet allerdings nur eine lange Auseinandersetzung, mit welcher der bulgarische Ministerpräsident Herrn Tatistscheff aufwartete, besonderes Interesse, zumal dadurch Schlaglichter auf die allerneueste Phase der bulgarischen Frage geworfen werden. Wenn der Bericht Tatistscheffs Glauben verdient, hat Stambuloff ihm die Entwickelung der Beziehungen Bulgariens zu Rußland und der Pforte folgendermaßen geschildert:

„Rußland legte den Grund zur Unabhängigkeit und nationalen Einigung Bulgariens; der Berliner Kongreß aber verhinderte die Verwirklichung derselben im vollen Umfange, denn er beschränkte die Autonomie Bulgariens, indem er das Land in einem Vasallenverhältniß zur Pforte beließ und die Zulässigkeit einer Einmischung Europas in unsere inneren Angelegenheiten verfügte. In Folge solcher Beschränkungen blieben die Bulgaren nicht Herren im eigenen Hause. Am meisten drückte sie die demüthigende Bedingung, daß die Privilegien und Vergünstigungen ausländischer Unterthanen einschließlich der Konsular-Jurisdiktion in ihrer früheren Gestalt erhalten wurden. Das unausgeführt gebliebene Projekt Rußlands, die Bulgaren zwar als Unterthanen des Sultans zu belassen, aber Bulgarien nicht zu theilen, war für uns weit vortheilhafter, als der Berliner Traktat, der Ostrumelien von Bulgarien trennte. Die Bulgaren wissen sehr wohl, daß Rußland mehr für sie thun wollte, daß es aber daran durch den Widerstand Europas gehindert wurde. Die Bulgaren sagen sich in Folge dessen, es sei jetzt ihre Sache, durch eigene Kraft zu erreichen, was ihnen wünschenswerth erscheint. Sie wollen die Fesseln abschütteln, die ihnen der Berliner Vertrag anlegte; sie wollen ihre volle Unabhängigkeit erreichen. Der Widerstand, auf den sie hier von Seiten Rußlands stießen, kam ihnen völlig unerwartet; sie hatten vielmehr auf Rußlands Unterstützung gerechnet und ertrugen deshalb auch geduldig die Abhängigkeit, in welche sie die Ereignisse zu Rußland gebracht hatten — die russischen Offiziere in den Reihen ihrer Armee, den russischen Kriegsminister und die Einwirkung der diplomatischen Agenten in Sofia auf den Fürsten.

Alle nationalen Politiker waren Anhänger Rußlands. Eine Ausnahme davon machten nur die sogenannten Konservativen, welche Bulgarien den westeuropäischen Ideen unterordnen wollten. Doch gerade diese Partei ward von den russischen Diplomaten unterstützt, und das führte die Nationalen zu offener Auflehnung, als Rußland sich zu Gunsten des Staatsstreichs des Battenbergers aussprach. Der Konflikt wurde noch beschleunigt durch die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien und die Haltung, welche Rußland diesem Ereigniß gegenüber beobachtete. Es zeigte sich alsbald, daß Rußland der Verwirklichung des nationalen Wunsches der Bulgaren widerstrebte; letzterer aber, der unerreichbar war, so lange Bulgarien sich der Freundschaft Rußlands erfreute, ward mit stillschweigender Unterstützung der übrigen Mächte verwirklicht, sobald sich Rußland Bulgarien feindlich zeigte. Selbstverständlich mußte das den tiefsten Eindruck machen.

Trotz der Abberufung der russischen Offiziere wurden die Serben besiegt; das Selbstvertrauen der Bulgaren war gestiegen. Nun begannen die Nationalen daran zu denken, auch die diplomatische Vormundschaft abzuschütteln. Das zeigte die Bewegung, welche sich durch die Militärverschwörung zum Sturze des Battenbergers Luft machte. Stambuloff handelte im Interesse der Selbstständigkeit Bulgariens, indem er den gewaltsam gestürzten Fürsten wieder auf den Thron setzte; dieser jedoch wollte in Bulgarien nicht bleiben, nachdem er das Vertrauen zum Heere verloren hatte. Nach seiner Entfernung gingen die Bestrebungen der Regentschaft dahin, die Achtung vor dem Zaren, dem anerkannten Schutzherrn des bulgarischen Volkes, mit derjenigen Selbstständigkeit in Uebereinstimmung zu bringen, welche der Berliner Vertrag Bulgarien garantirt hat. Der Konflikt wurde nicht durch die Schuld der Regenten hervorgerufen; Rußland war es, das seine Diplomaten zurückrief, wie es das Jahr zuvor seine Offiziere abberufen hatte.

Die Regentschaft war entschlossen, mit eigenen Kräften das Programm durchzuführen, dessen Ziel die Befreiung Bulgariens von jeglicher Beeinflussung war. In dieser Richtung wirkten Stambuloff und seine Genossen während des ganzen Interregnums. Die Wahl des Prinzen Ferdinand zum Fürsten war eine völlig freie. Die anfänglich schwankende Haltung des Koburgers, sowie der Umstand, daß er sich vor seiner Wahl erst an die Großmächte wandte, gefiel den Regenten nicht. Sie benachrichtigten ihn denn auch, wenn er nicht sofort antworte und gleich nach Bulgarien komme, würden sie Alexander Vogorides wählen, der bereits in Bukarest eingetroffen sei und sich, wenn Prinz Ferdinand absage, sofort nach Bulgarien auf den Weg machen würde. Anfangs legten die Mächte, ausgenommen Rußland und Frankreich, der Regentschaft keine Schwierigkeiten bezüglich des Koburgers in den Weg, aber sie unterstützten sie auch nicht. Das Erscheinen russischer Truppen in Bulgarien fürchtend, suchten die Mächte dann die bulgarischen Regenten einzuschüchtern und zu Zugeständnissen zu veranlassen. Den ersten wesentlichen Dienst leistete Italien den Bulgaren, indem es Oesterreichs Antrag, eine europäische Kommission zur Kontrole der Fürstenwahl zu ernennen, ablehnte. Die andern europäischen Mächte traten nur nach und nach auf die Seite der Bulgaren und auch dann erst, nachdem Rußland seinen Entschluß kundgethan hatte, zur Entfernung des Koburgers keine gewaltsamen Mittel anzuwenden.

Da erst begann Graf Kalnoky, sich als Freund der Bulgaren aufzuspielen; England schloß mit Bulgarien einen Handelsvertrag ab und erleichterte den Bulgaren die Aufnahme einer Anleihe in London. Endlich befürworteten alle Mächte, mit Deutschland an der Spitze, bei der Pforte die Ernennung bulgarischer Bischöfe in Macedonien. Eigentlich hätte ich," schloß Stambuloff seine Auseinandersetzungen, „es viel lieber gesehen, wenn die Pforte die Ernennung der Bischöfe abgelehnt hätte. Denn dann würde ich keinen Anstand genommen haben, die Unabhängigkeit des bulgarischen Königthums zu proklamiren. Darin liegt auch der Grund, warum die Mächte in Konstantinopel für uns eingetreten sind."

Aus der Unterhaltung, welche an diese Auseinandersetzung Stambulofs anknüpfte, ist wenig Interessantes hervorzuheben. Der bulgarische Ministerpräsident sprach, als die Rede auf die Möglichkeit eines Krieges kam, die Befürchtung aus, daß ein siegreiches Oesterreich-Ungarn, von Deutschland unterstützt, Bulgarien mitsammt den übrigen Slaven des Balkans „wie eine Auster" verschlucken würde, während im Fall eines russischen Sieges Bulgarien einfach ein russisches Gouvernement würde. Tatistscheff wiederholte die Erklärung, daß Rußland nie und nimmer den Koburger anerkennen werde.

Parlamentarische Nachrichten.

* Im Wahlkreise **Sonneberg-Saalfeld** ist bei den Reichstagswahlen Herr Dr. **Witte** in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten mit einer Majorität von 12 Stimmen gewählt worden. Wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, erwartet man die Ungiltigkeitserklärung der Wahl und eine Neuwahl im nächsten Frühjahr. Zunächst bleibt doch die Prüfung der Wahl im Reichstage abzuwarten.

* Bis zum März 1891 wird, wie mehrere Blätter bestätigen, eine Aenderung in der Stellung des Reichskommissars **v. Wißmann** nicht eintreten, der auch demnächst auf seinen Posten zurückkehrt.

Der Kehraus des Sozialistengesetzes.

Im 2. Berliner Wahlkreis wurde gestern das „Begräbniß des Sozialistengesetzes" in der Bockbrauerei begangen, deren mit einer rothen Fahne geschmückter Saal von Tausenden gefüllt war. Um 12 Uhr Nachts erhob sich, stürmisch begrüßt, August Bebel, um die „Leichenrede" zu halten.

„Daß das Ausnahmegesetz gefallen ist", so führte er aus, „ist nur dem höchsten Willen zu verdanken. Aber gerade das, daß an höchster Stelle dieser Wille zum Durchbruch kam, ist einer der größten moralischen Erfolge, die die Partei zu verzeichnen hat. Um die Sozialdemokratie zu bekämpfen, mußte man sich die Waffen aus unserem eigenen Arsenal leihen. Durch die Sozialgesetzgebung sucht man die Arbeiter auf der einen Seite zu ködern, während man auf der andern Seite dieselben Arbeiter durch die Steuer- und Zollgesetzgebung ausbeutet. Aber gerade diese Widersprüche sind es, die die bürgerliche Gesellschaft unhaltbar machen." Dann auf das Wesen und den Werth des Parlamentarismus übergehend, bemerkte er: „Wir stehen nicht auf dem Boden des bürgerlichen Parlamentarismus. Der Parlamentarismus ist eine bestimmte Form der bürgerlichen Gesellschaft, die ebenso verschwindet, wie die bürgerliche Gesellschaft selbst verschwindet. Wenn man aber mit einem Gegner kämpfen muß, so müssen alle Vortheile wahrgenommen werden. Daher ist für uns die Nothwendigkeit gegeben, daß wir alle Mittel und Wege benützen, um unsere Gegner bekämpfen zu können. Das ist es, was wir im Parlament bezwecken und thatsächlich auch erlangt haben. Was hätten wir ohne das allgemeine Stimmrecht erreicht? Es giebt keine ausgiebigere, wirksamere Waffe."

Bebel geht dann des Näheren auf den Werth des Parlamentarismus auch für die sozialdemokratische Partei ein und weist nach, daß es durchaus nothwendig ist, daß auch das klassenbewußte Proletariat seine Vertreter im Reichstage habe. „Die einzige Partei," fuhr er dann fort, „die allein die Zukunft hat, ist die Sozialdemokratie, denn hinter der Sozialdemokratie steht die Menschheit. Der protestantische Kaiser und der katholische Papst haben sich miteinander verbunden, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Sie vergessen ihre Todtfeindschaft gegenüber dem gemeinschaftlichen Feind. Durch geringfügige Konzessionen versucht man Zwietracht in die Partei zu bringen, wenn das aber früher nicht gelungen ist, so wird es jetzt erst recht nicht gelingen. In dieser Stunde, wo die „neue Aera" beginnt, rufe er aus: „Es lebe die agitirende, propagirende und siegende Sozialdemokratie — sie lebe hoch!" (Stürmische Hochrufe). Nach Bebel sprach Frau Ihrer, welche die Männer aufforderte, nunmehr auch dafür zu sorgen, daß die Frauen zu ihrem Recht kämen. Sie trat für das Wahlrecht der Frauen ein, und fordert diese auf, sich nun nach Fall des Sozialistengesetzes rege an den Bestrebungen der Arbeiterinnen zu betheiligen.

* * *

□ **Im 4. Wahlkreis** hielt (in der Brauerei Friedrichshain) Singer die Festrede, in welcher er, nachdem er der Partei das Verdienst zugeschrieben, das Gesetz zu Fall gebracht zu haben, die Opfer desselben besprach. Interessant, wenn auch in der scharfen Zuspitzung nicht ganz zutreffend, waren die statistischen Angaben über die Zahl der Opfer. Von literarischen Produkten seien dem Gesetz an periodischen Schriften 232, an nicht periodischen 1067 zum Opfer gefallen, ferner seien unter dem Gesetz gegen 1000 Jahre Gefängniß und Untersuchungshaft von Sozialdemokraten verbüßt worden, wobei Sachsen mit 196 Jahren an der Spitze paradirt, dann folgt Berlin mit 92, Hamburg mit 52. Ausgewiesen seien aus Berlin 293, im Ganzen 893 Personen. Das seien die äußeren Wirkungen des Gesetzes, die innneren aber seien viel wichtiger; das Gesetz habe den ungeheueren Stimmenzuwachs der Partei verursacht, so daß schließlich die Gegner selbst einsahen, daß man die Ideen nicht mit Polizeiparagraphen bekämpfe. Unter dem Gesetze habe die Sozialdemokratie die bürgerlichen Parteien zur Anerkennung der Berechtigung der sozialdemokratischen Lehren gezwungen, das zeige die Sorgfalt, mit der die soziale Frage, speziell der Arbeiterschutz, von allen Parteien betrieben werden soll, ja die Sozialdemokratie sei die Mutter der sozialen Reformgedanken des Kaisers. Die Rede klang in einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie aus. Es folgte die Absingung der Marseillaise. Dann hielten einzelne von den Ausgewiesenen Ansprachen, vor Allem zur Einigkeit und treuem Festhalten an der Partei mahnend.

* * *

Im 6. Wahlkreise feierte (im Eiskeller) Liebknecht den „weltgeschichtlichen Moment". Die Gegner, sagte er, denken jetzt, die Sozialdemokratie werde sich fügen, jetzt, wo der eiserne Reifen des Sozialistengesetzes gefallen. Die Gegner kennen uns schlecht. Uns hält etwas Stärkeres zusammen, als das Sozialistengesetz: Das Programm. Der Feind ist der alte. Wir haben auf Niemanden zu vertrauen, als auf uns selbst. Das glorreichste Beispiel unserer Kraft ist die Rückkehr der Ausgewiesenen. Sie haben den Muth nicht einen Augenblick verloren. Sie zogen hinaus als Sendboten unseres Evangeliums. Sie, deren Thätigkeit unsere Feinde am meisten schreckte, seien uns herzlich willkommen. Man wird ihnen helfen. Diese Veteranen fürchten nichts im Himmel und auf Erden. — In das Hoch auf die Sozialdemokratie stimmte die Menge ein.

Ueberall folgte auf die Reden Gesang und Tanz. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

* * *

Leipzig, 1. Oktober. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Anläßlich der Aufhebung des Sozialistengesetzes waren gestern in den Vororten viele Häuser illuminirt. Emblemen und Fahnen wurden polizeilich entfernt. Außer den für heute anberaumten Festlichkeiten wurden Demonstrationen erwartet. Von 6 Uhr an ist die Polizei konsignirt.

Deutschland.

* Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Caprivi fand eine **Sitzung des preußischen Staatsministeriums** statt, in der es sich um eine möglichst schnelle Entscheidung über die großen für den Landtag bestimmten Reformvorlagen handelte.

* Der Ober-Berghauptmann Dr. **Huyssen** besucht mit dem Berghauptmann Ottiliae und den betreffenden Departementsräthen des Oberbergamts Breslau seit dem 25. v. M. die **oberschlesischen Bergreviere.** Er will, nach der „Schl. Z.", die auf den Staats- und Privatwerken bestehenden **Wohlfahrtseinrichtungen** kennen lernen und sich über weiter in Aussicht genommene Einrichtungen dieser Art unterrichten. Später wird er sich nach dem niederschlesischen Revier begeben, um auch dessen Wohlfahrtseinrichtungen zu prüfen.

* Bei der bevorstehenden **Schulenquete** sollen, wie die „Ztg. f. d. höh. Unterrichtswes." hört, namhafte Ingenieure, Vorsteher chemischer Laboratorien, Direktoren landwirthschaftlicher Anstalten und Besitzer großer Fabriken um ihre Meinung angegangen werden. Der Minister selbst wird den Berathungen in den Räumen seines Ministeriums beiwohnen. Die Regierung stellt Vertreter, die fünf verschiedenen Verwaltungszweigen angehören. So werden auch das Kriegs- und Finanzministerium, das Ministerium des Innern und der Landwirthschaft vertreten sein.

* In Neunkirchen hat eine Versammlung von **Bergleuten des Saargebietes** beschlossen, folgende **Ergebenheitsdepesche an den Kaiser** zu richten: „Ew. Majestät geloben die hier versammelten Bergleute aufs Neue unverbrüchliche Treue und angesichts des Erlöschens des Sozialistengesetzes Fernhalten von allen Umsturzbestrebungen."

* In **Newyork** ist jetzt auch der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider", welcher am 20. September mit 42 Mitgliedern des **Vereins Deutscher Eisenhüttenleute** an Bord von Bremerhaven ausgelaufen war, glücklich eingetroffen. Am Hafen wurden die Herren, der „Rh.-Westf. Z." zufolge, von einer Abordnung der einladenden amerikanischen Hüttenleute feierlich empfangen.

* Der Handel mit Loosen der **preußischen Klassen-Lotterie** soll, wie man an maßgebender Stelle beabsichtigt, in Zukunft verboten werden, so daß sich mit deren Vertrieb fortan nur noch die königlichen Lotterie-Einnehmer befassen dürfen.

* Aus **Stuttgart** berichtet der „Beobachter" von angeblich „zuverlässiger Seite", ein **hoher Offizier** sei wegen sehr bedenklicher Finanzgeschäften in Untersuchung genommen; es sei auch die Kasse einer adeligen Verbindung in Mitleidenschaft gezogen. Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

---

der späteren Bühnenbearbeitung und mit kühnen Hinzufügungen waghalsiger Dramaturgen, wie Dingelstedt, auf allen unseren ersten Bühnen unter wärmster Antheilnahme dargestellt werden können. Man kann nicht sagen, daß diesem Werke der Theatererfolg üblichen Schlages beschieden gewesen sei; aber die Kraft, die Frische und Ursprünglichkeit der Dichtung hat schließlich die theatralischen Mängel, die ein Werk von geringerem poetischen Gehalte unbarmherzig zur Unaufführbarkeit verurtheilt haben würden, doch zu überwinden gewußt. Und wir haben es noch vor wenigen Jahren erlebt, daß der „Göth" in einer Spielzeit sechsunddreißig Mal vor nahezu ausverkauftem Hause hat gegeben werden können. Wir sprechen hier immer nur von dem „Götz" von 1773, mit den mehr oder minder erheblichen szenischen Umgestaltungen, die mit Rücksicht auf die praktische Bühne als geboten erschienen.

An eine Aufführung der ersten Handschrift, des Ur-Götz, hat bisher Niemand gedacht. Am wenigsten der Dichter selbst, der diese erste Dichtung keineswegs als etwas Fertiges, Abgeschlossenes angesehen wissen wollte, und der sie deshalb auch noch sechzig Jahre, bis zu seinem Tode, ungedruckt in seinem Pulte aufbewahrt hatte. Diese erste Dichtung schickte Goethe an Herder, Ende Dezember 1771, mit folgenden begleitenden Zeilen: „Das Resultat meiner hiesigen Einsiedelei kriegen Sie hier in einem Stizzo, das zwar mit dem Pinsel auf Leinwand geworfen, an einigen Orten sogar einigermaßen ausgemalt, und doch weiter nichts als Stizzo ist." Friedrich Strehlke, der Herausgeber des „Göth" in der Hempelschen Ausgabe, nimmt an, daß Herders Antwort Goethe, der mit dem Stücke selbst nicht mehr zufrieden war, zu der Umarbeitung veranlaßt habe. „Die Umarbeitung," sagt Strehlke, „war übrigens dem Stücke in hohem Grade günstig gewesen, das Drama hatte an innerer Einheit unendlich gewonnen." Und in der Vorbemerkung zur ersten Fassung der Dichtung schreibt derselbe Goethe-Gelehrte: „Daß überhaupt eine Umarbeitung nöthig war, ergiebt jede unbefangene Beurtheilung des ersten Entwurfs." Goethe gesteht ja auch selbst („Dichtung und Wahrheit, 13. Buch), daß er diesen verfaßte, ohne sich vorher einen bestimmten Plan aufgesetzt zu haben. Der leitende Gedanke der Umarbeitung war eben der, „seiner Dichtung mehr historischen und nationalen Gehalt zu geben", wobei er allerdings bedauerte, „daß die menschliche Neigung der künstlerischen Ueberzeugung bisweilen hätte weichen müssen."

Wenn wir also das Verhältniß der ersten Fassung des „Götz", des „Stizzo", wie Goethe sie nennt, zu der zweiten, die wir wohl als die definitive bezeichnen dürfen, zu jenem „Götz", wie er als maßgebend unter den Dramen Goethes in dessen Werken überall abgedruckt ist, ins Auge fassen, so können wir kein anderes Urtheil fällen, als daß diesem letzteren der unbedingte Vorzug eingeräumt werden muß. Ausschlaggebend ist für mich hier vor Allem die Autorität des Dichters selbst, der diese zweite Fassung dem öffentlichen Urtheil sogleich unterbreitete, während er den „Stizzo", die „dramatisirte Geschichte Gottfriedens von Berlichingen", gewissermaßen nur als eine Vorarbeit zu seinem eigenen Genügen und zur Mittheilung an seine nächsten Freunde angesehen wissen wollte. Aber auch alle Literarhistoriker von Bedeutung, die nach Goethes Tode die erste Abfassung mit dem längst bekannten „Göth" haben vergleichen können, räumen diesem ohne Schranken den Vorrang ein, wenn sie auch in dem „Stizzo" mit vollem Recht eine hochbedeutende dichterische Schöpfung anerkennen und in das Bedauern Goethes einstimmen, daß aus dieser ersten Arbeit so manche Schönheit in den wahren und echten „Götz" nicht hat hinübergerettet werden können. Endlich aber darf man wohl auch, ohne an den Dichter und an dessen berufene Beurtheiler zu erinnern, die vox populi anrufen, die große Mehrheit der gebildeten Deutschen, die in Goethe unsern größten Dichter bewundern und lieben. Was haben sich diese, ehrlich gesagt, bis zur Stunde um die „dramatisirte Geschichte Gottfriedens von Berlichingen" gekümmert? Sie haben, insofern sie im Besitz einer neueren Goethe-Ausgabe sind, diese „dramatisirte Geschichte" gewiß mit lebhaftestem Interesse gelesen, haben die Uebereinstimmungen mit dem ihnen bekannten „Göth" und die starken Abweichungen von demselben wohl bemerkt und das Uebrige den Goethe-Specialisten überlassen. Sie haben gar nicht daran gedacht, daß der Held der „dramatisirten Geschichte" ihren alten Götz, der ihnen ans Herz gewachsen ist, aus dem Felde schlagen könne. Nun, ich meine, das sind Faktoren, mit denen eine erste Bühne bei der Aufführung des Dramas doch einigermaßen zu rechnen hat.

Mir würde es vollkommen begreiflich erscheinen, wenn etwa zu einer Versammlung der Mitglieder des Goethe-Vereins, vor einer literarischen Elite-Gesellschaft, bei der man auf das intimste Verständniß rechnen darf, jene als „Stizzo" bezeichnete Dichtung auf dem Hoftheater zu Weimar als Festvorstellung zur Aufführung gebracht würde. Die Aufführung dieses „Stizzo" aber auf der Bühne unseres Schauspielhauses, unter den gewöhnlichen Bedingungen des Theaterbesuchs, erscheint mir doch als ein sehr gewagtes Experiment, über dessen Berechtigung sich streiten läßt. Denn diese „dramatisirte Geschichte" ist durchaus nicht werthvoller und nicht besser, als unser alter „Götz", und in Betreff der szenischen Aufführbarkeit, an die Goethe ja gar nicht gedacht hatte, ist sie noch zerfahrener und noch zerflatterter als dieser.

Der Szenenwechsel in dieser „Geschichte Gottfriedens" hat, wenn man an die praktische Bühne dabei denkt, geradezu etwas Burleskes. In den ganz willkürlich eingetheilten fünf Aufzügen wird die Szene im Ganzen nicht weniger als achtundfünfzigmal verwandelt: im ersten Akt fünfmal, im zweiten neunmal, im dritten dreiundzwanzigmal, im vierten sechsmal und im fünften fünfzehnmal. Im dritten Akt allein, der in Augsburg, Bamberg, im Lager der Reichsexekution, auf dem Schlachtfelde und in Jaxthausen spielt, kehrt die Handlung zu elf verschiedenen Malen nach Jaxthausen zurück, um sich, bisweilen nach wenigen Augenblicken, davon wieder zu entfernen. Ein langbemessener Theaterabend aber währt, wenn wir die Zwischenakte abziehen, bei uns etwa drei Stunden. Da würden also bei gleichmäßiger Vertheilung auf jede einzelne Verwandlung ungefähr drei Minuten kommen. Daß hier eine radikale Vereinfachung und Zusammenziehung geboten ist, daß hier die Regie zu derselben Rücksichtslosigkeit, die ihr schon bei unserm „Göth" zur Pflicht gemacht, getrieben wird, erhellt auf den ersten Blick. Es wird uns also nicht der Ur-Götz, nicht die „dramatisirte Geschichte Gottfriedens von Berlichingen", wie sie Goethe geschrieben hat, geboten, sondern eine Bühnenbearbeitung der ersten Fassung. Und da muß man sich doch fragen: wenn einmal eine Bühnenbearbeitung geboten ist, weshalb bearbeitet man nicht das von dem Dichter und von allen Anderen als besser Befundene?

Otto Devrient hat nun allerdings, wie er auch ausdrücklich

* Dem Bundesrathe ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend das Verfahren vor dem auf Grund des **Altersversicherungsgesetzes** errichteten **Schiedsgerichte,** zugegangen. Die Vorschriften über das Verfahren behandeln die Erhebung der Berufung, die Zuständigkeit der Schiedsgerichte, die Abweisung durch Bescheid, die Einsendungen der Vorverhandlungen, die Unterzeichnung der Schriftstücke und die Vertretung der Parteien. (Berufungen und Gegenschriften müssen entweder von dem Betheiligten selbst oder von ihren gesetzlichen Vertretern oder von ihren Bevollmächtigten unterzeichnet sein; die Vollmacht muß schriftlich ertheilt werden. Das Schiedsgericht kann Vertreter, welche, ohne Rechtsanwälte zu sein, die Vertretung geschäftsmäßig betreiben, zurückweisen. Die mündliche Verhandlung erfolgt in öffentlicher Sitzung. Die Oeffentlichkeit kann auch hier wie bei den ordentlichen Gerichten durch einen öffentlich zu verkündenden Beschluß ausgeschlossen werden.)

Lokal-Nachrichten
und Vermischtes.

Die Berliner Korps der Heilsarmee werden heute Abend von 7 bis 10 Uhr in ihrer neuen Halle in der Prenzlauer Allee zu unausgesetztem Gebet versammelt sein. Die laufende Woche ist bekanntlich die sogenannte „Selbstverleugnungswoche" der Heilsarmee, und der heutige Abend ist für die 9300 Offiziere und 2844 Korps der gesammten wunderlichen Armee zum internationalen Gebetsabend bestimmt worden. Berlin ist jetzt für Deutschland der Hauptstützpunkt der Agitation geworden, nachdem vor einigen Wochen das Hauptquartier von Stuttgart hierher übersiedelt ist. Bald sollen auch die „Depots" folgen, in denen der junge Nachwuchs, die „Kadetten", vorbereitet werden. Auch jetzt sind schon zahlreiche Kadetten, namentlich aus Süddeutschland, hierherberufen, da Berlin als eine „schwierige Station" gerade den jungen Kräften gute Schulung bietet. Die Berliner „Kadetten" kommen dagegen nach außerhalb, da man fürchtet, daß sie hier von ihren bisherigen Bekannten zu sehr „geutzt" werden könnten. „Generalstabsgebäude" der Armee und „Kommandantur" für Berlin ist das Haus Friedrichstraße 214, wo im vierten Stock des Hinterhauses eine geräumige Wohnung gemiethet ist. Hier sind auch die „Kantine" und das „Kasino", wo die Mitglieder des Korps sich zur gemeinsamen Tafel vereinigen. Die „Kasernen" befinden sich dagegen für die von hier aus wirkenden Kräfte in der Friedrichstraße 224 und 250. Das Haus Nr. 250 soll später „Centralkadettenhaus" werden, man gedenkt hier später größere Räume zu miethen. Weitere „Kasernements" befinden sich in der Stralsunderstraße und in der Prenzlauer Allee Nr. 26, wo auch der „Exerzierplatz" für die geistigen Uebungen der Armee, die „Bethalle" liegt. Dreimal in der Woche wird hier die Armee von den Offizieren fleißig gedrillt, werden hier den „Rekruten" die ersten Begriffe von den „Heilsschritten" beigebracht. Die Veranstaltungen sind hier zunächst noch mehr vertraulicher Art. Nur wer vom „Heilsarzt" für „gesund und tüchtig" befunden ist, wird zum Dienst „einberufen". Den Werbedienst vermittelt namentlich die Familie eines Prof. K. Die Gesellschaft, die sich hier in intimem Kreise zusammenfindet, ist eine ebenso buntgewürfelte, wie interessante. Da sehen wir Frau Schm., eine kleine zungengewandte Dame, die einst in der Frauenbewegung eine Rolle gespielt und einen tragischen Eheroman hinter sich hat. Auch den ersten Geistlichen einer hiesigen Sektengemeinde, die ob ihrer puritanischen Gesinnung bekannt, sehen wir bereits in den Kreisen der Heilsarmisten, wollen jedoch zunächst noch glauben, daß ihn nur Neugierde an diesen Ort des Heils getrieben hat. Später will die Armee auch öffentlich die Werbetrommel rühren, um die „Massen" für die Sache zu gewinnen.

Eine interessante pädagogische Frage ist gestern in der Lehrerkonferenz des Französischen Gymnasiums zur Entscheidung gebracht. Direktor Schulze, der bekanntlich von einer lateinlosen Bürgerschule an die Spitze des altberühmten klassischen Gymnasiums berufen ist, hatte für seine Anstalt einen neuen Lehrplan aufgestellt, demzufolge in der Sexta der lateinische Unterricht ausfallen und die dadurch gewonnene Zeit dem Französischen zugewandt werden solle. Der französische Unterricht sollte außerdem künftig nicht mehr in grammatikalisch-systematischer Weise, sondern nach Grundsätzen, die denen von Toussaint-Langenscheidt gleichen, ertheilt werden. Das Lehrerkollegium hat jedoch diese Neuerung mit 12 Stimmen gegen die Stimmen des Direktors und dreier Lehrer verworfen und damit die Anstalt davor bewahrt, zu einem Versuchsfeld für neue unerprobte Ideen herabgedrückt zu werden. — An die Lehrer der Anstalt sind jetzt auch zum ersten Mal die Zinsen aus dem Legat vertheilt worden, welches der verstorbene Herr v. Jordan in Höhe von 20,000 Thalern dem Gymnasium zur Aufbesserung der Gehälter aller Lehrer vermacht hat.

Der verstorbene Stadtverordnete Moses war eines der ältesten Mitgieder der Straßenreinigungsdeputation, für welche Verwaltung er jederzeit mit dem größten Interesse gewirkt hatte. Insbesondere hat ihm, mehr als wie allgemein bekannt geworden, das Wohlergehen des Personals warm am Herzen gelegen, für welches zu sorgen er stets das ganze Gewicht seines Einflusses in die Waagschale legte. Das viele Gute, welches die Arbeiter der städtischen Straßenreinigung dem Stadtverordneten Moses verdanken, das Wohlwollen, welches er den sämmtlichen Angestellten jederzeit entgegenbrachte, haben ihm in aller Herzen ein dauerndes Denkmal gesetzt. Ein letztes Zeichen dieser Dankbarkeit haben am letzten Sonntag die Beamten, Arbeiter und Unternehmer der Straßenreinigung dadurch gegeben, daß sie einen prachtvollen Kranz auf das Grab des Verstorbenen, auf dem Friedhofe in der Schönhauser Allee, niederlegten.

Ein seltenes Jubiläum begeht heute der Postsekretär Köhn vom Eisenbahn-Postamt Nr. 18 hier. Es sind heute 25 Jahre her, seitdem der Genannte ununterbrochen im Eisenbahn-Postdienste thätig war; nach ungefährer Schätzung hat er in diesem Zeitraum 250,200 Meilen im Eisenbahn-Postwagen zurückgelegt. Wer den Postdienst kennt, weiß, was eine 25jährige Dienstzeit als „ambulanter" Postbeamter bedeutet und namentlich in den letzten 25 Jahren zu bedeuten gehabt hat. Welche Anforderungen sind gerade an diese Beamten in den ereignißreichen Jahren 1866 und 1870/71 gestellt worden! Eltern, Geschwister, Bräute, Frauen, Kinder ersehnten die Nachrichten von ihren im Felde stehenden Lieben, die wieder glücklich waren, wenn sie Nachricht aus der Heimath erhielten. Schier unmöglich erschien manchmal die Bearbeitung der Feldpost, namentlich wenn noch die Eisenbahnpostwagen schadhaft wurden und bei großer Hitze oder furchtbarer Kälte im „Viehwagen" gearbeitet werden mußte. Die damaligen Postbeamten haben sich allgemein Anerkennung erworben, und zu den pflichttreuesten gehörte auch der Jubilar. In hiesigen Postbeamtenkreisen soll das seltene Jubiläum heute Abend festlich begangen werden.

Im Rathskeller wurde heute das gesammte Inventar, 1000 eichene Stühle, 300 eichene Tische, Büffets u. dgl. meistbietend versteigert. Anwesend waren eine große Zahl Trödler und einige Restaurateure, in deren Hände jedoch nur wenig überging. Auch der neue Pächter des Rathskellers, Herr Falkenberg, erstand nur Weniges, da das Restaurant vollständig neu ausgestattet werden soll. Die Stühle wurden 1/2 dutzendweise ausgeboten, der Ersteher konnte für den Zuschlagspreis dann so viel nehmen, wie er wollte. Von diesem Vorrecht wurde eigentlich nur beim ersten Zuschlag Gebrauch gemacht; zum Preise von 19,50 Mark pro 1/2 Dutzend entnahm ein Herr Galle 11 Dutzend der kleineren Stühle. Für die größeren Stühle wurden 13,50 bis 23 Mark pro 1/2 Dutzend bezahlt. Nur einige Käufer nahmen ein ganzes Dutzend. Die Tische wurden einzeln ausgeboten. Der Keller machte einen recht ungemüthlichen Eindruck. Arbeiter waren bereits mit der Ausbesserung des Parquets beschäftigt.

Personalnachrichten. König Leopold reist, wie der Mgd. Z. aus Brüssel telegraphirt wird, am 14. d. Mts. nach Berlin. — Stadtrath Voigt ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen. — Im Befinden des schwer erkrankten Grafen Henckel-Donnersmarck ist keine Aenderung eingetreten; wie das N. W. T. vernimmt, war Professor Schweninger in den verflossenen zwei Wochen dreimal zur Konsultation von der Familie des Patienten nach Wien berufen worden. — Herr Büttner feiert heute sein 25jähriges Jubiläum als Werkführer der Seifenfabrik von Kunze, Schützenstraße 71.

Zahlreiche Einjährig-Freiwillige sind mit dem heutigen Tage bei den Garde-Regimentern eingestellt worden. Die Zahl derselben beträgt pro Regiment ungefähr 60, während früher noch mehr, nämlich ca. 70—80 Einjährige auf den Truppentheil kamen. Es hat also trotz des immer noch sehr starken Einjährigen-Kontingents eine Verringering desselben stattgefunden, welche auf die neuen Bestimmungen der Heer- und Wehrordnung zurückzuführen ist. Danach müssen nämlich auch die Einjährigen in der Regel das „Gardemaß" (1,70 Meter) besitzen.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte heute der Inhaber der bekannten „Moselburg" in der Jägerstraße, Herr Heinrich Haußmann. Am 1. Oktober 1865 gründete der Genannte im Hause Jägerstraße 63a sein erstes Weingeschäft, welches bald zum Sammelpunkt einer der Literaten- und Künstlerwelt angehörigen Stammkundschaft wurde. Das Jubiläum wurde heute in den festlich dekorirten Räumen des Lokals, Jägerstraße 5, in glänzender Weise gefeiert. Unter den vielen Ehrengaben, welche dem Jubilar zu Theil wurden, sei hier einer prächtigen silbernen Bowle besonders gedacht, auf welcher 26 Sinnsprüche mit den Namen der 26 Geber eingravirt sind.

Die Verhaftung eines Gutsbesitzers aus der Provinz in einem hiesigen Hotel, der wegen Sittlichkeitsverbrechen verfolgt wurde, erregte vor etwa einem halben Jahre großes Aufsehen. Diese Verhaftung findet, wie die St. Z. meldet, am nächsten Freitag in Landsberg a. W. ein Nachspiel in einer Gerichtsverhandlung. Es handelt sich um eine Anklage gegen den Ritterschaftsrath a. D. Eben auf Schlagenthin bei Arnswalde wegen Sittlichkeitsverbrechen in ausgedehntestem Maße, Verleitung zum Meineide und Vergiftung von Kindern. Ritterschaftsrath Eben war vor etwa einem halben Jahre von seinem eigenen Sohne dieser Verbrechen bezichtigt worden, er hatte sich dann der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen versucht, war aber hier, wie oben gesagt, verhaftet worden. Zu der Schwurgerichtsverhandlung sind 84 Zeugen geladen.

Der Selbstmordversuch des Grafen Kleist-Loß bestätigt sich, wie ein hiesiger Berichterstatter aus authentischer Quelle erfahren haben will, nicht. Der Verhaftete hat danach absolut nichts unternommen, was zu einer derartigen Meldung Anlaß geben konnte. Der Graf benimmt sich in der Untersuchungshaft durchaus ruhig und verfolgt mit lebhafter Spannung den Verlauf seines Prozesses; er befindet sich in Einzelhaft und wird ärztlich beobachtet.

Die unausgesetzten Recherchen unserer Polizeibehörde nach den Urhebern der zahlreichen Ueberfälle in den letzten Wochen haben einer hiesigen Lokalkorrespondenz zufolge zur Verhaftung einer Frauensperson geführt, welche bei dem Raubanfall auf den Maurer B. betheiligt gewesen sein soll. Ebenso wurde ein obdachloser Mann festgenommen, in welchem B. einen der Räuber wiederzuerkennen glaubte. Dieser hatte im Gesicht eine Wunde, und da er über die Ursache derselben widersprechende Angaben machte, wurde er in Haft behalten. Außerdem wurden noch zwei Männer festgenommen, welche bei früheren Ueberfällen betheiligt gewesen sein sollen.

Zwei schwere Unglücksfälle, davon einer mit tödtlichem Ausgange, trugen sich im Laufe des gestrigen Tages in den fiskalischen Bergwerken des benachbarten Rüdersdorf zu. Der Bergarbeiter Meyer aus Rüdersdorfer Grund war Morgens gegen 8 Uhr mit einem seiner Kameraden dicht an der Bruchwand im Alvenslebenbruch beim Aufladen von Gesteinsstücken beschäftigt, als plötzlich der Warnungsruf des Aufsehers erscholl, daß sich ein Stück Kalkstein von der steilen Wand gelöst habe und im Fallen begriffen sei. Während es den übrigen Arbeitern gelang, schnell zur Seite zu springen, wurde Meyer von dem fallenden Steinstück mit solcher Kraft auf den Kopf getroffen, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Etwa eine Stunde später verstarb der Verunglückte in Gegenwart der beiden Knappschaftsärzte, die sogleich herbeigeholt worden waren. Noch bevor die Arbeit am Morgen begonnen, ist die qu. Steinwand mittelst Stangen nach losen Gesteinsstücken abgesucht und als sicher befunden worden. Der Verunglückte, ein noch junger Mann von 32 Jahren, hinterläßt eine Wittwe und zwei unmündige Kinder.

Zu derselben Zeit wurde im sogenannten Tiefbau der Bergarbeiter Zehmke, der ebenfalls an der Bruchwand arbeitete, von einem fallenden Gesteinsstück am Kopfe lebensgefährlich verletzt. Nur dem Umstande, daß der Stein nicht von so großem Umfange war, hat derselbe es zu verdanken, daß er mit dem Leben davonkam; die Verletzungen des Verunglückten sind jedoch so schwer und ist derselbe in Folge des starken Blutverlustes so geschwächt, daß für sein Leben gefürchtet wird.

Ein blinder Knabe überfahren. Allgemeine Theilnahme verursachte ein Unglücksfall, welcher sich gestern Abend gegen 6 Uhr in der Lietzmannstraße ereignete. Dort wollte der 7jährige Sohn des Kaufmanns N. den Fahrdamm in der Nähe der Neuen Königstraße überschreiten, als ein Geschäftswagen in übermäßig schneller Gangart herannahte. Der Knabe wurde von den Rädern des Fuhrwerks erfaßt und am Kopfe erheblich verletzt. Ohne sich um das unglückliche Opfer seiner Fahrlässigkeit zu kümmern, wollte der Kutscher mit seinem Gespann die Flucht ergreifen, er wurde jedoch von Augenzeugen des Vorfalles aufgehalten und nach der Polizeiwache gebracht. Der verletzte Knabe mußte nach dem Krankenhause Friedrichshain übergeführt werden.

Der Schauplatz eines Unglücksfalls war gestern Vormittag eine in der Louisenstadt belegene Schlosserwerkstatt. In derselben sollte ein 1½ Centner wiegender Eisenblock einige Schritte näher zur Esse gebracht werden. Bei der kurzen Entfernung glaubten die beiden mit der Arbeit betrauten Gesellen zum Transport keiner weiteren Vorrichtung zu bedürfen; sie hoben den Block empor und begannen ihn so fortzutragen. Plötzlich strauchelte der eine der Gesellen über eine am Boden liegende Stange, ließ den Block fahren, und dieser fiel dem anderen Gesellen auf die Füße. Als man von demselben die Last heruntergewälzt hatte, zeigte es sich, daß dem Aermsten die Zehen des rechten Fußes zerquetscht waren, während der linke Fuß von dem schweren Eisenstück fast zermalmt worden war. Nachdem dem Verunglückten die erste Hilfe von der nächsten Sanitätswache zu Theil geworden, brachte man ihn nach einem Krankenhause.

Ein zweiter ähnlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Fabrik landwirthschaftlicher Geräthe von F. A. Eckert am Weidenweg. Dort waren Arbeiter mit dem Verladen einer Maschine beschäftigt, als diese plötzlich abgleitend dem Arbeiter Kühn gegen die Hüfte und auf den rechten Fuß fiel. Nachdem man den Aermsten von der schweren Last befreit, wurde er nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht, woselbst innere Verletzungen und ein Bruch des Unterschenkels konstatirt wurden.

Ein Kabel-Telegramm aus Chicago meldet, daß dort in der Nacht zum 29. d. Mts. in einer der großen Räuchereien ein Feuer ausgebrochen ist, welches 7000 geschlachtete Schweine und eine große Menge eingesalzenes Fleisch vernichtete. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich, und die Löschmannschaften konnten sich kaum dem brennenden Gebäude nähern. Als das Feuer endlich das Stockwerk erreichte, wo der Salpeter lagerte, mußten die Feuerwehrmannschaften, halb erstickend durch die furchtbaren Dämpfe, schleunigst das Feld räumen. Der angerichtete Schaden soll sich auf 500,000 Dollars belaufen.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Fritz Baumgart (Breslau). — Eine Tochter: Hrn. Joh. Fr. Meyer (Magdeburg). Hrn. Georg Schulz (Wernigerode).

Verlobungen: Frl. Ella Firmenich mit Hrn. August Lütkemeyer (Köln—Haag). Frl. Minna Lockamp mit Hrn. Dr. Hugo Coffmann (Duisburg). Frl. Thusnelda Herten mit Hrn. Fritz Lagemann (Montevideo). Frl. Ida Marwedel mit Hrn. Paul Schwarzenberger (Hildesheim). Frl. Karoline Köncke mit Hrn. Hermann Kerll (Elze—Gleidingen). Frl. Johanna Lültgert mit Hrn. Telegrapheninspektor Gottfried Menny (Bielefeld).

Verehelichungen: Hr. Hermann Nisse mit Frl. Maria Geissel (Aachen-Rietberg). Hr. Hermann Seltmann mit Frl. Emma Wüster (Hannover). Hr. Wilhelm Bandorf mit Frl. Hedwig Sänger (Magdeburg).

Sterbefälle: Hr. Handschuhfabrikant Max Zimmer (Breslau). Hr. Kaufmann Eduard Meyer (Fallersleben b. Plauen i. V.) Hr. Oberförster Hermann v. Bothmer (Medingen). Frau Louise Froetel geb. Pflaumann (Breslau). Frau Theodora Weygand geb. Müser (Bochum). Frau Josephine Ritter geb. Kyrion (Bonn).

---

auf dem Zettel angegeben hat, sich nicht knechtisch an die erste Fassung halten wollen, vielmehr auch aus den beiden späteren Bearbeitungen mancherlei benutzt. Vielleicht wäre es richtiger gewesen, das umgekehrte Verfahren einzuschlagen: den wirklichen „Götz" (von 1773) seiner Arbeit zu Grunde zu legen und das Eine und Andere aus dem „Skizzo" zu verwerthen. In diesem Falle hätte allerdings die „Bearbeitung" an Originalität wesentlich eingebüßt, sie wäre alsdann kaum etwas Anderes gewesen, als eine Wiederholung des schon früher Geleisteten, als ein Schritt weiter auf dem Wege, den Dingelstedt eingeschlagen hatte; wenn aber auch der Ruhm des Bearbeiters ein geringerer gewesen wäre, der Dichter wäre nicht schlecht dabei gefahren — und das Publikum auch nicht.

Unsere Besprechung müßte sich zu einer großen literarischen Abhandlung erweitern, wenn wir diese neue Bearbeitung in ihren Einzelheiten prüfen, ihre Abweichungen von dem seit 1832 vorliegenden Drucke der ersten Fassung und von den späteren Umarbeitungen aufweisen wollten. An dieser Stelle haben wir uns auf die Angabe zu beschränken, daß die im Schauspielhause aufgeführte „Geschichte Gottfriedens" sich von unserm alten „Götz" im Wesentlichen durch Folgendes unterscheidet: Die große Zigeunerszene mit Adelheid und die sehr bedeutende Szene der Bauernrebellion, in der Metzler in roher Wuth die unglückliche Frau des gefangenen Helfenstein zurückstößt, sind als ein Gewinn für die Bühne willkommen zu heißen. Aus den Szenen des heimlichen Gerichts und der Hinrichtung Adelheids hatte schon Dingelstedt einen Auftritt gebildet, der in seiner gewaltigen Bühnenwirkung die Szenen des Originals weit überbietet. Daß der „Rächer", von Adelheids Schönheit betroffen, einen Augenblick schwankt, das Urtheil der heiligen Vehme zu vollstrecken, daß die Sinnlichkeit der strafenden Gerechtigkeit in den Arm fällt, ist auf der Bühne sehr bedenklich und könnte, wenn nicht die respektgebietende Autorität Goethes den Spott bändigte, sogar verhängnißvoll werden. Das Gleiche gilt von der völlig unmotivirten Wandlung Sickingens, den wir hier zu verdächtiger Stunde das Schlafgemach Adelheids verlassen sehen. Was hat der uns so sympathische Sickingen da zu suchen? Nicht genug, daß Adelheid der sanften Marie deren ersten Bräutigam, Adalbert von Weislingen, abspänstig macht, auch den braven Sickingen, Mariens späteren Gemahl, weiß sie auf räthselhafte Weise in ihre Netze zu locken. Sie scheint es eben auf die Schwäger Berlichingens ganz besonders abgesehen zu haben.

Im Ganzen macht diese neue Bearbeitung noch weniger als die früheren den Eindruck des Geschlossenen und Einheitlichen. Zu einer behaglichen, genußfrohen Stimmung kommt man eigentlich nie. Und an diesem Grundübel ist, meiner Meinung nach, die szenische Neuerung, die Otto Devrient für einen erheblichen Theil des Dramas in Anwendung gebracht hat, recht wesentlich schuld.

Ich meine die von ihm für den ganzen zweiten Akt und stellenweise auch für die späteren Aufzüge eingeführte Zweitheilung der Bühne.

Wenn sich bei Beginn des zweiten Aktes der Vorhang hebt, so sehen wir vor uns die Hälfte der Bühne durch eine bunte Draperie geschlossen, die andere Hälfte zu einem nothgedrungen kleinen Spielraum mit spärlichen Möbeln und Geräthen hergerichtet. Der geschlossene Raum liegt im Halbdunkel vor uns, der Spielraum ist etwas heller beleuchtet. Da drängen sich nun die Darsteller ungemüthlich zusammen — für diese keine Möglichkeit zu freier Bewegung, für das Publikum keine Möglichkeit zu theilnehmender Konzentration. Unwillkürlich schweift der Blick auf den bunten Vorhang, der die Hälfte der Szene verhüllt, und unwillkürlich fragen wir uns: was mag denn dahinter eigentlich vorgehen? Und nun wird unsere Neugier befriedigt. Die bisher geschlossene Draperie wird geöffnet, und der bunte Vorhang wird nun über das Bild gezogen, das wir eben gesehen hatten. Eben waren wir in Jaxthausen, jetzt sind wir in Bamberg. Und wir haben doch die ganz deutliche Vorstellung, daß wir aus einem Zimmer in das andere getreten sind! Freilich soll die Phantasie des Zuschauers unter Umständen Siebenmeilenstiefel anlegen. Daß ihr das aber durch eine besondere, neuerfundene szenische Einrichtung geflissentlich erschwert wird, erscheint mir unzulässig. Und hier sehen wir, sehen mit unseren leiblichen Augen beständig Wand an Wand das örtlich weit auseinander Liegende. Aber auch davon abgesehen ist die Verengung des Spielraums auf die Hälfte sehr mißlich. Für den Glanz des bischöflichen Hofes ist das kleine Kämmerchen, in das die vornehme Gesellschaft zusammengepfercht wird, geradezu sinnwidrig. Das Bild der Handlung erstickt in dieser drangvoll fürchterlichen Enge. Und dieser Szenenwechsel neuer Art mit dem latenten Kommando: Augen rechts! oder: Augen links! vernichtet jede Stimmung. Es ist kein Unglück, einen Irrthum zu begehen und einen Versuch zu wagen, der mißlingt. Die Aufführung der „Geschichte Gottfriedens" hat meiner Ansicht nach bis zur Evidenz bewiesen, daß die Voraussetzung, durch Zweitheilung der Bühne den Uebelstand der häufigen Verwandlungen weniger fühlbar für den Zuschauer zu machen, eine irrige gewesen.

Endlich kommt durch diese stellenweise angewandte Zweitheilung in das Ganze eine sehr bedauerliche Zerfahrenheit. Die Schauspieler erscheinen uns, je nachdem sie auf der Voll- oder Halbbühne vor uns treten, bald zu klein, bald zu groß; die Ausstattung der Gemächer wirkt hier zu pomphaft, dort zu armselig. Zeit wird freilich gewonnen, aber die Schönheit, Einheitlichkeit und Echtheit des Bühnenbildes gehen verloren. Also lassen wir's lieber bei dem alten Verfahren bewenden.

Im letzten Aufzuge hat Dr. Devrient sehr starke, nach meinem Geschmack zu starke melodramatische Effekte angebracht. Bei Weislingens qualvollem Tode ertönt eine grausig klagende Musik, die Bühne wird fast dunkel, und herabfallende Schleier verhüllen uns allmählich das schauerliche Bild. Dann tritt völlige Finsterniß ein, die Streichinstrumente schweigen, und Posaunen verkünden dröhnend das heimliche Gericht. Die ganze Szene der Vehme wird panakustisch dargestellt. Wir sehen absolut nichts. Schwarze Schleier bedecken die verfinsterte Bühne. Wir hören nur die geheimnißvollen Worte des Klägers und Richters und bei dem Stichworte der Versammelten, dem „Wehe! Wehe!" die fürchterliche Bekräftigung durch die Stimme der Posaunen. Bei einem Drama von d'Ennery wäre diese Inszenirung gewiß nur zu loben, bei einem Goetheschen Schauspiel liegt die Sache aber doch etwas anders.

Dem Fleiße und der Sorgfalt der Regie habe ich schon in der Vornotiz ein gutes Zeugniß ausgestellt; ich habe da auch der Künstler, die sich um die Darstellung verdient gemacht haben, in kurzen Worten gedacht. Dabei muß es leider sein Bewenden haben; und ich darf mich auf die Frau Rath berufen, die, als sie den Zettel des „Götz" gelesen hatte, ihrem Sohne am 11. Oktober 1804 schrieb: „Potz Fischgen, was Menschen gehören zu der Aufführung!"

Bremer Lotterie: Ziehung Morgen.

Haupttreffer: W. 50,000. 20,000, 10,000 Mark etc. etc. Loose à 1 Mark, soweit Vorrath, bei
A. Aschenheim, Berlin W., Friedrichstrasse 171.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute sanft unsere liebe Mutter, Groß- u. Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,

Frau

Henriette Munk,

geb. Auerbach,

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen statt jeder besonderen Mittheilung an

Die Hinterbliebenen.

Berlin, 30. September 1890.

Die Beerdigung findet **Donnerstag den 2. Oktober, Nachmitt. 4 Uhr,** vom Leichenhause des jüdischen Friedhofes aus statt.

Offene Bürgermeisterstelle.

Den 20. Februar 1891 soll die hiesige Bürgermeisterstelle neu besetzt werden.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt 2400 Mark. Als nicht pensionsfähiges Einkommen werden ferner gewährt: für Beheizung 120 Mark und für Verwaltung des Standesamtes 180 Mark.

Der Bürgermeister ist verpflichtet, der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten. Demselben werden voraussichtlich auch die Amtsanwaltsgeschäfte übertragen werden.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und ihres Lebenslaufes bis zum 15. Oktober d. J. an den Unterzeichneten einsenden.

Rosenberg O.-S., 28. September 1890.

Walter,

Stadtverordneten-Vorsteher.

Auction
über
verzollte Bordeaux-Weine in Flaschen in Bremen.

Auf Ordre der Herren **Seekamp & Tewes** sollen durch die Unterzeichneten **am Sonnabend, d. 4. October, Morgens 10½ Uhr, im Bremer Kaufhause,** Starkenstraße 4/5, verkauft werden:

ca. 15,000 Flaschen 1882er Grand vin Chateau Montrose,
ca. 50,000 Flaschen 1882er Chateau Malescot Margaux,

verzollt und lagernd im Keller des **Catharinen-Stifts.** Die Weine sind abgeladen von den Herren **A. Lalande & Co.** in **Bordeaux,** durch den mitunterzeichneten beeidigten Börsenmakler **H. C. Finke** gelagert, behandelt und im Jahre 1886 auf Bordeaux-Kopfflaschen abgezogen und befinden sich in vorzüglichster Condition.

Probeflaschen sind durch die Unterzeichneten zu beziehen.

Verpackung in Kisten und Verladung nach auswärts wird auf Wunsch der Käufer für deren Rechnung durch die Verkäufer besorgt. Alles Nähere durch die Unterzeichneten.

H. C. Finke,
J. D. Lerbs,
beeidigte Börsenmakler in Bremen.

Geld-Darlehen. Wirkliche Lösung in 48 Stunden. Schreiben an **Giros,** 44 rue Alexandre Dumas, **Paris.** †

Zur **Ausnützung** einer grossen Erfolg garantirenden **Erfindung,** welche in 8 Ländern zum Patent angemeldet ist, **suche** ich ein Capital von **50—60,000 Mark;** dasselbe wird event. hypothekarisch sicher gestellt und es werden **5 %** **Zinsen** sowie **10 % Gewinnantheil** zugesichert.

Gef. Offerten bald erbeten unter **J. Qu. 8300** an d. Exp. d. Bl. *

Behufs rationeller Ausnützung und vollständiger Erschließung dreier hinter einander abgelagerten **Kohlenflötze** eines **Schurfgebietes** von 12 Millionen □Meter auf **Braunkohle** in **Kroatien** wird ein

Kapitalist

als **Compagnon** eventuell Alleinkäufer mit einer Einlage von **25—30 Tausend Gulden** gesucht.

Die günstigen Verhältnisse sichern reiche Verzinsung.

Schriftliche Anfragen unter **J. L. 8247** befördert die Exp. d. Bl. *

Betheiligung.

In ein nachweislich gut rentirendes Engros-Geschäft am Rhein, (Specialitäten), wird ein stiller oder thätiger Socius mit Mark 100,000 Capitaleinlage gesucht. Offerten unt. **J. Qu. 8324** befördert die Exped. dieses Blattes.

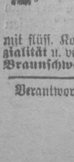
Rothwein,
gegen Blutarmuth, Magen- u. Zuckerleiden, à Fl. 1 Mk. 10 Fl. = 9 Mk.

Ungarwein,
kräftig, süß, à Lit. 1,60. 10 Lit. 15 Mk. **Alter Capwein,** à Fl. 1,60. 10 Fl. 15 Mk. **Mosel,** à Fl. 0,60 Mk., **Bowlenwein,** à Fl. 50 Pf. **Cognac,** medicinisch verwendbar, à Fl. von 2 Mk. an. **Pommeranzen-Ingwerliqueur,** à Lit. 1,40 Mk.

Amaranth, vorzüglich. Magenbitter, gegen jede Verdauungsstörung, à ¹/₁ Fl. 1,60, ½ Fl. 0,85 Mk.

Sternberg & Sohn,
Brüderstr. 22/23. Amt I. Nr. 202.*

Die besten und billigsten



automatischen Bier- u. Mineral-wasserapparate

mit flüss. Kohlensäure fertigt als **Specialität** u. vers. illustr. Preislisten gratis **Braunschweig. Franz Heuser.**†

Vollkommenste Art des Bierausschanks mit flüssiger Kohlensäure.

Ueber 3700 Stück im Betriebe.
D. R. P. No. 40647 u. 42805.
Vertreter gesucht.

Automatische Bierdruckapparate für flüss. Kohlensäure. Kessel-Apparate für flüss. Kohlens., Luft- u. Wasserdruck. **Mineralwasser-Apparate** mit flüss. Kohlensäure. Flüssige Kohlensäure.

Franz Heuser & Co. in Hannover. (Inhaber E. Andre & W. Raydt.) Kohlensäure-Industrie und Metallwarenfabrik. *

Erste deutsche
Cognac-Brennerei,
S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2 (gegründet 1869)
— 12 Mal preisgekrönt u. prämiirt — empfiehlt ihre

Cognacs,

welche, genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt, — **um kaum die Hälfte des Preises** — für diese vollständig Ersatz bieten. †

Niederlagen u. Vertretungen gesucht.

Teppiche,

die als Muster gebraucht, wie **Smyrna, Perser, Velvet u. Brüssel, in nur bester Qualität, bis 4×5 Mtr. groß, gebe auch einzeln weit unterm Kostenpreise ab.**

Engros-Lager v. A. Hoffmeister, Wilhelmstr 43, vis-à-vis d. Architektenh.*

Ein seit vielen Jahren in Copenhagen wohnender Kaufmann, mit prima Referenzen von dort. Geschäftsh., wie auch Bankierhäus. in Berlin und Hamburg, wünscht Agentur od. Consignationslager f. eine leistungsfäh. Fabrik. Jede beliebige Garantie od. gew. Vorschuß kann geleistet werden. Reflect. w. ers., bald. Off. unter **„Consignation“** an **Henriques, Petersen & Creutz, Copenhagen K.,** einzusenden.

Export-Vertreter
gesucht
für leistungsfähiges Wiener Haus in **Rauchrequisiten.**

Zuschriften bis 6. Oktober **„Hotel Central“ Berlin,** unter Chiffre **„Meerschaum 200“.**

Agentur.

Ein tüchtiger, redegewandter Agent mit feinsten Referenzen sucht für Hamburg und Umgegend die Vertretung leistungsfähiger Häuser zum Vertrieb ihrer Artikel. Offerten unter H. J. 1860 an Rudolf Mosse, Hamburg, erb.

Berlin,

Kaiser Wilhelmst. 29/30

im Centrum der Stadt, Eckhaus, sind zu vermiethen: 1. Etage ein vorzüglicher Geschäftsraum zur Konfektion oder Wiener Café. Mehrere kleinere und größere Läden (darunter ein Eckladen mit 3 Schaufenstern), sich besonders zu Herren-Garderobe, Wäsche, Galanteriewaaren, Posamenten, auch Kolonialwaaren, eignend, auch große und kleine Lagerkeller und Comptoire. Näheres bei Herrn **V. Kiliszewski,** 2. Et.

Vertretung für Frankreich.
Kaufm., 12jähr. Platzkenntn., übern Vertretungen leistungsfähig. Firmen. Garantie in jeder Hinsicht. Anfr. an **E. Vieweg,** 16 R. Vivienne, **Paris.**

Agenten

für Einzelverkauf gesucht. Offert. unt. **K. 5500** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Für Brauereien, Cafés, Weinhandlungen 2c.

Ein in **bester Gegend** der inneren Stadt **Breslau befindliches**

Lokal,

allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, mit trockenen hohen **Lagerkellern**

ist zu vermiethen.

Auch würde sich das Grundstück **zur Errichtung eines Hotels** vorzüglich eignen, da **Pferdebahn-Verbindung direkt mit Centralbahnhof** vorhanden. Gef. Offerten unt. **G. 1203** an **Rudolf Mosse, Breslau.** *

Postkarten, zweif. **1000** „ **4 M** bedr., **5000** St. **18** „
Postpacket- mit **1000 St** „ **4** „
adressen Firma. **5000** „ **18 M.**
lief. **N. Nachrichten, Oberstein.** *

Eine große Colonial-, Delicatessen- und Weinhandlung

in einer **größeren Stadt** wird mit einer Anzahlung von mindestens 50,000 Mark baldigst

zu kaufen gesucht.

Event. würde bei gleicher Anzahlung auch auf ein gutes Fabrikations-Geschäft reflectirt werden. Off. unt. **H. 25124** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** erbeten.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

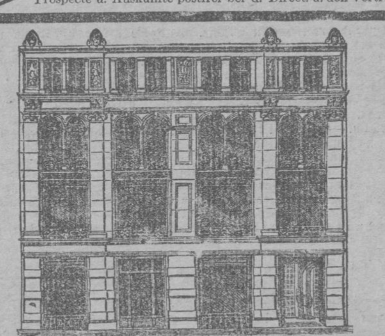
in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147,000 Knaben mit 160,000,000 Mark.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte 2c. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter. **Die Sub-Direktion,** SW., Trebbinerstraße 15, Ecke Tempelhofer Ufer. *

Zum Abschluss von
Todesfall-, Aussteuer-, Renten- und Sterbekassen-Versicherungen
bei vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien hält sich die

Deutschland,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin,
SO. Kaiser Franz-Grenadierplatz 8
bestens empfohlen. *

Prospecte u. Auskünfte postfrei bei d. Direct. u. den Vertret.



Unser Geschäftshaus, Spandauerstrasse 49, mit elektrischem Waarenaufzug, elektrischer Beleuchtung und Warmwasser-Heizung, sowie das daranstossende, **Jüdenstrasse 16/17** belegene **Wohnhaus** nebst 2 Läden, gleichfalls mit elektrischer Beleuchtung, sind zum 1. October im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilen

Berliner Elektricitäts-Werke,
Schiffbauerdamm 22. *

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer von BREMEN nach Newyork Baltimore Süd-Amerika Ostasien Australien

Prospecte u. Fahrpläne versenden wir auf Anfrage

Vertreter in Berlin:
F. Mattfeldt, Invalidenstr. 93. **Norddeutscher Lloyd.** *

Dr. med. Boehm's Naturheilanstalt
Wiesenbad b. Annaberg i. S.
Ganzjährig geöffnet.
Post-, Bahn- und Telegraphen-Station. Prospecte gratis. *

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Konkursmasse
Lübbert & Sohn, Breslau, Junkernstr. 2,
gehörige, seit länger als 100 Jahren bestehende

Wein-Engros- und Endetail-Geschäft,

womit **elegante Weinstuben** verbunden sind, soll mit den vorhandenen, vorzüglich gepflegten Weinbeständen und der gesammten Einrichtung **im Ganzen verkauft werden.**

In das auf eine Reihe von Jahren bestehende Miethsverhältniß kann sofort eingetreten werden.

Zum Erwerbe des Geschäfts sind circa 120,000 M. erforderlich und ist der Unterzeichnete zur Ertheilung weiterer Auskunft bereit.

Offerten werden bis zum 15. October d. K. entgegen genommen.

Breslau, den 20. September 1890.

Ferdinand Landsberger,
Konkursverwalter.

Aachen.

Hotel Badehaus Cornelius und Comphausbad.

Beste Schwefelquelle. Schöne Zimmer mit und ohne Pension. *

Inhaber **Josef Krückel.**

Drogerie-Verkauf.

Ein flottes Drogen-Geschäft mit Kommandite in einer lebhaften Provinzialstadt Ostpreußens, ohne Konkurrenz, ist Umstände halber von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

H. Czibulinski, Insterburg.

Familienverhältnisse halber will ich meine vor 20 Jahren erbaute und mit bestem Erfolg betriebene Brauerei verkaufen. Gebäude, Kellerei, Maschinen 2c. sind sämmtlich in bestem Zustande. Preis 145,000 Mark, Anzahl. 60,000. Näheres unt. Chiffre **J. C. 8239** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** *

Grundstück-Verkauf.

Ein in einer Kreis- u. Garnisonstadt v. 16,000 Einwohner, direct am Wasser gelegene Grundstück, mit Ziegelei u. größeren Räumlichkeiten, ist für den Preis v. **65,000 Mark,** bei **15,000 Mark** Anzahlung, verkäuflich. Offert. erb. unt. **J. T. 8327** ind. Exped. d. Ztg.

Ein Hotel

im besten betriebsmäßigen Zustande mit Tanzsaal, Kegelbahn und einem circa 3 Morgen großen Concert- u. Gemüsegarten, in einer Provinzialstadt von über 10,000 Einwohnern, mit schwunghaftem Verkehr, habe Auftrag Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Dasselbe bringt nebst einem jährlichen Ausschank von 300 Hektolitern Bier einen Miethszins von 600 Mk. ein. Kaufpreis 18 000 Rthlr. Anzahlung nach Uebereinkommen. Nähere Auskunft ertheilt

Nieder, Agent, Oschersleben.

In einer größeren, verkehrsreichen Stadt **Mecklenburgs** ist im Centralpunkt der Stadt ein

herrschaftliches Grundstück

im besten baulichen Zustande, mit großem, schönem Garten verbunden, mit gering r Anzahlung preiswerth **zu verkaufen.** Tradition kann sofort geschehen. Das Haus, in bester Geschäftsgegend der Stadt gelegen, eignet sich auch zu jeglichem Geschäftsbetriebe, besonders **Material, Bazar** oder feiner **Conditorei.** Zu bemerken ist noch, daß in der Stadt ein **Bazar** nicht vorhanden u. in nächster Nähe besagten Hauses sich kein **Materialgeschäft,** sowie keine **Conditorei** befindet. Offert. unt. **J. V. 8401** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb. *

Liverpool & London & Globe Versicherungs-Gesellschaft.

Die Haftbarkeit der Actionäre ist solidarisch und unbeschränkt.

Gesammt-Fonds ultimo December 1889:
Einhundert Neunundsechzig Millionen Mark.

Prämien-Einnahme und Zinsen in 1889:	**M. 87,183,314.**
Feuer-Reserve-Fonds ult. December 1889:	„ **38,602,200.**
Lebens-Reserve-Fonds ult. December 1889:	„ **81,125,719.**

Hiermit beehre ich mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich die isher von Herrn **Gustav L. Wiese** verwaltete General-Agentur obiger Gesellschaft mit heutigem Tage

Herrn M. Gottgetreu in Berlin,
Commandantenstraße 58,

übertragen habe, und bitte ich, sich in Assecuranzsachen vorstehender Gesellschaft nunmehr an letztgenannten Herrn wenden zu wollen.

Altona, den 28. September 1890.

John Higson,
General-Bevollmächtigter
der
Liverpool & London & Globe Versicherungs-Gesellschaft.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Annonce, erlaube ich mir die **Liverpool & London & Globe Versicherungs-Gesellschaft** zum Abschluß von Feuer- und Lebens-Versicherungen angelegentlichst zu empfehlen und bin ich zu jeder gewünschten Auskunft in Assecuranz-Angelegenheiten stets gern bereit. Zur **Vermittelung des Abschlusses von Versicherungen** werden leistungsfähige **Vertreter** unter Gewährung hoher Provisionen jederzeit angenommen. **Uebernahme einer Agentur ist nicht Bedingung.**

Berlin, den 28. September 1890.

M. Gottgetreu,
General-Agent
der
Liverpool & London & Globe Versicherungs-Gesellschaft.

Bureau: Commandantenstraße 58. *

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Actienkapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter besonders vortheilhaften Bedingungen:

1. **Lebensversicherungen** mit und ohne Gewinnantheil, mit und ohne Rückgewähr der Prämien, sowie auf Wunsch auch mit Beitragsbefreiung, im Falle der Versicherte durch Krankheit oder Körperverletzung **erwerbsunfähig** (invalide) wird;
2. **Aussteuer- und Militairdienst-Versicherungen;**
3. **Leibrenten- und Invaliditätsrenten-Versicherungen;**
4. **Unfallversicherungen** mit und ohne Gewinnantheil, sowie mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Versicherungs-Anträge werden von sämmtlichen Agenten der Bank, sowie von dem unterzeichneten Subdirector derselben bereitwillig entgegengenommen.

Tüchtige und zuverlässige Agenten finden jederzeit Anstellung. *

G. Duchrow, Subdirector in **Berlin SW.,** Wartenburgstr. 14

Die auf unserem Grundstücke Schiffbauerdamm 22 befindlichen Speicherräume mit Aufzug, elektrischer Beleuchtung und einem Gesammtflächeninhalt von 2730 □Mtr., von denen 610 auf das Erdgeschoss und je 530 auf die übrigen 4 Etagen entfallen, sind per 1. October ganz oder getheilt zu vermiethen.

Da elektrische Betriebskraft in beliebiger Stärke geliefert werden kann, sind die Räumlichkeiten auch zur Einrichtung von Fabriketablissements oder Werkstätten geeignet.

Nähere Auskunft ertheilen

Berliner Elektricitäts-Werke
Schiffbauerdamm 22. *

In bester Geschäftslage Berlins,
im Equitable-Gebäude,
Ecke Leipziger- und Friedrichstrasse
sind in allen 4 Etagen nach vorn und nach dem Hofe
Geschäftsräume in jeder gewünschten Grösse
sofort oder später zu vermiethen.

Der I. Stock enthält Räume von 378, 189, 80, 193, 613 Quadratmeter, er Eckraum des I. Stocks ist durch eine breite elegante Marmor-Treppe von der Leipzigerstrasse aus direct verbunden und daher

für ein feines Confectionsgeschäft

besonders geeignet.

Der II. und III. Stock enthält ähnliche Räume.

Der IV. Stock ist in 15 kleinere Bureaux eingetheilt

Zu sämmtlichen Etagen führen 4 Fahrstühle zur stets sofortigen Benutzung. Dieselben sind nach den neuesten und besten Systemen erbaut und nach Ausspruch der Behörde absolut sicher und mustergiltig. Alle Räume werden electrisch beleuchtet und durch Centralheizung erwärmt.

Der jährliche Miethspreis beträgt im I. Stock 70—90 Mk., im II. Stock 60 bis 70 Mk., im III. Stock 40—50 Mk., im IV. Stock 30—40 Mk. pro □-Meter Raum. In dem Preise sind die Kosten für electrische Beleuchtung, Centralheizung, Wasserleitung, Benutzung der Fahrstühle, sowie sämmtliche Nebenabgaben inbegriffen.

Das beschwerliche Treppensteigen fällt durch die vorzügliche Einrichtung der Fahrstühle vollständig fort, und ist die vierte Etage ebenso leicht wie die erste Etage zu erreichen.

Sämmtliche Räume sind mit grossen Fenstern versehen und vollständig hell

Zum Abschluss von Miethsverträgen ist Rechtsanwalt **Dr. Gründler** im Equitable-Gebäude bevollmächtigt. *

Champagner.

Marke Carte Blanche, Latour & Cie., Epernay, p. Kiste v. 12 ganz. Flasch. M. 18
„ Monopole „ „ „ „ 12 „ „ „ 21
„ Carte d'Or „ „ „ „ 12 „ „ „ 28

frachtfrei in ganz Deutschland gegen Nachn. oder vorher. Einsendung des Betrages, auch einzelne Probeflaschen versendet **G. A. Schmidt,** Agenturen **Mainz.** *

Wasser-Heil-Anstalt Berlin

Kommandantenstraße 7, 8 u. 9,
mit dem größten und schönsten Garten Berlins. Das ganze Jahr geöffnet. Aerzte: Geh. Rath Dr. Berckholtz und Dr. S. Munter. **Vorzügliche Heilerfolge. Mäßige Preise.**

Verantwortl. für den polit. Theil u. Nachricht. a. d. Reiche Fr. Harich, für die Handels-Ztg. J. Wiener, für Feuilleton i. Vertr. S. Perl, für Lokal-Nachr. S. Perl, für Inserate Rob. Glatzel. Druck u. Verlag von Rudolf Mosse, sämmtl. in Berlin.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatt.

Nr. 497. Berlin, Mittwoch, 1. Oktober 1890. Beiblatt.

⊛ Die Handelskammer zu Halberstadt

gehört zu denjenigen wirthschaftlichen Korporationen in Deutschland, welche es für geeignet erachteten, an die Regierung wegen der erforderlichen Schritte gegenüber der Mc. Kinley-Bill heranzutreten. Die genannte Kammer hält offenbar auch den gegenwärtigen Augenblick, wo die Bill bereits definitiv angenommen ist und ihr Inkrafttreten unmittelbar bevorsteht, noch nicht für verspätet, die Regierung um solche Maßnahmen anzugehen, und so hat die Kammer eben an den deutschen Reichskanzler eine Petition in dieser Angelegenheit abgehen lassen. Die Petition ist heute auch uns zur Kenntnißnahme zugegangen; wir entnehmen den bemerkenswerthen Ausführungen das Folgende:

Bei der Bedeutung, welche die Vereinigten Staaten von Nordamerika für den deutschen Industrie-Export gewonnen haben, erscheint es uns Pflicht der zur Wahrnehmung der Handels- und Industrieinteressen gesetzlich berufenen Organe zu sein, zu den auf diesem Gebiete sich in neuerer Zeit vollziehenden einschneidenden Veränderungen bestimmte Stellung zu nehmen.

Von der Mc. Kinley-Tarifbill werden auch mehrere Industriezweige des diesseitigen Handelskammerbezirkes betroffen. Wenn der Standpunkt der neuesten Entwickelung der amerikanischen Zollgesetzgebung zur Zeit auch nicht derart ist, daß Gegenmaßregeln der deutschen Regierung besondere Aussicht auf Erfolg zu bieten vermöchten, so hat die unterzeichnete Handelskammer doch geglaubt, ihre über die von der Mc Kinleybill zu erwartenden schädlichen Einwirkungen angestellten Ermittelungen Ew. Excellenz zur Information unterbreiten zu sollen.

Die Industriezweige des Handelskammerbezirks Halberstadt, welche an der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika mehr oder weniger betheiligt sind, sind die Handschuhfabrikation, die Kirschsaftfabrikation, die Thon- und Fayencewaarenfabrikation, die Samenkulturen von Quedlinburg, die Fabrikation von Bändern und Schnüren in den Textildistrikten des Bezirks, die chemischen Fabriken des Staßfurter Kalibeckens, die Fabrikation emaillirter Geschirre und die Rübenzuckerindustrie.

In einem von 38 Handschuhfabrikanten an uns gerichteten Gesuche um eine Eingabe an Ew. Excellenz, daß seitens des Reiches auf Maßregeln gegen die amerikanische Zollreform Bedacht genommen werden möge, wird hervorgehoben, daß die Kinley-Tarifbill die Ausfuhr von Herrenhandschuhen aus Schmasen- und Lammleder nach den Vereinigten Staaten vollständig unterbinden werde. Die Herrenhandschuhe werden durch die Erhöhung des Zolls von 50 auf 70 pCt. ad valorem derartig vertheuert werden, daß es Jedermann vorziehen werde, den eleganteren Ziegenlederhandschuh zu kaufen, weil sich derselbe, da er frei von dem höheren Zoll ist, verhältnißmäßig billiger stellen werde.

Die Eingabe der 38 Fabrikanten befürchtet den völligen Ausschluß der deutschen Herrenhandschuhe vom amerikanischen Handschuhmarkte, eine Aussicht, welche die Industrie um so schwerer treffen werde, als viele Fabriken ihre gesammte Produktion nach den Vereinigten Staaten absetzen, mithin ein anderes Geschäft als das amerikanische gar nicht kennen.

Die billigen Herrenhandschuhe haben ohehin schon bisher mit der Konkurrenz einiger amerikanischer Fabriken in Johnstown und Gloverville zu rechnen gehabt. Nun tritt zu dem alten Zollsatz von 50 pCt. des Werthes noch der beregte Zuschlag von 1 Dollar pro Dutzend und dadurch wird dieser Handschuh, der ein Hauptprodukt zahlreicher Fabriken unseres Handelskammerbezirks ist, von dem amerikanischen Markte ausgeschlossen werden.

Im Gegensatz zu der Tarifbill glaubt sich die Handschuhfabrikation von der Verwaltungsbill wenigstens in einem Punkte wohlthätige Einwirkungen versprechen zu dürfen. Es ist vor allen Dingen als ein Vortheil anzusehen, daß seit dem 1. August eine strenge und genaue Kontole über den wirklichen Marktwerth der importirten Waare eingeführt ist, wie dieser aus den speziellen Begleitnachweisen über Preis des Materials, der Fabrikation ꝛc. ersehen werden kann. Es wird nur gebilligt werden können, daß auch in Deutschland Jedermann einsieht, daß die amerikanische Regierung die alten Zollvorschriften vorzugsweise deshalb abgeändert hat, weil sehr viele falsche Fakturen, die sogenannten Unterdeklarationen, thatsächlich eine Stärke des unreellen Geschäfts wurden. Durch Einführung der einheitlichen Zölle auf Handschuhe wird nun alles Unterdeklariren vereitelt werden. Jeder kann unter gleichen Bedingungen exportiren, und der Vortheil davon wird sein, daß die großen Städte des amerikanischen Binnenlandes nunmehr zu direkten Einkäufen bei den Fabrikanten übergehen und den einigen Dutzend amerikanischen Importeure, in deren Händen bisher der größte Theil des Importgeschäfts lag, hierdurch das Monopol entzogen werden wird.

Ein Erwerbszweig unseres Handelskammerbezirks, der sich in neuerer Zeit erfreulich entwickelt hat und der nun von der amerikanischen Zollreform hart betroffen wird, ist die Kirschsaftfabrikation. Während auf Kirschsaft nach dem bisherigen Zollsatze eine Steuer von 20 pCt. des Werthes ruhte, was bei dem Preise per 100 Liter von 36 Mark einen Betrag von 7,20 Mark ausmachte, wird nach dem neuen Satze von 60 Cts. per Gallone eine Eingangssteuer von 15,60 Dollar = 65,50 Mark zu entrichten sein, also ein Mehr von 58 Mark per 100 Liter gegen früher oder das 1½fache des Saftpreises. Bisher sind ungefähr $\frac{9}{10}$ Theile der ganzen Produktion unseres Bezirks nach Amerika abgesetzt worden und es liegt auf der Hand, daß unter den neuen Zoll-Bedingungen dieser umfangreiche Export vollständig ruinirt werden wird. Eine Firma, die bisher ca. 500,000 Liter per Jahr nach den Vereinigten Staaten ausgeführt hat, berichtet uns, daß sie nunmehr von dieser Ausfuhr gänzlich zurückzutreten gezwungen werde.

In der Textilindustrie wird uns aus der Schlauchfabrikation berichtet, daß der hohen amerikanischen Zölle wegen schon bisher alle Ausfuhr hat aufgegeben werden müssen, und von der Band- und Schnurfabrikation wird hinzugefügt, daß nach den Zöllen jetzt auch die letzten Reste ihres amerikanischen Geschäfts verloren gehen werden.

In der Fayenceindustrie wurde bisher ein ansehnliches Geschäft in lackirten, bronzirten und vergoldeten Thonwaaren, Vasen, Jardinièren, Krügen, Tafelaufsätzen, Bowlen, Fruchtschalen ꝛc. gemacht. Uns wird berichtet, daß mit der weiteren Erhöhung der schon bisher mit 60 pCt. vom Werthe erhobenen Zölle die fernere Möglichkeit eines lohnenden Absatzes wahrscheinlich abgeschnitten werden wird. An dem Export in Thonwaaren sind 9 Fabriken des Bezirks betheiligt.

Ebenso urtheilt man in den Kreisen der Fabrikation von emaillirten Eisenkochgeschirren, die bei der starken Land- und Arbeiter-Bevölkerung der Vereinigten Staaten einen großen Konsumartikel bilden.

Die Quedlinburger Samenkultur sieht in Folge der geplanten Erhöhung des Zolles auf Gemüsesamen von 20 pCt. auf 40 pCt. des Werthes ebenfalls der Vernichtung ihres theilweise nicht unbedeutenden Geschäfts in Gemüsesamen entgegen.

Wir würden es für angemessen halten, wenn die lokalen Erfahrungen und Meinungen eines jeden Industriebezirks über die von der Zollgesetzgebung der Vereinigten Staaten zu erwartende Erschwerung des deutschen Ausfuhrhandels Ew. Excellenz unterbreitet und so eine richtige Beurtheilung der Gesammtlage ermöglicht würde.

Die zunehmende wirthschaftliche Exklusivität der Vereinigten Staaten bringt für den deutschen Fabrikatexport, der bisher in Nordamerika ein wichtiges Absatzgebiet zu schätzen gewohnt war, eine nicht geringe Gefahr mit sich und es müssen solche Schädigungen doppelt empfindlich wirken in einer Zeit, wo unserer Fabrikindustrie ohnehin schwierige Aufgaben und Lasten mit der unablässig fortschreitenden Arbeiterschutzgesetzgebung zugewiesen sind.

Es soll nicht der Zweck unserer Vorstellung sein, gegen die harten Maßregeln der Vereinigten Staaten einen diplomatischen Schutz für die deutschen Ausfuhrinteressen zu wünschen, derselbe würde nach Lage der Dinge zwecklos sein und könnte nur zu leicht als eine Einmischung in die gesetzgeberische Thätigkeit der Union mißdeutet werden. Wohl aber scheint uns das überaus wichtige Interesse an der Erhaltung des amerikanischen Marktes die Frage nahe zu legen, ob in der deutschen Zollverwaltung vielleicht selbst die Mittel für eine allmälige Kompensation vorhanden seien.

Die Gesammtausfuhr nach den Vereinigten Staaten bezifferte sich im Jahre 1888 auf ca. 244 Millionen Mark, so daß der amerikanische Export unter Berücksichtigung der starken bremischen Ausfuhr die gesammte übrige deutsche Ausfuhr nach allen transozeanischen Ländern zusammen dreimal übersteigt. In diesen Ziffern drückt sich die Bedeutung des amerikanischen Marktes aus, und es möchte uns als eine ernste Gefährdung des nationalen Handelsinteresses erscheinen, wenn nach den Berechnungen der rheinischen Seiden- und Plüschfabrikanten, der Barmer Besatz-, Litzen- und Bortenindustrie, der sächsischen Strumpf- und Trikotagenwirker, der rheinisch-westfälischen Feineisenindustriellen ꝛc. zu urtheilen, die mehr oder weniger alle für ihre gangbarsten Artikel schwere Verluste befürchten, von diesen Ausfuhrwerthen vielleicht 30 Prozent und mehr verloren gehen sollten.

Es hat in den deutschen Handelskreisen die Meinung vielfach an Boden gewonnen, daß die bestehende deutsche Zollgesetzgebung für den Verkehr mit Amerika geeignete Mittel wenigstens für eine theilweise Kompensation besitze. Wir wollen die Schwierigkeiten, welche im vorliegenden Falle friedlichen Eingriffen der deutschen Regierung zur Herbeiführung eines günstigeren Verkehrsverhältnisses entgegenstehen, nicht unterschätzen. Immerhin haben wir geglaubt, den sich aus den diesseitigen Industriekreisen erhebenden Klagen Ausdruck geben zu müssen und Ew. Excellenz die Bitte um wohlwollende Beurtheilung der entstandenen Schwierigkeiten mit der geneigten Erwägung ehrerbietigst zu unterbreiten, ob in den deutschen Zollgesetzen die Handhabe zu einem Ausgleich im Verkehr mit den Vereinigten Staaten zu finden und auf dieser Grundlage eine versöhnlichere Zollpolitik im Interesse beider Länder angebahnt werden könnte.

Es wäre gewiß zu wünschen, daß die Reichsregierung den hier gemachten Vorschlag berücksichtigte, wonach durch deutsche Zollerleichterungen gegenüber Amerika die Wirkung der Mc. Kinley-Bill auf das deutsche Wirthschaftsleben gemildert werden soll. Erwägungen in dieser Hinsicht würden sich um so mehr empfehlen, als durch die neuen amerikanischen Bills, u. A. auch durch die Edmounds-Bill, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Handhabe gegeben ist, den Import von Ländern, welche die Einfuhr aus Amerika erschweren, überhaupt zu verhindern. Freilich fürchten wir, daß die Reichsregierung einen solchen Schritt scheuen wird. Denn angesichts der Meistbegünstigungsverträge, mit denen Deutschland zu rechnen hat, würde jede Erleichterung gegenüber Amerika auch zahlreichen anderen Ländern zu gewähren sein, der deutsche Schutzzolltarif damit also eine mehr oder minder starke Durchlöcherung erfahren. Von dem Schutzzollsystem sich in diesem Maße loszusagen, wird aber bedauerlicher Weise weder die Reichsregierung, noch die gegenwärtige Reichstagsmajorität geneigt sein.

* * *

r. Aus Chemnitz wird uns geschrieben: In der Hoffnung, daß es gelingen werde, das Inkrafttreten der Bill noch längere Zeit hinauszuzögern, sind seitens nordamerikanischer Importeure noch vor Kurzem hier eine Reihe von textilindustriellen Aufträgen ertheilt. Obwohl für dieselben sehr kurze Lieferfristen bestimmt wurden, so sind diese Ordres doch noch keineswegs fertig gestellt; sie werden von dem schnellen Inkrafttreten der Bill überrascht und den Schaden trägt der Besteller, wenn die hiesigen Fabrikanten ordregemäß liefern. Im Allgemeinen hofft man im hiesigen Bezirk, daß es der Reichsregierung gelingen wird, für gewisse namentlich von der Bill betroffene Industrien Erleichterungen zu erlangen, wenn auch Deutschland Zollermäßigungen zugesteht.

Industrie und Handel.

Bochumer Gussstahlverein. Die bereits telegraphisch erwähnte Mittheilung der Rh. W. Z. lautet: „Anläßlich ungünstiger Mittheilungen über die Beschäftigung einzelner Hüttenwerke hatten wir heute Gelegenheit, uns bezüglich des Bochumer Vereins zu informiren. Die Bestellungen, welche sich am 1. Juli auf 65,000 To. (einschließlich 25,000 To. Roheisen) beliefen, betragen heute 90,000 To. (einschließlich 20,000 To. Roheisen). Der günstige Jahresabschluß gestattet, die Savona-Aktien in die Bilanz mit nur 40 pCt. des Nominalwerthes einzustellen, bei Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. und neben angemessenen anderweiten Abschreibungen. Die mäßige Bewerthung der Savona-Aktien wird durch das ungünstige Jahresergebniß des Savona-Werkes begründet. Dasselbe hat nicht ohne erheblichen Verlust die bekannte Finanzkrisis überwinden können. Der Fabrikationsgewinn genügte nicht, um neben den allgemeinen Generalkosten die kolossalen Opfer zu decken, welche die letztjährige schwierige Finanzirung erfordert hat. Dazu kommen Verluste bei Fallissements, so daß bei erheblicher, der rückgängigen Konjunktur entsprechender Minderwerthung aller Vorräthe an Materialien ꝛc. eine hoffentlich bald auszugleichende Unterbilanz von nahezu 800,000 M. zu verzeichnen ist."

⊙ Eisenhüttenwerk Thale. Wie verlautet, gestattet die Bilanz die Zahlung einer Dividende von 14 pCt. gegen 12 pCt. im Vorjahre. — Ueber den Einfluß der Mc. Kinley-Bill auf ihren Export nach Amerika äußert sich die Direktion wie folgt: „Unser Export in emaillirten Kochgeschirren nach den Vereinigten Staaten beziffert sich zur Zeit auf 500,000 M. per Jahr; er ist in letzter Zeit stetig gestiegen und wir durften hoffen, er werde bei unverändertem Fortbestand der jetzigen Zollverhältnisse eine fernere Steigerung entsprechend der Erweiterung unserer Produktion erfahren, obwohl uns ein erheblicher Nutzen bei dem bereits bestehenden hohen Zoll von 45 pCt. des Werthes nicht geblieben und mit den Preisen hauptsächlich nur unsere Selbstkosten gedeckt werden konnten. In Folge weiterer Zollsteigerung wird uns jeder Export unterbunden werden, so daß wir die Vereinigten Staaten als ein immerhin wichtiges und sehr großes Absatzgebiet aus der Liste unserer auswärtigen Märkte zu streichen hätten."

Aus Forst wird gemeldet, daß in Folge der schlechten Tuchmesse die Fabriken angefangen haben, Arbeiterinnen zu entlassen, nachdem sie früher bereits zahlreiche männliche Arbeiter entlassen hatten.

Usance im österreichischen Malzhandel. Die in diesen Tagen in Olmütz stattgefundene Versammlung des Vereins österreichischer Malzfabriken nahm im Prinzip den Antrag an, daß der Malzverkauf inklusive Sack Brutto für Netto von Beginn der nächsten Kampagne an stattfindet.

Zu dem Falliment der Firma Ruzic & Co. in Fiume, das wir bereits früher erwähnt, schreibt der Reichsanz.: Die Firma soll ein bedeutendes Exportgeschäft nach Zanzibar betrieben und dazu auch bei deutschen Firmen Waarenkredit in Anspruch genommen haben. Um zu verhindern, daß etwaige unterwegs befindliche Waaren der Konkursmasse anheimfallen, würde der Versuch in Frage kommen können, über dieselben durch die Aufgabestation schleunigst anderweitig zu verfügen oder sonstige Sicherheitsmaßregeln zu treffen.

Eisenbahnen.

Zonentarif im ungarischen Frachtenverkehr. Der ungarische Handelsminister hat, wie bereits in unserm gestrigen Bericht von der Berliner Fondsbörse kurz erwähnt wurde, die Absicht, eine Reform im Frachtenverkehre einzuführen. Es soll nämlich auch im Frachtenverkehre auf den Staatsbahnen der Zonentarif eingeführt werden, durch welchen im Durchschnitte sämmtliche Frachttarife mit einem Schlage um nicht weniger als ein Drittel herabgesetzt würden. Ganz Ungarn soll in drei Zonen getheilt werden, und zwar von 1—200 Km., von 200—400 Km. und alle Entfernungen über 400 Km., so daß die Berechnung der wirklichen Distanzen, auf welchen ein Gut zu befördern ist, vollständig entfiele und für jede Güterklasse nur drei Tarife je nach der Zonendistanz bestünden. Dabei soll Pest eine besondere Begünstigung erhalten, indem auf der Linie Pest-Bruck auch der Zonentarif noch weit unterboten werden wird. Die Reform soll angeblich bereits am 1. Januar 1891 in Kraft treten. Die „N. Fr. Pr." hält bei Durchführung desselben die Ermäßigung der Gütertarife aller österreichischen Bahnen für unvermeidlich. Die „Presse" findet es unwahrscheinlich, daß der Finanzminister solch radikaler Maßregel auf Kosten des Staatsschatzes zustimme.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 29. September 1890.

Firma Petsch u. Fritze. Inhaber ist der Kaufmann Johann Wilhelm Albert Fritze zu Steglitz. — Firma Anatomische Lehrmittel- und Kunstanstalt, Berlin, J. Messing. Inhaber ist der Kaufmann Julius Karl Friedrich Messing zu Friedenau bei Berlin. — Firma H. Lesser u. Comp. Inhaberin ist die minderjährige Gertrud Graß, vertreten durch ihren Vater Abraham Graß zu Berlin. — Firma William E. Schumann Stärke und Chemikalien en gros. Vertreter auswärtiger Fabriken. Die Firma ist nach Friedenau verlegt. — Firma Franz Schlöske, Jägerstraße 57. Inhaber ist der Kaufmann Max Bruno Roßberg zu Berlin. — Firma Papierfabrik Osthofen a. Rh. Jos. Kahn mit dem Sitze zu Osthofen und Zweigniederlassungen zu Worms unter der Firma Papier-Manufaktur Mannheim, Jos. Kahn, sowie zu Berlin unter der Firma Niederlage der Papierfabrik Osthofen a. Rh. Jos. Kahn, Spandauerstraße 59—61. Inhaber ist der Kaufmann Josef Kahn zu Mannheim. Dem Ludwig Ebert zu Osthofen a. Rh. ist Prokura ertheilt. — Gelöscht sind die Firmen Böhler u. Wild, C. H. Kersten, Hochauf u. Koddy, sowie die Prokura des K. H. R. Böttcher für die Firma Ed. Böttcher.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 1. Oktober. In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Pferdehändlers Emil Wintzer fand heute die erste sehr zahlreich besuchte Gläubigerversammlung statt. Dem Vortrag des Verwalters Sieg entnehmen wir, daß der Kridar nicht durch eigenes Verschulden, sondern durch Mißgeschick und Verluste in den Konkurs getrieben wurde; denn in den Stallungen des Kridars brach 1) die Rotzkrankheit unter den Pferden aus, und 2) hat derselbe an Fuhrherren bedeutende Verluste gehabt. Es sind über 20 Pferde getödtet worden und 9 stehen noch unter Observation und können zur Zeit nicht verkauft werden. Unter diesem Umstand konnte der Verwalter den Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende nicht in Aussicht stellen. Ueber die Schließung oder Fortführung des Geschäfts soll der aus drei Personen bestehende Gläubigerausschuß unter Zuziehung des Verwalters beschließen; 2) des Kaufmanns Emanuel Lange gelangen bei der Schlußvertheilung durch den Verwalter Conradi 2699 Mk. 10 Pf. Massebestand auf 6699 Mk. 90 Pf. anerkannte Forderungen zur Vertheilung; — 3) des Kaufmanns Bernhard Diamant gelangen durch den Verwalter Conradi bei der Ausschüttung der Masse 3213 M. 38 Pf. auf 26,065 M. 12 Pf. zu berücksichtigende Forderungen zur Vertheilung; 4) des Kaufmanns Oskar Großmann wurde im ersten Termin den Forderungen ohne Vorrecht von 29,700 M. eine Dividende von 6,6 pCt., und dem Verwalter Brinckmeyer ein Gläubigerausschuß in den Kaufleuten Samuel Levy, Arthur Koch und J. Moritz zur Seite gestellt; 5) des Pianoforte-Fabrikanten C. Jantzen stellte der Verwalter Gödel im Wahltermin den vorrechtlosen Forderungen von 18,850 M. eine Dividende von 6 pCt. in Aussicht.

WAARENMARKT.

Auswärtige Waaren-Berichte.

Getreide.

Breslau, 30. September. Getreide. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.

Leipzig, 30. September. Weizen, inländischer 183—189 M. bez. u. Br., do. ausländischer 210—215 M. nominell. Matter. — Roggen netto inländischer 180—184 M. bez., do. ausländischer 180 bis 183 M. bez. u. Br. Fest. — Gerste netto Braugerste 170—186 M. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. Mahl- und Futterwaare 148 M. nominell. — Hafer netto inländischer 140—146 M. bez. u. Br., ausländischer —,—. — Mais netto amerikanischer 129 M. bez., do. rumänischer —,—, do. Donau 127 M. bez., do. ungarischer —,—.

Kartoffelfabrikate.

Hamburg, 30. September. Kartoffelfabrikate. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 21,50—22 M., Lieferung 21,75—22,50 M. Kartoffelmehl. Primawaare 21,75—22,00 M., Lieferung 21,75—22,50 M., Superior-Stärke 22,50—23 M., Superior-Mehl 22,75 bis 24 M. Dextrin weiß und gelb prompt 28,50—29,50 M. Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 25,50 bis 26,00 M. Traubenzucker prima weiß geraspelt 25,50—26,00 M.

Spiritus.

Leipzig, 30. September. Spiritus (unversteuert) per 10,000 Literprozent ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 62,60 M. nominell. mit 70 M. do. 42,60 M. nominell.

Rübenzucker.

Prag, 30. September. Rohzucker flau, loco 14,60, per Herbst —.

Amsterdam, 30. September. Rübenzucker Sept. $15\frac{1}{2}$. Nov.-Dez. $14\frac{7}{8}$.

Kolonialwaaren.

Hamburg, 30. September. Kaffee. Der Markt eröffnete ¼ bis ½ Pf. niedriger. Umsätze blieben im Laufe des Vormittags beschränkt. Preise zeigten fast keine Veränderung, nur Dezember gewann ¼ Pf. des Abschlages wieder. Entferntere Sichten zogen an der Börse ¼ Pf. an, doch blieb das Geschäft klein. Die Nachmittagsnotiz behauptete sich bis zum Börsenschluß. Das Geschäft in effektiver Waare war nicht sehr belebt. Es wurden zu gut behaupteten festen Preisen ca. 3000 Sack Diverse verkauft. Zufuhren in Rio sind nicht gemeldet.

Antwerpen, 30. September. Kaffee stetig. September —, Dezember $105\frac{1}{4}$, März $98\frac{1}{2}$, Mai $97\frac{3}{4}$.

London, 30. September. Kaffee, centralamerikanischer schwächer, Rio fair channel per Dezember 78 sh. — d., per März 73 sh. 3 d.

London, 29. September. Thee. chinesischer, ruhig, indischer 16,000 Pack versteigert zu sehr vollen Preisen. Sichtwaare bleibt matt. Good Common Congou Oktober und November $5\frac{1}{16}$ d. Reis billiger. Ngatsein Oktober 2400 To. „Curfew" 7 sh. $4\frac{1}{2}$ d., offene Charter bez. Nelken, Zanzibar Oktober-November $5\frac{3}{16}$ d.

London, 29. September. Korinthen begehrt, Provincial 21 sh., halbe Kisten 21 sh. 6 d., Valencia-Rosinen, gewöhnliche 29 sh. 6 d., ausgewählte 34 bis 40 sh., Sultaninen, Nauplia 70—85 sh. bez. Mandeln, neue Mogadore 80 sh., sicil. 100 sh.

Fettwaaren und Provisionen.

Hamburg, 30. September. Butter etwas fester. Hof- und Meierei-Butter 1. Qualitäten 103—105 M., 2. Qualitäten 100—104 M.

Hamburg, 30. September. Schmalz. Radbruch, Stern, St. George 40 bis 43 M., Schaub loco $40\frac{3}{4}$ M., spätere Termine 41—42 M. inkl. Zoll, Wilcox — M., Fairbanks 29 M., Armour 29 M., Steam $31\frac{1}{2}$ M., Div. Marken $28\frac{1}{2}$ M. excl. Zoll.

Bremen, 30. September. Schmalz. Wilcox $34\frac{1}{2}$ Pf., Armour 34 Pf. Fairbank — Pf.

Antwerpen, 30. September. Schmalz ruhig. Septbr. —, Nov. $82\frac{3}{4}$, Dezbr. $83\frac{3}{4}$, Jan.-Febr. $84\frac{3}{4}$ Fr. Terpentinöl ruhig, vorr. $18\frac{1}{2}$, Sept.-Dez. $18\frac{1}{2}$, Januar-April $18\frac{1}{2}$, französisches $18\frac{1}{4}$ fl.

Oelsaaten.

Leipzig, 30. September. Raps 250 M. nominell. Rapskuchen 10 bis 11 M. bez. u. Br. Rüböl ohne Faß 62 M. bez. u. G. Fest.

Hamburg, 30. September. Palmkuchen, deutsche 110 M. Cocosnußkuchen, deutsche 150 — 160 M. Baumwollsaatkuchen 120—125 M. Erdnußkuchen 140—155 M., je nach Qual. Rapskuchen 115—120 M. Leinkuchen 140—145 M. Palmkernschrot 100—100 M. Leinöl durch Realisationen gedrückt, loco 51 M. Br.

Chemikalien.

Hamburg, 30. September. Chile-Salpeter. Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,30 M., aus Schiffen zu erwarten: im Oktober-November $8,32\frac{1}{2}$ M., Januar-Februar 1891 8,55 M., Februar-März 1891 $8,67\frac{1}{2}$ M. Tendenz: Abgeschwächt.

Wolle.

London, 30. September. Wollauktion. Preise fest und unverändert.

Tourcoing, 29. September. (Original-Bericht des Berliner Tageblatts von Fernand Lambin.) La Plata-Kammzug. Tendenz: Behauptet. Typus 1

Fabrik-Qualität). Umsatz 25,000 Ko. Oktober 6,60, November 6,60, Dezember 6,35.

Kohlen und Metalle.

Prag, 30. September. Stabeisen. Das Kartell hat den Preis im Verkehr mit den böhmischen Grenzstationen um 50 Kr. bis 1,25 Kr. per M.-Ctr. herabgesetzt. Die Maßnahme ist auf die deutsche Konkurrenz, gehoben durch den Rückgang der Goldvaluten, zurückzuführen.

Wasserstand. 30. September. Elbe bei Dresden — 0,24 Meter. Elbe bei Magdeburg + 1,79 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 0,90 Meter. — Oder bei Breslau Oderwegel + 5,06 Meter. Unterpegel + 0,22 Meter. — Warthe bei Posen + 0,80 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,04 Meter. — 29. September Netze bei Usch + 1,00 Meter.

Berliner Waaren-Berichte.

Berlin, 1. Oktober. Von Newyork wird von gestern eine Steigerung des Weizenpreises um 1¼ C. gemeldet; auch ist der Rubelkurs hier erheblich gestiegen. Trotzdem war der Verkehr an der heutigen Produktenbörse sehr ruhig und die Haltung wenig fest. **Weizen** konnte sich bei stillem Geschäft behaupten. In **Roggen** kamen nur mäßige Umsätze vor, die anfänglich unveränderten Preise gaben schließlich eine Kleinigkeit nach. **Hafer** schwach, Herbst wurde bei einigen Umsätzen etwas billiger erlassen. **Roggenmehl** bei stillem Geschäft in fester Haltung, namentlich für vordere Termine. **Rüböl** wenig verändert. **Spiritus** sehr still und wenig verändert.

Berlin, 1. Oktober. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco 183—196 nach Qualität gefordert. Per October 191,50—190,50—190,75 bez., per October-November 188,75—188,25 bez., per November-Dezember 187,75—187—187,50 bez., per April-Mai 192—191,50—191,75 bez. Gekündigt 750 Tonnen. Preis 191 M.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 165—175 nach Qualität gefordert, guter inländischer 172—174 ab Bahn bez. Per October 176,75—176 bez. 176,25 bez., per October-November 170,50—169,75—170,25 bez., per November-Dezember 167,75—166,75—167,50 bez., per April-Mai 165,25—165,50—164,50 bis 164,75 bez. Gekündigt 100 Tonnen. Preis 176,75 M.

Gerste loco per 1000 Kilogr. 145—205 nach Qualität gefordert.

Hafer, per 1000 Kilogr. loco 136—156 M. nach Qual. gefordert, mittel und guter ost- u. westpreuß. 137—142 pommer., uckermärk. u. mecklenburg. 139—143, mittel und guter schlesischer 140—143, fein schles., preußisch und pomm. 147—152 ab Bahn bez., per October 140—139,50—139,75 bez., October-November 136,50 bez., November-Dezember 135,75 bez., April-Mai 137,75 bez., Mai-Juni —,— bez. Gekündigt 1300 Tonnen. Preis 139,75 M.

Mais loco 121—129 M. per 1000 Kgr. nach Qual. gefordert, per October 120—121 bez., October-November 120—121 bez., November-Dezember 122,50—122,75 bez., April-Mai —,— bez. Gek. 550 Tonnen. Preis 120,50 M.

Erbsen: Kochwaare 170—205 M., Futterwaare 154—163 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack loco 21,75 M., per diesen Monat —,— M.

Feuchte Kartoffelstärke per diesen Monat —,— M., per October 11,75 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loco 21,75 M.

Weizenmehl per 100 Kilogr. inclusive Sack. Nr. 00 27,50—25,50 M., Nr. 0 25,00—22,00 M.

Roggenmehl. per 100 Kilo. incl. Sack Nr. 0 25,00—24,00 M., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M., per October 23,80 bez., per October-November 23,40 bez., per November-Dezember 23,05—23,10 bez. Borsigmehle 25,40 M.

Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 65 M., per October 65,4 bez., per October-November 61,4 M., per November-Dezember 60,7 M., per April-Mai 59,4—59,2 bez. Gek. 100 Ctr. Preis 65,30 M.

Petroleum per 100 Kilo netto incl. Faß 23,2 M., per October-November 23,50 M.

Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco —,— bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 42,8 bez., Oct. 42,6—42,9—42,7 bez., 1891 April-Mai 38,9—38,8 bez. Gekündigt: 60,000 Liter. Preis 42,8 bez.

Berliner Fondsbörsen-Bericht.

Berlin. 1. Oktober. Die matte Haltung der westlichen Börsen wirkte ungünstig auf die Stimmung unserer Börse. Die Kurse setzten bei stillem Geschäft fast durchweg niedriger ein. Nennenswerth billiger notirten Diskonto-Kommandit-Antheile, Mainzer, Lübeck-Büchener, Franzosen, Lombarden, Elbethal, Dux-Bodenbacher, Gotthardbahn, Schweizer Nordost, Meridionalbahnen, Mittelmeerbahnen, Dynamit-Trust, Laurahütte, Harpener, Consolidation und Dannenbaum. Höher notirten Bochumer, Nordd. Lloydaktien, Handelsgesellschaft, Rubel und Russische Bank f. a. H. Fremde Renten wenig verändert. Im weiteren Verlauf befestigte sich auf die Erhöhung der Kokespreise die Tendenz für Kohlenaktien; Gelsenkirchener, Hibernia und Harpener stellten sich wesentlich höher, auch Eisenwerte lagen fest. Am übrigen Markt blieb die Haltung lustlos. Norddeutsche Lloyd und Warschau-Wiener notirten niedriger. In der zweiten Stunde war die Haltung vorwiegend fest; höher stellten sich Gelsenkirchener, Bochumer, Dynamit-Trust, Russische Südwest und namentlich Nubelnoten; schwach lagen Dortmunder und Warschau-Wiener, auch Hibernia konnten den höchsterreichten Kurs nicht behaupten. Am Kassamarkt waren deutsche Fonds sehr fest, 4proz. Reichsanleihe gewannen 10 Pf., 3½proz. do., 4- und 3½proz. Konsols je 30 Pf. Deutsche und fremde Prioritäten fest, Italiener etwas besser, Russische fast durchweg höher bezahlt, Serbische Renten fester. Von dividendetragenden Papieren stellten sich höher: Börsen-Handels-Verein 4,55, Allgem. Elektr.-Werke 1, Vereinigte Zellstoffabr. 2, Unionsbrauerei 2, Breslau Linke 1,15, Engl. Wollwaaren 1, Hallesche Maschinen 1, Neufeld, Metall-Ind. 1, Hannoversche Maschinen 1¼, Schering 2½, Arenberger 4¾, Bochumer Gußstahl 3, Konsolidation 1,10, Gelsenkirchen 1,20, Harpener 2, Hibernia 2, Phönix A. 1, Westfälische Union, Stamm-Prior. 1½ und Russische Südwestbahn 1¼ pCt. Niedriger notirten: Berl. Lagerhof 1½, Charlottenburger Wasserwerke 3, Gaggenauer Eisenwerke 1¼, Brauerei Königstadt 1,65, Leipziger Brauerei 4¾, Baroper Walzwerk 6¾, Bochumer C. 1¼, Bonifazius 1¼, Duxer Kohlen 1½, Hagener Gußstahl 1, Märk.-Westfäl. Bergwerk 3 und Gotthardbahn 1,30 pCt. Verein. Köln.-Rottweiler Pulver wurden heute zu 185 pCt. in den Verkehr gebracht. Privatdiskonto 4½ pCt.

Es notiren per ultimo: Oesterreichische Kredit 174,20—174,50, Franzosen 112,40—112,90, Lombarden 69,20—69,25—69,10—69,40, Türkische Tabak 157,75—157,00—157,25, 1prozent. Türken —,— 1880er Russen 97,30, Russische Konsols 98,40, III. Orient-Anleihe 83,30 bis 83,00—83,50, Russische Noten per ult. d. Mts. 259,00—260,50, per ult. u. Mts. 258,75—260,50, Italiener 94,50—94,40, Ungarn 91,20 bis 91,10, Egypter 97,50, Gotthardbahn 163,25—162,75—162,30, Mittelmeerbahn 114,70—114,75, Schweizer Central 168,50—169—168—168,25, Schweizer Nordostbahn 149,60—149,50—149,70, Schweizer Unionbahn 130,25—130,10, Buschtiehrader 222,00—221,50—222,10, Dux-Bodenbacher 248,00—247,50—248,50—248,25, Galizier 92,20—92,10—92,40, Elbethalbahn 106,80—107,25, Dresdner Bank 246,25—244,10—244,90, Handels-Antheile 173,10—173,60, Deutsche Bank 168,75, Intern. Bank 120,00, Nationalb. 137,25—137,10, Disk.-Komm. 229,60—229,90—229,50 bis 230,10, Darmstädter 162,90—162,50—163,00, Lübeck-Büchener 172,90, Mainzer 120,70—120,80, Marienburg-Mlawka 70,70, Ostpreußische Südbahn 103,30—103,40, Warschau-Wiener Eisenbahn —,, Bochumer Gußstahl 171,75—171,60—173,00—172,50, Dynamit Trust 157,75 bis 158,25—157,25—157,60—157,75, Laurahütte 156,70—156,60—157,25 bis 157, Dortmunder Union 95,10—94,90—95,10, Gelsenkirchen 183,25 bis 183,10—184,60—184,30—184,75—184,50—184,75, Harpener 218,40 bis 220,75—220,25—220,75, Hibernia 204,20—205,25—204,30—204,75, Dannenbaum 135,75—136,90—136,60, Norddeutscher Lloyd 156,90 bis 156,25—156,40.

Kurse gegen 3 Uhr: Kredit 174,50, Franzosen 112,60, Lombarden 68,90, Bochumer 172,50, Dortmunder 95,25, Laura 157,25, Harpener 220,50, Hibernia 204,50, Gelsenkirchen 184,60, Diskonto 230,00, Handels-Antheile 173,50, Dresdner Bank 165,00, Internationale Bank —,—, 1880er Russen —,—, Russische Konsols —,—, III. Orient 83,75, Russ. Noten 260,75, Marienburger 70,75, Ostpreußen 103,50, Lübecker 173,00, Mainzer 120,90, Dynamit 157,00, Warschau-Wiener 244,50, Intern. Bank 120, Gotthard 171,10, Schweiz. Centralbahn 167,25, Nordostbahn 139,40. — Tendenz: Russische Noten und Orient fest, Schweizer Bahnen matt, sonst behauptet.

Effekten-Verloosungen.

Wien, 1. Oktober. Gewinnziehung der österreichischen 1854er Loose: 30,000 Fl. Nr. 1 Ser. 2790, 5000 Fl. Nr. 45 Ser. 35, je 2000 Fl. Nr. 36 Ser. 413, Nr. 28 Ser. 957. Nr. 35 Ser. 1931, Nr. 34 Ser. 2509, Nr. 4 Ser. 3385.

Neueste Handels-Nachrichten.

Der Aufsichtsrath und der Bankier der Gesellschaft. In dem gegenwärtig in Guben geführten Gründerprozesse ist es in der gestrigen Nachmittags-Verhandlung, über die wir an anderer Stelle dieser Nummer berichten, seitens der Staatsanwaltschaft und des Vorsitzenden des Gerichtshofes als eine beklagenswerthe Erscheinung bezeichnet worden, daß der Bankier einer Aktiengesellschaft zugleich in dem Aufsichtsrath derselben vertreten sei. Wir müssen hierzu bemerken, daß die letztere Erscheinung eine durchaus natürliche ist. Der Bankier einer Aktiengesellschaft hat ein naturgemäßes Interesse daran, über die Interna derselben möglichst orientirt zu sein und über die Verwaltung eine Kontrole auszuüben; dieses Bedürfniß sieht er aber am ehesten befriedigt, wenn er Mitglied des Aufsichtsrathes der Gesellschaft ist. Freilich ist nicht zu leugnen, daß die Bankiers der Gesellschaften diese ihre Beziehungen zu denselben häufig mißbrauchen. Da die Bankiers wenigstens zeitweilig über einen größeren Besitz an Aktien verfügen, wissen sie die Majorität in der Verwaltung aus gefügigen Persönlichkeiten zusammenzusetzen und damit über die Gesellschaften in einer für dieselben oft höchst nachtheiligen Weise zu dominiren. Deshalb sollten Kapitalisten, welche Anlagen in Aktien machen, allerdings sorgfältig darauf sehen, wie der Aufsichtsrath der betreffenden Gesellschaft zusammengesetzt ist und ob derselbe nicht von dem Bankier der Gesellschaft in einer für das Gedeihen derselben nachtheiligen Weise beherrscht wird. Ein Verbot, daß der Bankier der Gesellschaft zugleich Mitglied ihres Aufsichtsrathes sei, würde aber höchst unzweckmäßig sein. Es würde gerade gewissenhafte Bankiernen davon abhalten, Bankiers von Aktiengesellschaften zu werden. Gewissenlose Bankiers aber würden unter der Herrschaft eines solchen Verbotes anderweitig dafür zu sorgen wissen, daß der Aufsichtsrath sich aus Persönlichkeiten zusammensetzt, die ihren Zwecken gefügig zu Diensten stehen.

Die matte Haltung, welche in diesen Tagen an der Londoner Börse vorherrschte, soll nicht unwesentlich dadurch veranlaßt sein, daß die Firma Baring Brothers in London, bekanntlich eine Weltfirma allerersten Ranges, zum Theil durch ihre Engagements in südamerikanischen Anleihen in ihrer Aktionsfähigkeit einigermaßen beeinträchtigt ist und die Londoner Börse in Folge dessen die Stütze, die sie sonst an diesem Hause hat, gegenwärtig entbehrt. Ein Börsengericht will übrigens auch wissen, daß für eine große „griechische" Firma in London gewisse Schwierigkeiten eingetreten seien. — Von der heutigen Londoner Börse trafen übrigens bereits wieder höhere Notirungen, insbesondere für die indische Rupienanleihe ein, was mit der angeblichen Neubildung des Haussekonsortiums für Silber erklärt wurde.

Die Steigerung, welche der Rubelkurs in den jüngsten Tagen von Neuem erfahren hat, wurde an der heutigen Börse wieder auf das angebliche Projekt einer Konvertirung der Orientanleihen zurückgeführt, und zwar verlautete heute, daß die Konvertirung durch diejenige Gruppe, der u. A. die Berliner Handelsgesellschaft Mendelssohn u. Co. und Rob. Warschauer u. Co. angehören, durchgeführt werden würde.

Der Einlösungskurs der österreichischen Silberkupons ist auf 18,075 herabgesetzt worden.

Englischer Roheisenmarkt. Ein Londoner Privat-Telegramm meldet uns: „In Glasgow ist der Roheisenmarkt stark beeinflußt durch die Störung der Aussichten auf eine baldige Beilegung der Differenzen zwischen den Eisenarbeitern und Arbeitgebern." — Wie der Rh. W. Z. gemeldet wird, werden von 80 schottischen Hochöfen für die Herstellung von Roheisen am Freitag 70 ausgeblasen werden.

Getreideläger. Nach der heutigen Aufnahme stellen sich die Vorräthe von Getreide am Platz in Tonnen à 1000 Kg. wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Mais
zu Boden	2,145	1222	309	4,477	69	7,525
am Markt	1,306	—	—	—	—	290
Transport	—	150	—	100	—	—
Summa	3,451	1372	309	4,577	69	7,815
Eingang i. Septbr.	3,566	8,993	902	3,626	87	6,794
Lager am 1. Septbr.	1,488	3,720	405	5,865	183	6,647

Die Kanalstiefen ergaben für Roggen im September 10,197 Tonnen eingetroffen sind davon 8993 Tonnen; es sind also 1204 Tonnen ausgeblieben.

Der Handel in 3½proz. Berliner Stadtanleihe von 1890, sowie die Notirung im nichtamtlichen Theil des Kurszettels ist genehmigt worden.

Die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Ges. hat gegen eine Reihe von Firmen, welche die ihre patentirten Reibungskuppelungen mit federnden Zwischengliedern fertigen, Patentprozesse angestrengt. Heute ist vom hiesigen Amtsgericht das erste Urtheil ergangen und zu Gunsten der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft ausgefallen. Eine hiesige Möbelfabrik, welche solche Kuppelungen von der Firma Polysius, Dessau bezogen hatte, ist verurtheilt, anzuerkennen.

Stett. Masch.-Bau-G. Vulkan. Die zur Ausgabe gelangenden neuen Aktien sind von einem aus der Berliner Handelsgesellschaft, sowie aus den Bankhäusern Delbrück, Leo und Co. und Wm. Schlutow bestehenden Konsortium übernommen worden. Die neuen Aktien, welche an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres theilnehmen, sind mit den hier gehandelten Stammaktien Lit. B. vollkommen gleichartig.

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei vorm. Th. Flöther in Gassen i. L. Die Aktien gelangen im Laufe der nächsten Woche in Berlin bei der Berliner Bank, in Breslau bei der Breslauer Diskonto-Bank und dem Bankhause G. A. Pachaly's Enkel, sowie an einer Reihe anderer Plätze zur Subskription.

Zur Mc. Kinley-Tarifbill berichtet der Newyorker Vertreter eines rheinischen Weinhauses dem letzteren telegraphisch, daß der bisherige Zoll auf stille Weine nicht erhöht werde, wogegen Schaumweine einen Dollar mehr Zoll zahlen sollen. — Für die am amerikanischen Ausfuhrgeschäft betheiligten Industriellen dürfte, wie der „Confectionair" mittheilt, die Nachricht beruhigend wirken, daß nach Greiz und Gera in den letzten Tagen belangreiche Bestellungen auf Kleiderstoffe (3—7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind, die im Dezember und Januar nach den Sätzen des neuen Zolltarifes zur Abnahme gelangen.

Heutige Wechselkurse. Amsterdam 8 T. 168,60 bez. do. 2 M. 167,90 bez., Brüssel 8 T. 80,60 bez., do. 2 M. 80,25 Br., Skandinavien 10 T. 112,05 bez., Kopenhagen 10 T. 112,00 Gd., London 8 T. 20,38 bez., do. 3 M. 20,17 bez., Lissabon 14 T. —,—, do. 3 M. —,—, Madrid 14 T. 77,70 bez., do. 2 M. 77,00 bez., Newyork 418,25 bez., Paris 8 T. 80,50 bez., do. 2 M. 80,20 bez., Budapest 8 T. —,—, do. 2 M. —,—, Wien, ö. W. 8 T. 181,00 bez., do. 2 M. 179,90 bez., Schweizer Plätze 10 T. 80,35 Br. Italien. Pl. 10 T. 79,90 bez., do. 2 M. 79,35 bez., Petersburg 3 W. 260,00 bez., do. 3 M. 258,00 bez., Warschau 8 T. 260,50 bez.

Die Prämiensätze an der heutigen Börse stellten sich wie folgt: Vorprämien. Diskonto per Oktober 232 2½, per November 233½—3¼, Nationalbank per Oktober 139,2, per November 140,3, Oesterreichische Kredit per Oktober 175⅝—75⅞/13⅞, per November 176¾/2¼ Br., Franzosen per Oktober 114/1½, per November 115,2, Lombarden per Oktober 70½/13½, per November 71¼/2,2, Ostpreußen per November 105⅞/3¼, Italiener per Oktober 95/1½, per November 95⅜/⅞, Dritte Orient per Oktober 74½/1½, per November 75/2, Ungarn per Oktober 91⅝/½, per November 91⅞/¾, Bochumer per November 178½—79½/6, Dortmunder per Oktober 97⅜/2¼, Laura-hütte per Oktober 159¾/2⅜, per November 160¾—61¼/3¾, Harpener hütte per Oktober 225½/5½, per November 227½/7½, Russische Noten per Oktober 263 3½—63¾/3¾, per November 264½—65 4½. — Rückprämien. Oesterreichische Kredit per Oktober 173—73½/1¼, Franzosen per Oktober 111 1½, per November 110,2, Lombarden per Oktober 67⅞/13⅞, per November 67/4,2. — Stellagen. Diskonto per Okt. 8 u. Gd., pr. Nov. 12 Gd., Oest. Kredit pr. Okt. 5, pr. November 8, Franzosen per Oktober 5½, per November 8 Gd., Lombarden per Oktober 5½ Br., per November 7½ Br., Ostpreußen per Oktober 7, Oktober 5½ Br., per November 7½ Br., Ostpreußen per Oktober 8½, Laura-Bochumer per Oktober 14½ Br., Dortmunder per Oktober 8½, Laurahütte per Oktober 9, per November 15 Br., Russische Noten per Okt. 15.

Fonds-Börsen-Telegramme.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. (Anfangs-Kurse.) Kreditaktien 277⅛ Franzosen 223½, Lombarden 137¼, Galizier 183⅝, Egypter 97,30, 4proz. ung. Goldrente 91,00, Gotthardbahn 162,50. Diskonto-Kommandit 229,70, Laurahütte 152,50, Gelsenkirchen 182,60 Internationale Bank —,—, Ottomanbank —,—, Conrl Bergwerk —,—. Schwach.

Wien, 1. Oktober. (Schluß. Ungar. Kreditakt. 350,75, Oesterr. Kreditaktien 307,50, Franzosen 247,75, Lombard. 152,25, Galizier 203,75, Nordwestbahn 221,50, Elbethal 236,00. Oest. Papierr. 88,00. 5proz. 101,30, Oest. G. Ldr. 106,70, 5proz. ung. Papierr. 99,15. 4proz. ungar. Goldrente 100,80. Marknoten 55,12½. Napoleons 8,87. Bankverein 120,75. Tabakaktien 134,75. Anglobank 165,25, Unionbank 246,00. Länderbank 231,40. Buschtiehrader 488,00. Alpine Montan 98,80. Bulgarische Anleihe —,—. Ungarische Waffenanleihe —,—. Stimmung: Nach starken Abgaben besonders in Bahnen und Montanwerthen schließlich auf Berliner Rubelkäufe leicht erholt. Valuten matt. Lloydaktien 385.

Paris, 1. Oktober, 12 Uhr 15 Minuten. (Privat-Telegramm.) Egypter 493¾, 3proz. Rente 95,00. Banque ottomane 635. Türken 18,75. Exterieure 78⅜. Ungarn 91,56. Spanier —,—. Italiener 94,95. Rios 612¼.

Antwerpen, 30. September. Wechsel: Deutsche Bankplätze kurz 123,85.

London, 1. Oktober. Vormittl. 11 Uhr 25 Min. 2⅝proz. Konsols 94 15/16. 1880er Russen. II. Emission 98¼ ex.. Italiener 94. Lombarden 14. konvert. Türken 18⅝/8. 4prozent. ungar. Goldrente 90½. Oster. Goldrente 96. preuß. Konsols 105. 4proz. russ. Anleihe. Egypter 97⅛. Neue 3½proz. Egypter 92¾. 3proz. garant. Egypter 99¾. Ottomanbank 15¼. Silberaktien 95. Spanier 76⅞ ex., 6proz. konsol. Mexikan. 83¾ ex.. Rio Tinto 25⅝/8. Ruhig. Wetter: Neblig.

Rio de Janeiro, 30. September. Wechsel auf London 24.

Waaren-Börsen-Telegramme.

Stettin. 1. Oktober. 1 Uhr. Weizen ruhig, loco 180,09—190,00, per Oktober 188,00, pr. Oktober-November 186,50. pr. April-Mai 190,00. Roggen behauptet. loco 165—172, per Oktober 172,00, pr. Oktober-November 167,50, pr. April-Mai 163,00. — Pomm. Hafer loco 125—136. — Rüböl ruhig, per Oktober 63,50, per April-Mai 58,50. — Spiritus fest, loco ohne Faß 50er 61,00, do. 70er 41,20. 70er per Oktober-November 38,50, 70er per November-Dezember 37,00, 70er per April-Mai 37,60. — Petroleum loco 11,60.

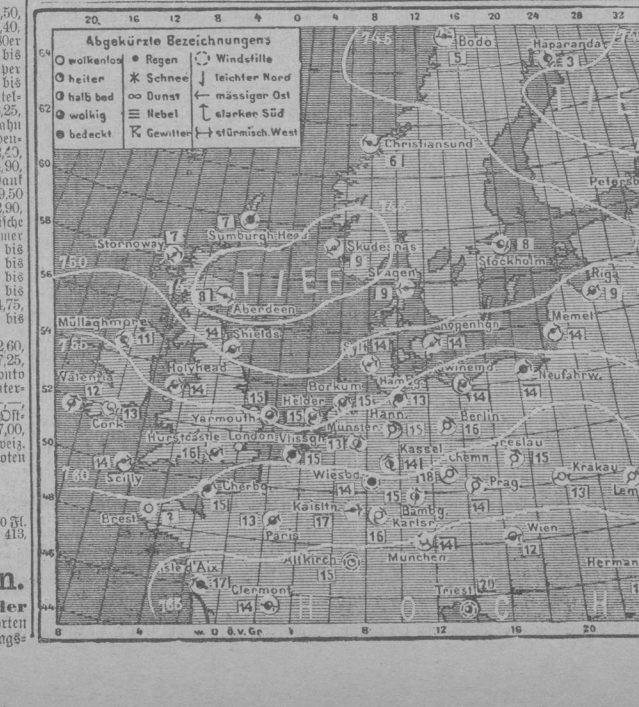
Posen, 1. Oktober. Spiritus loco ohne Faß 50er 61,10, do. 70er 41,50. Kündigung: — Liter. Tendenz: Sehr still. — Wetter: Schön.

Breslau, 1. Oktober. Spiritus per 100 Liter 100 pCt., 50 M. Verbrauchsabgabe per Oktober 61,80, 70er per Oktober 41,80. per Oktober-November —,—, per April-Mai —,—. Roggen per Oktober 174,00, per Oktober-Novbr. 169,00, per April-Mai 163,00. Rüböl loco per Oktbr. 66,00, per April-Mai —,—. Zink fest. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 1. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker, exclus. von 92 pCt. 17,15. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendem. 16,25. Nachprodukte excl. 75 pCt. Rendem. —,—. Schwach. Brodrafinade I. —, Brodrafinade II. —. Gemahlene Raffinade mit Faß — Gemahlene Melis I. mit Faß 26,50. Still. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,25 bez., 12,27½ Gd., per November 12,20 Gd., 12,25 Br., per Dezember 12,27½ bez., 12,30 Br., per Januar-März 12,47½ Gd., 12,50 Br. — Ruhig, stetig.

Hamburg, 1. Oktober. Vormittl. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübsen-Rohzucker I. Produkt. Basis 88 pCt. Rendem., neue Ernte frei an Bord Hamburg per Oktober 12,27½, per Dezember 12,30, per März 1891 12,62½, per Mai 12,85. Stetig.

Hamburg, 1. Oktober. Vormittags 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegramm von Lassallu u. Sohn.) Kaffee Termin-Markt per Oktober 87,50, per Dezember 83,75, per März 79,25. Fest.


Abgekürzte Bezeichnungen
wolkenlos
Regen
Windstille
heiter
Schnee
leichter Nord
halb bed
Dunst
mäßiger Ost
wolkig
Nebel
starker Süd
bedeckt
Gewitter
stürmisch West
Bodo
Haparanda
Christiansund
Petersbg.
Stornoway
Symburgh Head
Skudenes
Stockholm
Riga
Aberdeen
Memel
Holyhead
Helder
Borkum
Yarmouth
Cork
Berlin
Kiel
Scilly
Cherbg.
Brest
Paris
Wien
Krakau
Prag
Lemberg
Hermannst.
Triest
Clermont
Isle d'Aix
Allkirch
München
Karlsr.
Kassel
Chemn.
Breslau
Wiesbad.
Bamberg
Münster
Hamburg
Hann.
Neufahrw.
Wilhelmshaven
Kopenhgn.
Shields
Mullaghmore
Valentia
London
Vlissgn.
Scarborough
Hull
Helgoland
Memel
Riga
Stockholm
Skudenes
Stornoway
Aberdeen
Shields
Holyhead
Valentia
Cork
Scilly
Brest
Isle d'Aix
Clermont
Paris
Allkirch
München
Wien
Triest
Hermannst.
Krakau
Prag
Lemberg
Breslau
Chemn.
Kassel
Karlsr.
Bamberg
Wiesbad.
Hann.
Münster
Hamburg
Neufahrw.
Wilhelmshaven
Kopenhgn.
Helder
Borkum
Yarmouth
Cork
Berlin
Kiel
Scilly
Cherbg.
Brest
Paris
Wien
Krakau
Prag
Lemberg
Hermannst.
Triest
Clermont
Isle d'Aix
Allkirch
München
Karlsr.
Kassel
Chemn.
Breslau
Wiesbad.
Bamberg

Dezember 54½ Pf., Januar 54 Pf., Februar 53¾ Pf., März 53¾ Pf., April 54 Pf. Still. — Petroleum. Loco 6,45 bez. Ruhig.

Köln, 1. Oktober. Weizen hiesiger loco 18,50, fremder loco 22,50, per November 19,15, März 19,35. Roggen hiesiger loco 15,50, fremder loco 18,25, per November 16,80, per März 16,55. Hafer hiesiger loco 18,00, fremder 17,50. Rüböl loco 66,00, per Oktober 64,60, per Mai 61,30.

Wien, 1. Oktober, 11 Uhr 35 Minuten. (Privat-Telegr., mitgetheilt durch Hermann Seide, hier.) Weizen per Frühjahr 1891 7,81, Roggen per Frühjahr 6,95, Hafer per Frühjahr 6,98. Mais per Mai-Juni 6,10. Raps per Januar-Februar 1891 12,35, per August-September 1891 12,90.

Pest, 1. Oktober, 11 Uhr 10 Minut. (Privat-Telegramm, mitgetheilt durch Hermann Seide, hier.) Weizen per Herbst —,—, per Frühjahr 1891 7,54, Mais per Herbst —, per Frühjahr 5,77. Hafer per Herbst —,—, per Frühjahr 6,70, Raps per August-September 1891 12,70 Fl.

Havre, 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert. Rio 8000 Sack, Santos 18,000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 1. Oktober, Vormitt. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos pr. Oktober 112,00, per Dezember 105,75, pr. März 1891 99,00. — Behauptet.

Liverpool, 1. Oktober. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 B. Tagesimport 11,000 B. Tendenz: Stetig.

Glasgow, 1. Oktober, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 52 sh. 3 d. bis 52 sh. 9 d. Aufgeregt.

Newyork, 30. September, Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅜, do. in New-Orleans 10 1/16. Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7,40 Gd., do. in Philadelphia 7,40 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,25, do. do. Pipe line Certificates pr. Oktober 77¼*). Ziemlich fest. Schmalz loco 6,40, do. (Rohe u. Brothers) 6,75. — Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅜. Mais (New) pr. Oktober 55¾. Rother Winterweizen loco 103. Kaffee (Fair Rio-) 20¾. Mehl 3 D. 45 C. Getreidefracht frei. Kupfer per Oktober —,—. Weizen per September —,—, per Oktober 101⅜, per Dezember 104⅛, per Mai 108½. Kaffee Rio Nr. 7 low. ordin. pr. Oktober 17,77, per Dezember 16,82. — *) eröffnete 80½.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10,247,772 Dollars gegen 8,189,648 Dollars in der Vorwoche.

Ein Gründerprozess.

th. Guben, 30. September.

In der Nachmittagssitzung gelangte der Geschäftsbericht der Hutfabrik pro 1888 zur Verlesung, wonach eine Dividende von 9 pCt. zur Vertheilung gelangen soll. Auf dem Gewinnkonto figurirt der Betrag von 87,637 Mark. Präs.: Es ist von sachverständiger Seite nachgewiesen worden, daß der Gewinn um 47 pCt. zu hoch angesetzt worden ist; (zu L. Wolff): War denn der angebliche Gewinn überhaupt zu erwarten? — Angekl.: Das scheint allerdings ausgeschlossen. — Verlesen wird sodann ein Prospekt der Bankfirma L. u. S. Wolff, worin dieselbe auf Grund obigen Geschäftsberichts ein glänzendes Bild von dem Unternehmen entwirft und Ankauf der Aktien zum Kurse von 136 empfiehlt, aber verschweigt, daß die Firmeninhaber selbst Aufsichtsrathsmitglieder der Gesellschaft sind. Dadurch haben sie sich, wie der Vorsitzende betont, eines doppelten Vergehens gegen das Handelsgesetzbuch schuldig gemacht. Wie der Angeklagte S. Wolff behauptet, ist der Prospekt von dem Kommissionsrath Haußmann in Berlin verfaßt worden.

Es wird hierauf der Kaufmann Liersch aus Guben als Zeuge vernommen — eine jener Personen, welche s. Z. von den Gebr. Wolff wegen Verbreitung böswilliger Gerüchte verklagt worden waren. Dieselben hatten sich durch die Erzählung beleidigt gefühlt, daß einer der Wolffs in Hamburg, der andere auf der Flucht im Gotthardtunnel verhaftet worden sei. Ohne jedes Zuthun dieses Zeugen ist die Klage aber wieder zurückgenommen worden. Die Angeklagten Gebr. Wolff wollen dazu durch einen Geschäftsfreund bewogen worden sein, jedoch die Bedingung gestellt haben, daß die Verbreiter jener Gerüchte ihre Behauptung öffentlich zurückziehen.

Der nächste Zeuge, Dr. Neumann, hat den wahnsinnig gewordenen Direktor Gützloe einige Zeit vor dessen Ueberführung in eine Heilanstalt behandelt. Er giebt sein Gutachten dahin ab, daß G. durchaus geistig gestört ist. Auf verschiedene Fragen des Präsidenten über den früheren Zustand des G. erklärt Zeuge, daß er nur über seine persönlichen Beobachtungen berichten könne und sich „laienhafte Fragen", die auf Mittheilungen dritter Personen beruhen und Zeiten betreffen, die außerhalb seiner Beobachtung lägen, verbitten müsse. — Der Gerichtshof verhängt wegen dieser Redewendung über den Zeugen eine Ungebührstrafe von 20 Mark.

Zeuge Regierungsrath a. D. Beutner aus Berlin bekundet, daß er die Gebr. Wolff gar nicht gekannt habe und nur auf Einladung des Generalkonsuls Spiegelthal in den Aufsichtsrath eingetreten sei. Nach seiner Rückkehr von einer Auslandsreise sei er mit Spiegelthal nach Guben gereist, um sich das Etablissement der Gesellschaft anzusehen, welches damals einen durchaus nicht unangenehmen Eindruck auf ihn gemacht habe. Er habe nur einer einzigen Aufsichtsrathsitzung beigewohnt und seine Bedenken gegen eine Erhöhung des Aktienkapitals ausgedrückt. Seine Bedenken seien auch in das Protokoll aufgenommen worden, doch habe er dieses Protokoll später nicht mehr vorfinden können. Als er dann später erfahren, daß die Generalversammlung die Erhöhung doch beschlossen, sei er sofort zurückgetreten. — Präs: Haben Sie es nicht auch mißfällig empfunden, daß der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Gesellschaft zugleich der Bankier der letzteren war? — Zeuge: Allerdings war dies auch ein Moment für meinen Entschluß des Rücktritts, die Hauptsache war aber die Erhöhung des Aktienkapitals. — Die Angeklagten Gebrüder Wolff behaupten, daß der Zeuge keiner Aufsichtsrathssitzung beigewohnt habe, was Zeuge Beutner unter Hinweis auf ganz bestimmte Vorkommnisse bestreitet. — Rechtsanwalt Dr. Friedmann weist darauf hin, daß bei zahlreichen Gesellschaften die Bankiers der letzteren auch Mitglieder des Aufsichtsraths seien. — Von einer Beweisführung in dieser Beziehung sieht der Gerichtshof ab, da er mit dem Staatsanwalt Karnatz annimmt, daß der von dem Vertheidiger behauptete, allerdings nicht wünschenswerthe Zustand thatsächlich besteht.

Zeuge Seifenfabrikant Bohne ist derjenige, welcher die Gebrüder Wolff veranlaßt hat, die Beleidigungsklagen gegen die Verbreiter der bösen Gerüchte zurückzunehmen. Als Jugendfreund der Wolffs sei er diesen Gerüchten entgegengetreten, er sei dann für den Denunzianten der von Wolff verklagten Personen gehalten worden, und die Letzteren hätten dann jede Geschäftsverbindung mit ihm abgebrochen. Er selbst sei Aktionär im Betrage von 3000 Mark gewesen und habe das Unternehmen stets für gut gehalten. — Präsident: Sie haben aber einmal eine Unterredung mit dem verstorbenen Gützloe gehabt, welcher eine ganz andere Meinung über das Unternehmen hatte. — Zeuge: Ja wohl, Gützloe hat sich geäußert: „Die verfluchten Juden wollen mich zwingen, die Bilanz zu unterschreiben, das thue ich aber nicht!" Ich habe ihm damals das Gefährliche einer solchen Aeußerung ernstlich vorgehalten. — Auf Befragen des Präsidenten giebt Zeuge zu, daß er Sigismund Wolff alle Sonntage besucht hat, und daß er auch einmal Direktor werden sollte, aber lieber Seifensieder geblieben sei. — Rechtsanwalt Friedmann: Ist der Zeuge bei seinen Besuchen jemals durch Wolff beeinflußt worden, indem ihm dieser etwa glänzende Schilderungen des Geschäfts machte? — Zeuge: Ich machte meist Sonntagsbesuche, und Sonntags will ich überhaupt nichts von Geschäften hören! (Heiterkeit.)

Unter mehreren dann vernommenen Zeugen, welche s. Z. üble Gerüchte über die Gründung ausgesprengt hatten, befindet sich auch der Fabrikant Steinke. Derselbe erklärt, daß sein Mißtrauen gegen die Wolffs bei Prüfung von deren Bilanz rege geworden sei. Alle darin angegebenen Zahlen seien ihm zu hoch vorgekommen, namentlich habe er die Angaben über den Verdienst für außerordentlich übertrieben angesehen.

Uhrmacher Beyer hat auf Zureden der Wolffs 3 Aktien à 1000 Mark zum Kurse vor 125 erworben. Nach dem Brande habe er aber Mißtrauen gehabt und persönlich bei den Gebr. Wolff in Berlin Nachfrage gehalten, eine wirkliche Auskunft aber nicht erhalten. Der Zeuge hat dann seine Aktien zum Kurse von resp. 40,25 und 19 verkauft, also einen großen Verlust erlitten. — Rechtsanwalt Friedmann: Das war der zweite Kauf von Ihnen, aber bei einem früheren Kauf und Verkauf derselben Aktien haben Sie 16 pCt. am Kurse gewonnen, außerdem haben Sie Jahre hindurch unter Vermittelung der Gebr. Wolff in anderen Papieren an der Börse spekulirt und größtentheils Gewinne eingestrichen. — Zeuge giebt dies zu, will aber „eigentlich im Ganzen nichts gewonnen" haben.

Es folgt sodann die Vernehmung des Amtsgerichtsraths Krauß bezüglich des Bietungsprotokolls bei der Subhastation des Donegkschen Grundstücks. — Präs.: S. Wolff hat hier behauptet, daß Sie Herrn Sack und S. Wolff damals den Vorschlag gemacht, daß Sack 5 Mark mehr bieten solle, um Eigenthümer zu werden. — Zeuge: Ich erinnere mich, daß Wolff mich fragte, wie es anzustellen sei, daß Sack Erwerber werde, wenn er auch nicht Meistbietender werde. Auf diese bei Subhastationen sehr häufig wiederkehrende Frage gab ich lediglich den Rath, daß dieser Zustand doch am einfachsten dadurch hergestellt werden könne, daß Sack, wenn auch nur durch ein kleines Mehrgebot, wirklicher Eigenthümer werde. Ein solches Mehrgebot könne schon von 1 Mark ab erfolgen.

Martin Sack, der Sohn des vorgenannten, durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Fabrikanten Fr. Sack, weiß bezüglich des Donegkschen Grundstücks, daß sein Vater mit den Wolffs einen Vertrag über den Ankauf des Grundstücks geschlossen hatte. Danach sollten die Wolffs das nöthige Kaufgeld vorläufig hergeben, sein Vater aber das Grundstück nur zum Zwecke der späteren Weiterveräußerung durch Wolffs erwerben und dafür eine Gratifikation von 3000 M. nebst Erstattung der Auslagen erhalten. — Präs.: Hat Ihr Vater wirklich nicht mehr erhalten? — Zeuge: Nein! Als mein Vater erfuhr, daß die Firma Wolff das Grundstück an die Aktiengesellschaft für 100,000 Mark weiter verkauft habe, wollte er auch etwas von diesem Profite abhaben, worauf ihm Wolff erklärte: Dieser Gewinn sei bereits unter den Gründern vertheilt. In Wirklichkeit hat also mein Vater nur 12,000 Mark für seine ausgefallenen Schuldbuchbriefe und 3000 Mark Aktien erhalten. — Präs.: Hat man nicht auch eine Quittung über einen Betrag von 63,282 Mark für gelieferte Maschinen von Ihnen verlangt? — Zeuge: Ja wohl, ich habe quittirt, aber weder ich, noch mein Vater haben etwas von jener Summe erhalten.

Geh. Kommerzienrath Wilke, Inhaber einer Hutfabrik zu Guben, hat den Werth der Donegkschen Fabrik auf 58,000 Mark geschätzt.

Präs. (zum Angekl. Hoffmann): Waren die Gebr. Wolff im März nicht bei Ihnen, um Sie zu bereden, daß Sie Alles auf sich nehmen sollten, daß Sie die beiden Brüder nicht unglücklich machen sollten, und daß für Sie gesorgt werden würde? — Angekl. Hoffmann: So ist es allerdings, das kann ich beeiden. — Rechtsanwalt Friedmann bemängelt die Wahrheitsliebe dieses Zeugen und weist darauf hin, daß dieser seiner Zeit, als er den Gebr. Wolff seine Dienste anbot, sich als „unverheirathet" bezeichnet habe, in Wahrheit aber verheirathet war. — Der Zeuge erwiedert dagegen, daß er damals schon von seiner Frau geschieden war.

Hierauf wird die Verhandlung um 8 Uhr Abends vertagt.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Wilhelm und König Albert in Wien.

Kaiser Wilhelm ist heute um 9 Uhr Morgens in Wien eingetroffen und von Kaiser Franz Joseph sowie den Erzherzögen Albrecht, Wilhelm und Rainer am Bahnhofe empfangen worden. Die Majestäten umarmten und küßten sich zweimal innigst. Kaiser Wilhelm begrüßte die Erzherzöge durch Händedruck, ebenso den Bürgermeister von Wien. Sodann fuhren beide Kaiser unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach der Hofburg.

Die Einfahrt der beiden Kaiser durch die festlich geschmückten Straßen gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Von den dichtbesetzten Fenstern und Balkons der Häuser wurden Blumen in den offenen Wagen geworfen. Bei der Fahrt durch die Aspern-Gasse begrüßten den Kaiser Wilhelm die Klänge der Kaiser-Fanfare von dem geschmückten Balkon des Hotels „Kronprinz" herab als sinnige Huldigung des Wiener Hornistenklubs. Besonders festlich gestaltete sich die Fahrt auf dem Schwarzenberg-Platz, wo auf drei großen Tribünen der Wiener Gemeinderath in corpore und die Elite der Wiener Gesellschaft die einziehenden Majestäten erwarteten und mit unbeschreiblichem Jubel begrüßten. Kaiser Wilhelm grüßte dankend gegen die Tribüne des Gemeinderathes. Der begeisterte Empfang wiederholte sich vor dem Hofopern-Theater und am äußeren Burgthor, wo von je zwei dichtbesetzten Tribünen das Publikum den Monarchen zujubelte. Um 9 Uhr 25 Min. traf der Zug an der Bellaria ein, wo der erste Ober-Hofmeister Prinz zu Hohenlohe und der Ober-Ceremonienmeister Graf Hunyady den erlauchten Gast erwarteten und zum Absteigequartier geleiteten. Der ganze festliche Einzug verlief überall in musterhafter Ordnung.

Anläßlich der Ankunft des Königs von Sachsen war auf dem Perron des Nord-West-Bahnhofes eine Ehreneskadron des den Namen des Königs von Sachsen tragenden Dragonerregiments zu Fuß aufgestellt. Zum Empfange waren der sächsische Gesandte sowie der Brigadekommandeur Boethmer am Bahnhofe anwesend. Erzherzog Carl Ludwig, welcher den König begrüßte, trug österreichische Generalsuniform mit dem Bande des sächsischen Hausordens der Rautenkrone, während der König von Sachsen die Uniform seines österreichischen Dragoner-Regiments und das Band des Großkreuzes des Stephan-Ordens angelegt hatte. Nach dem Abschreiten der Ehreneskadron, deren Musik die sächsische Hymne spielte, fuhr der König von Sachsen zur Rechten des Erzherzogs Carl Ludwig nach Schönbrunn, wo er von dem Oberstküchenmeister Graf Wolkenstein empfangen und in seine Zimmer geleitet wurde.

Sämmtliche Wiener Morgenblätter ohne Unterschied der Partei begrüßen heute den Besuch des deutschen Kaisers überaus herzlich und sympathisch. Das „Fremdenblatt" schreibt, was Berlin im vorigen und Breslau in diesem Jahre dem Kaiser Franz Joseph geboten, wolle Wien dankbar erwiedern und zugleich die unerschütterliche Freundschaft für das verbündete Reich, sowie seine Sympathie für dessen rastlos thätigen Herrscher kundgeben; dem österreichisch-deutschen Bündniß gegenüber seien alle Parteien einig und durchdrungen von dessen Unerläßlichkeit für die Erhaltung des Friedens; die Wiener Allianz sei das wichtigste Element der internationalen Beziehungen Europas geworden; der Friede, den sie verbürge, komme allen Nationen zu gute; Kaiser Wilhelm sei ein Muster im Dienste der hohen Aufgabe eines rastlos thätigen Herrschers, der geistige Leiter des öffentlichen Lebens seines Reiches, der wahrhafte Mittelpunkt desselben, von dem die Initiative zu allen großen Angelegenheiten ausgehe; überall des glänzendsten, ehrendsten Empfanges gewiß, könne Kaiser Wilhelm nirgends eine größere Herzlichkeit entgegengebracht werden, als in Wien, das denselben im Namen des ganzen Reiches freudig begrüße, als treuen Freund des österreichischen Kaisers, als Friedenshelden, als Träger der Zukunft des eng verbündeten deutschen Reiches.

Die „Presse" sagt, der Umstand, daß alle friedensfeindlichen Stimmungen vor dem unerschütterlichen Zusammenhalten der Friedensliga, vor der pflichttreuen, ernsten und groß angelegten Waffenbereitschaft der verbündeten Mächte kapitulirten, kapituliren mußten, gebe ohne jeden besonderen Kommentar den Völkern die Zuversicht, daß die jetzige Monarchenbegegnung ihnen zum Heile, der friedlichen Arbeit zum Schutze gereichen werde.

Das „Vaterland" sagt, Oesterreich fühle, der Freundschaftsbund der Reiche, welche Jahrtausende sich historisch nahe standen, werde ein Mittel sein, um dem Zustande unablässiger Beunruhigung, welcher Europa seit einem Jahrhundert heimsuche, endlich ein Ende zu bereiten; dazu bedürfe es bei Denen, in welchen man die Gegner des Bündnisses argwöhnen zu müssen glaube, der klaren Einsicht, daß das Bündniß durch keine Erinnerung an die Vergangenheit jemals gestört, gelockert oder gar gesprengt werden könne.

Die „Neue Freie Presse" führt aus, der deutsche Kaiser komme als treuer Bundesgenosse, als Hüter des Friedens, und als solchem schlage ihm das Herz unseres Volkes freudig entgegen; die Begeisterung Wiens werde der Widerhall der Toaste in Gravenstein, der Ansprachen auf dem schlesischen Manöverfelde, werde deren Uebersetzung in die Sprache des Volkes sein.

* * *

Wien, 1. Oktober. Nach der Ankunft in der Hofburg stattete der Kaiser Franz Joseph seinem Gaste einen kurzen Besuch ab, worauf letzterer den Obersthofmeister Prinzen von Hohenlohe sowie die Herren vom Ehrendienst empfing. Um 10½ Uhr fuhr Se. Majestät Kaiser Wilhelm in zweispänniger offener Hofequipage bei der deutschen Botschaft vor. Die vor derselben angesammelte Menge empfing Se. Majestät mit jubelnden Zurufen. Beim Verlassen der Botschaft brach die Volksmenge in erneute Hochrufe aus. Von da begab sich Se. Majestät nach der Kapuzinergruft, um am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz niederzulegen. Alsdann stattete der Kaiser dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky einen Besuch ab und kehrte hierauf in die Hofburg zurück.

Bei dem Verlassen des Klosters reichte Se. Majestät dem Pater Guardian die Hand mit den Worten: „Dieses war ein sehr schwerer Gang!" Bald nach der Rückkehr zur Hofburg verließ Se. Majestät dieselbe wieder, um unter den enthusiastischen Kundgebungen der unabsehbaren Menschenmassen die Fahrt nach Schönbrunn anzutreten. Der Kaiser bestimmte für die Armen Wiens 3000 Mark und für die freiwillige Rettungsgesellschaft 300 Gulden.

* * *

Budapest, 1. Oktober. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Die Blätter begrüßen enthusiastisch die Ankunft Kaiser Wilhelms in Wien und weisen darauf hin, daß der Monarch nirgends so gefeiert werde, wie in der Kaiserstadt an der Donau, in der er als mächtiger Bundesgenosse erscheine. Auch sei er seit dem Aufenthalt im vorigen Jahre der Bevölkerung menschlich näher getreten. Der hohe Ernst, mit der er seine Herrscherpflichten erfaßt, die großen Ziele, die er sich gesteckt, sein idealer Sinn haben das Bild des Kaisers sympathisch verklärt. Die Wiener Reise sei überdies die beste Antwort auf das Lügengewebe, das um die Narwaer Zusammenkunft entstanden. Der „Lloyd" weist ausdrücklich auf das imponirende Herrscherbewußtsein des Kaisers hin, das darin hervorgetreten ist, daß Fürst Bismarck, der mehr als der erster Berather der Krone sein wollte, beseitigt worden ist.

* * *

Rom, 1. Oktober. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die Perseveranza widmet der Reise Kaiser Wilhelms nach Wien warme Worte, auch diese neue Zusammenkunft diene der Befestigung der Tripelallianz, welche unerschütterlich und unantastbar dastehe.

Hofnachrichten. Die Kaiserin ertheilte im Laufe des gestrigen Nachmittags während ihres Aufenthaltes im hiesigen königlichen Schlosse mehrere Audienzen und besuchte später das Augusta-Hospital bei Moabit. Um 5 Uhr kehrte die Kaiserin wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück.

Die Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen Töchtern von Homburg und Kronberg ꝛc. kommend, am 11. Oktober Vormittags in Berlin zurückerwartet.

Privat-Telegramme des Berl. Tageblatts.

Halle a. S., 1. Oktober. Der frühere Minister v. Puttkamer erklärt in der Halleschen Zeitung die Nachricht der „Post", daß er als Oberpräsident der Provinz Sachsen in Aussicht genommen sei, für erfunden.

Köln, 1. Oktober. Nach einer ministeriellen Verfügung ist der bisherige Oberleiter der Bauten am hiesigen Centralbahnhof, Geh. Regierungsrath und Oberbaurath Dircksen heute nach Erfurt versetzt worden. Die Bauten hatten bisher nur ein sehr langsames Fortschreiten aufzuweisen.

Budapest, 1. Oktober. Die Spaltung der äußersten Linken ist definitiv vollzogen. Der Regierung kommt dieser Parteihader der Opposition wesentlich zu Statten. Kossuth erläßt anläßlich dieser Spaltung ein Sendschreiben, in welchem er darlegt, daß seine Vergangenheit ihn nöthige, auf dem revolutionären Standpunkt zu beharren; dies gelte nur für ihn, nicht für die Nation, die auf dem Boden der realen Verhältnisse ihre Aspirationen verfolgen müsse.

Paris, 1. Oktober. Alphonse Karr ist gestern Nachmittag auf seiner Rosenvilla in Nizza an einer Lungenentzündung gestorben.

Karr hat sich als Publizist, Dramatiker, Satiriker und Novellist einen bekannten Namen gemacht. Eine gewisse Berühmtheit erlangten seine Bonmots, deren einzelne Gemeingut aller Sprachen geworden sind. Im Jahre 1839 gründete er seine unter dem Titel „Guêpes" (Wespen) berühmt gewordene Monatsschrift, in welcher er sich mit seinem aristophanischen Witz über die Sittenzustände und die Thorheiten des Tages lustig machte. Diese kleine Revue erregte das größte Aufsehen, wurde doch manch Einer von den scharfen Stacheln des geistreichen Verfassers auf das Empfindlichste verletzt. Ja, eine beleidigte Frau machte sogar auf den Verfasser einen Mordanschlag, der aber glücklicher Weise mißlang. Unter seinen Romanen fand seine Erstlingsarbeit „Sous les tilleals", die im Jahre 1832 erschienen war, entschieden die günstigste Aufnahme. Eine eigenthümliche Mischung von Ironie und Empfindsamkeit, von gesundem Menschenverstand und Phantasie, geben seinen Werken jenen besonderen Reiz, der dem Verfasser die Anerkennung seiner Zeitgenossen eingetragen hat. Im Jahre 1855 verließ Karr die französische Hauptstadt und zog sich nach Nizza zurück, wo er große Rosenzüchtereien anlegte, die sich eines gewissen Weltrufes erfreuten. Er hüllte sich seitdem in ein Schweigen, das er nur zeitweise in gelegentlichen satirischen Ausfällen unterbrach, und erst im Jahre 1870 trat er mit neuen „Guêpes" hervor, die aber nur bewiesen, daß der Verfasser inzwischen ein grämlicher und müder Greis geworden war — er war 1808 geboren — dessen Feder ihre spitze Schärfe zum großen Theil verloren hatte. (Seine Tochter Therese ist gleichfalls eine ziemlich fruchtbare Schriftstellerin, die u. A. auch Erzählungen deutscher Autoren wie M. Hartmann, A. Stifter, B. Auerbach in einem Sammelwerke veröffentlichte. Anm. der Redaktion.)

London, 1. Oktober. Der Kapitän und die Bemannung des Kutters „Isabel" von Hartlepool wurden von Eingeborenen Neuguineas bei der Perlenfischerei überfallen und grausam ermordet. Das Schiff ward ausgeplündert.

Rom, 1. Oktober. Zu den englisch-italienischen Verhandlungen über die Abgrenzungen in Afrika schreibt der „Popolo Romano", Italien dürfe sich wegen Cassalas keinesfalls mit England entzweien; die Dinge liegen aber so, daß eine schleunige Besetzung Cassalas durch England oder Italien dringend erforderlich ist.

St. Petersburg, 1. Oktober. In Schitomir wurde am 26. September der ehemalige österreichische Offizier Kraßnitzki, Verwalter des Tabakmagazins Eggis daselbst, als Spion verhaftet, desgleichen sein Helfershelfer Tutschinski, der älteste Schreiber des 11. Armeekorps, ein katholischer Pole; die Angeklagten sind geständig.

Depeschen des Wolffschen Büreaus.

Hirschberg i. Schl., 1. Oktober. Die Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Denkmals hierselbst wurde gestern beschlossen.

Königsberg i. Pr., 1. Oktober. Das gestrige Fest der Sozialdemokraten anläßlich des Erlöschens des Sozialistengesetzes im Kneiphoefschen Gemeindegarten ist ohne Störung verlaufen. Auch im Uebrigen sind Ruhestörungen nicht zu verzeichnen.

Paris, 1. Oktober. Exkaiser Dom Pedro ist zu längerem Aufenthalt hierselbst eingetroffen. — Die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich ist gestern Abend nach San Sebastian abgereist.

Cherbourg, 1. Oktober. Auf einer zur Kriegsmarine gehörigen Dampfschaluppe explodirte ein Dampfcylinder, wobei 3 Personen schwere Verletzungen erlitten.

Brüssel, 1. Oktober. Das Wahlbündniß, welches die Liga der gemäßigten Liberalen mit der Assoziation der fortschrittlichen Liberalen für die Kommunalwahlen abgeschlossen hatten, ist wieder aufgelöst, weil die liberale Assoziation in ihre Listen zwei sozialistische Kandidaten aufnahm, welche ihre Unterstützung annahmen, gleichzeitig jedoch ihr sozialistisches Programm unverändert aufrecht erhielten.

Petersburg, 1. Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die aus italienischen Journalen in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß Rußland zum Zwecke des Schutzes des industriellen Eigenthums ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet habe. Ferner konstatirt das Journal, daß dem Explodiren einer Patrone unter dem Wagen des Königs von Serbien keinerlei ernstere Bedeutung beizumessen sei, und daß es sich dabei lediglich um einen Zufall gehandelt habe.

Washington, 30. September. Der Senat hat den Bericht der Tarif-Konferenz genehmigt und das Tarifprojekt mit 33 gegen 27 Stimmen angenommen

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Gulden österreich. Währ. = 2 Mk. 100 Gulden holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rubel = 320 Mk.

Berliner Börse vom 1. Oktober 1890.

Umrechnungssätze: 100 Francs = 80 Mk. 7 Gulden süddeutscher Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling = 20 Mk.

Deutsche-Anleihen

Deutsche R.-A. [3	4	106,30bG
do. do. [19	3½	99,70b
Pr. cons. St.-A. [19	4	106,40bG
do. do. [3	3½	99,70b
do. St.-A. 1868 [2	4	102,—b
St.-Schuldsch. [2	3½	99,30b
Kurm. Schuldv. [4	3½	99,90b
Neum. Schuldv. [2	3½	99,90b
Oder-Deichbau [2	3½	— —
Brl St Obl.abgst [19	3½	98,10bG
do. do. neue [3	3½	98,10bG
Bresl. St.-Obl. [3	4	102,30 B
Cassel. St.-Obl. [2	3½	— —
do. 1887 ....[3	3½	— —
Charlbg. St.-Ob. [3	4	— —
do. do. [3	3½	98,60G
Crefeld. St.-Ob. [2	3½	96,80b
Elberfeld.St. cv. [2	3½	— —
Essener St.-Obl. [2	4	— —
do. do. [2	3½	— —
Halle, St.-Anl. [3	3½	— —
Magdeb. St.-A. [19	3½	— —
Mainzer St.-A. .[3	3½	— —
Mannheim.St-A [10	4	102,50B
Ostpr.Prov.-Obl. [2	3½	98,—G
Regensb. St.-A. [10	3	— —
Rheinprovinz ..[19	4	— —
do. ...[3	3½	— —
Rostock.St.-Ob. [2	3½	— —
Weimar St.-Anl. [2	3½	— —
Berl. Kaufmsch. [2	4½	103,25b
Westpr. Pr.-A. [3	3½	— —

Pfand-Briefe

Berl. Pfdbr. [2	5	117,70bG
do. do. [2	4½	109,80G
do. do. [2	4	104,—G
do. do. [2	3½	98,10bG
Lndsch. Cnt. [2	4	102,25G
do. do. [2	3½	97,60bG
do. do. [2	3	86,70b
Kur-u.Nmk. [2	3½	98,50b
do do. neue [2	3½	98,25b
do. do. [2	4	— —
Ostpreuss. [3	3½	97,10G
Pommersch [3	3½	98,—bG
do. do. [2	4	— —
do. Land.Cr. [3	4½	— —
Posensche [2	4	101,40b
do. [2	3½	97,60G
Sächsische [2	4	— —
Schles. altl. [2	3½	98,50bG
do. do. [2	4	— —
do.land.A.C. [2	3½	98,10G
do. do. A.C. [2	4	— —
do. do. do. [2	4½	— —
do. neue [2	3½	98,10G
do. do. D. [2	3½	98,10G
do. do. [3	4	— —
do. neue II. [3	4½	— —
Schl.-Holst. [3	4	— —
do. do. [2	3½	— —
Westfäl. [2	4	103,—G
do. [2	3½	— —
Wtpr.r.I.IB. [2	3½	97,10G
do. do. II. [2	3½	97,10G
do. neul. II. [2	3½	97,10G

Renten-Briefe

Hannover. [3	4	— —
Hess.-Nass. [3	4	103,—G
Kur- u. Nm. [3	4	102,75bG
Lauenburg. [2	4	103,—G
Pommersch [3	4	102,80b
Posensche [3	4	102,75G
Preussische [3	4	102,75G
Rh.u.Westf. [3	4	103,—B
Sächsische [3	4	102,75G
Schlesische [3	4	102,80b
Schl.-Holst. [3	4	102,80G
Badische Anl. [10	4	103,70G
Bayerische Anl. [10	4	105,80G
BremerAnleihe [10	3½	97,10bG
Grsh.Hess.Ob. [15	4	— —
Hamb. Staatsr. [10	3½	98,20bB
do.St.-Anl.1886 [4	3	87,—bG
do. do. amort. [4	3½	— —
MecklEisb.Schv [3	3½	95,50b
do. Staats-A. [2	3½	— —
do. do. 1890 [8	3½	97,—b
Reuss. L.-Spark. [2	4	104,—G
Sachs.-Altenb. [19	3½	99,—G
Sächs. St.-Anl. [2	4	— —
Sächs. Rente [19	3	89,25b
do.landw.Pfdb. [19	3½	96,80bG
do. Creditbr. .[19	4	— —
Waldeck-Pyrm. [3	4	— —
Württemb. St. [19	4	— —

Loosekurse

Prss.St-Pr-A.55 [6	3½	172,10G
Kurh. 40T.-L.pSt	—	332,—G
Badische Pr.-A. [10	4	139,50G
Bayr. Prm.-Anl. [7	4	142,—G
Brschw. 20T.pSt.	—	105,40bG
Cöln-Mind.P.-A. [3	3½	138,50G
Dess. St-Pr.-Anl [6	3½	— —
Hamb. Pr.-Anl. [12	3	136,—b
Lübeck. Präm. [6	3½	Ziehng.
Mein. Loose p.St.	—	27,25bB
Oldenb. Loose [17	3	130,75b
Berl. 100L.M. pSt	—	42,30G
Freiburg 15frcs. „	—	30,30b
Mailänd.45Lire „	—	41,20b
do. 10 Lire „	—	17,30b
Schwed. 10Thlr. „	—	81,10G
Venet. 30 Lire „	—	29,50b

Hypotheken-Pfandbriefe

Anh.-Desau g. [2	4	101,—G
Braunsch.-Han. [19	4	100,80bG
do. do. [2	3½	— —
Danzig. Hypoth. [2	4	100,50G
do. do. [2	3½	93,90G
Dtsch.GrderPr.I [2	3½	110,30b
do. do. II. [2	3½	106,40b
do. Pfd.III. [2	3½	97,—bG
do. do. IV. [2	3½	97,—G
do. do. V. [2	3½	93,80G
D. Grundschuld [10	4	101,50bG
do. do. [19	3½	96,30bG
D. Hyp.-Bank [10	5	113,75b
do. do. [2	4	101,—bG
do. do conv. [3	4	101,—bG
do. do. .....[3	3½	95,80bG
Dresd. Hyp. gar. [3	3½	97,50G
Hamb. Hyp. ...[3	4½	— —
do. do. r.100 [10	4	101,25b
do. do. [2	3½	95,50b
Meckl.Hyp.u.W. [2	4½	— —
do. do. [10	4	100,70G
do. do. [3	3½	— —
Mein. Hyp.-Pf. .[3	4	101,50bG
do. Präm.-Pfbr. [17	4	133,60G
Nrdd. Grund.cv. [2	4	101,50bG
Nürnb.Ver.-Pfd. [2	4	101,—bG
Pfälz. Hyp.-Bk. [19	3½	96,—bB
Pom.Hyp.r.100 [2	4	99,—bG
do. do. III., IV [19	4	99,90B
do. neue Vorzg. [3	4	101,50bG
do. conv. [2	3½	96,—bG
Pr. Bodcr. r. 110 [3	5	114,—G
d.III.V.VIr100 [19	5	107,75G
do. r. 115 [2	4½	114,80bB
do. X. r. 110 [2	4½	111,—G
do. do. r. 100 [19	4	100,50bG
do. do. XII. [3	4	102,25bG
do. do. XI. [3	3½	95,50bG
PrCtB.unk.r100 [2	4	101,25bG
do. do.r.100 [19	3½	95,60bG
do. küudb. ..[3	4	— —
do. Ctr.-Comm. [3	3½	95,40bG
do.Hyp-B I.r120 [2	4½	— —
Pr.Hyp BVI.r110 [2	5	— —

Pr.dv.Ser.r.100 [19	4	101,60bG
do.dv Ser.r.100 [19	3½	96,30bG
Prs. Hyp. Vers. [3	4½	100,60G
Prs. Hyp. Vers. [19	4	101,40bG
do. do. do. [19	3½	96,—bG
RheinischeHyp. [19	4½	— —
do. do. 1890 [19	4	100,50B
do. [19	3½	94,90bG
do. Comm.-Obl. [3	3½	94,90bG
Schles.Bod.-Cr. [19	5	103,60G
do. do. [19	4½	111,25B
do. do. [19	4	100,70G
do. do. [2	3½	96,30G
do. do. II [3	3½	96,30G
Stett. National [2	5	103,25B
do. do. r. 110 [2	4½	103,50B
do. do. r. 110 [2	4	99,50bG
do. do. r.100 [2	4	98,40bG
Südd.-Bod.-Cr. [19	4	101,—B
do. do. [3	3½	96,80bG

Ausländ. Staats- etc. Pap.

Argent.Anl. ....[3	5	82,40b
do. do.innere [9	4½	73,80b
do. kleine ...[9	4½	73,80b
do.1888äusser [6	4½	73,—bG
do. kleine ...[3	4½	73,90b
Bucarest St. 84 [4	5	97,75bG
do. do. 88 [11	5	97,75bG
Buenos Aires.. [2	5	84,10b
do. kleine [2	5	84,50b
do. do. 88 [11	4½	70,25B
do. kleine [11	4½	70,25b
Chilenische Anl. [2	4½	99,80bG
ChinesischeAnl. [4	5½	109,90b
Dän.Landm.Pfd [2	4½	110,70b
do. do. [2	3½	94,—b
do.StA.86 [11/6 11/12	3½	95,70B
Egypter.......[16	3½	91,60b
do. ......[1	4	97,50b
do. ....[26	4½	— —
do. ....[16	5	— —
do.DairaSanieh [16	4	97,60b
Finl.Hypvers.A. [21	4	— —
do. Loose p. St.	—	61,20b
do. St. Eisenb. [11	4	— —
do. do. 1886 [2	4	— —
do. do. 1889 [11	3½	— —
Galiz. Propin...[2	4	84,—bB
GriechAnl. 81 84 [2	5	94,25bG
do. kleine .[2	5	94,20bG
do. Goldr. [4	4	74,25bB
do. L 100 [3	4	74,70bB
do. L. 20 [3	4	75,60bG
do. do.1890 [22	5	93,—bG
do. Monopol 87 [2	4	77,90bG
do. kleine ...[2	4	80,50bG
Holländ. Anl. .[3	3½	— —
Ital. strfr. Hyp. [3	4	79,30b
Ital. do. Nat. B. [2	4	96,10bG
do. do. [3	4½	99,90bG
Ital. Rente ....[2	5	94,40b
do. kleine ..[2	5	94,60b
do. amort.Rte. [5	5	93,80b
Kopenhagen...[2	3½	— —
Lissab. I. u. II. [2	4	77,60bB
Luxbg.St.-A.82 [3	4	— —
Mexikaner ... [20	6	96,20bB
do. 100 L. [20	6	96,25b
do. 20 L. [20	6	97,90b
do. de 1890 [20	6	93,70bG
do. St.-Eisenb. [2	5	83,50bG
do. do. L. 20 [2	5	83,75b
Moskau St.-Anl. [9	5	78,40bG
Newyork Gold [2	6	124,40bG
do. Stadt [4	7	— —
Norw. Hyp. Obl. [2	3½	97,50b
do. St.-Cv.A. [10	3	— —
Oest. Gold-R. [10	4	96,20b
do. Papier-R. [10	4 1/5	79,80B
do. do. [4	4 1/5	79,60B
do. do. [9	5	91,40G
do. Silber-R. [3	4 1/5	80,—B
do. do. [3	4 1/5	80,—bG
do. 1854er L. [6	4	123,60G
do. 58erL.p.St.	—	338,10b
do. 60erLoose [4	5	127,—G
do. 64erL.p.St.	—	327,25b
do. Bod.-C.-Pf. [4	4	— —
do.Ung.Bk.-Pf. [3	4	— —
Pester St.-Anl. [2	6	90,10bG
do. kleine....[2	6	90,10bG
Poln.Pfdb.I-IV. [2	5	74,60bG
do. do. V. [2	5	74,60bG
do. Liqu.Pfdb. [11	4	70,90b
Portug.St.-Anl. [8	4½	90,—bG
Raab-Graz. Pr. [16	4	108,40b
Röm. St.-Anl. I. [2	4	— —
do. II.-VI. ...[3	4	86,25bB
Rnm.Staatsobl. [2	6	102,10bG
do. do. 400M. [2	6	102,10bG
do.fund.Rente [11	5	102,25G
do. do. 2000M. [11	5	102,25G
do.do. 400M. [11	5	102,25G
do.amort.Rente [3	5	100,—bB
do. 400 M. [3	5	100,30b
do. Staats-Rte. [2	4	88,10bG
do. kleine ...[2	4	88,10bG
Russ. Engl. A.22 [9	5	— —
do. do. 59 [4	3	87,40G
do. do. 62 [4	5	— —
do.cons. Anl. 75 [8	4½	— —
do. kleine ....[3	4½	102,50G
do. Anl.1880 [4	4	97,30G
do. innere 87 [3	4	— —
do. Goldrente [11	6	111,50bG
do. do.1884 [2	5	106,60G
do. Anl. de 89 [20	4	— —
do. cons.1889 [20	4	95,50bG
do. do. 1890 [20	4	98,—G
do. do. IIISer [20	4	98,—G
do. Orient-Anl. [11	5	82,—bG
do. do. II. Em. [2	5	82,60G
do. do. III. Em. [4	5	83,50b
do. Nikol. Obl. [4	4	97,70b
do. Poln.Schatz [3	4	— —
do. kleine .....[3	4	91,50b
do. Präm.-A.64 [2	5	184,25b
do. do. 66 [9	5	— —
do.Stiegl.5.Anl. [3	5	— —
do. do. 6. do. [3	5	— —
do. Bod.-Cred. [2	5	110,—bB
do. do. gar. [2	4½	101,90bG
Russ. Cntr. Bod. [2	5	94,50bB
do. Kurl.Cr.Pf. [25	5	— —
Schwed.St.-Anl [10	4½	— —
do. do. 1886 [11	3½	— —
do. do. 1890 [9	3½	96,60b
do. do.de 1888 [10	3	86,25b
do. HypPfd.79er [3	4½	103,20bB
do. do. 78er ..[2	4	100,75G
do. St.-P 1883 [4	4½	102,50bG
Schwz. Eidgen. [2	3½	— —
do. neueste [2	3½	— —
Serb. Goldpfdb. [2	5	92,—G
do. amort.Rente [2	5	88,50bG
do. neue de 85 [4	5	89,60bG
Span. Schuld .[20	4	77,40bG
Stockholm. Pfd. [2	4½	101,50b
do. do.1886 [4	4	— —
do. 1887 [9	4	— —
do. Stadt [22	4	99,80bG
do. 1885 [22	4	99,75bG
do. 1887 [21	3½	— —
Türk.Anleihe A. [9	1	— —
do. B. .....[9	1	25,10B
do. C. .....[9	1	18,80bG
do. D. .....[9	1	18,80bG
do. priv. Anl. ..[9	4	82,40b
do. cons. Anl. .[9	4	77,70b
do. Adm. 1888 [4	5	91,20B

Trk Zoll-Obl. ..[2	5	93,30b
do. Z-Obl kleine [2	5	93,30b
do. 400Fr.L.pSt.	fr.	83,25bG
Turk Tab.Regie [12	6½	— —
do. Egypt.Trib. [27	4¼	98,—G
do. do. kleine [27	4¼	98,—G
Ung. Gold-Rente [2	4	91,10bG
do. 500 fl. ....[3	4	91,30b
do. kleine 100fl. [2	4	91,50b
do.Eisb.Gold89 [10	4½	102,10bG
Ung. 100 fl. [10	4½	102,20bG
do. G.InvestAnl. [2	5	103,25G
do. G.Invest.Anl. [2	4½	101,60bG
do. Pap.-Rente [11	5	89,60bG
do. Loose p. St.	—	258,20b
do. Temes-Bega [3	5	— —
do. Bodencredit [3	4½	— —
do. Goldpfandbr [9	5	— —
WienerCommun [2	5	— —
Zürich Stadt .[11	3½	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aachen-Mastr. ..	2 5/8	73,30G
Altdamm-Colb...	4½	103,10bG
Altenbg.-Zeitz ..	8 4/15	— —
Crefelder .....[6	4,12	108,—bG
Cref. Uerdingen .	0	36,25b
Dortm. Gr. Ensch.	3¾	93,40bG
Eutin-Lübeck A.	1½	55,75bG
Frankf.-Güter ...	½	91,30b
Halberst.-Blankb.	4½	105,40b
Ldwigh.-Bexb. .[2	9 7/8	229,50b
Lübeck-Büchen .	7¾	172,90b
Mainzer	4 2/5	121,—b
Marienb. Mlawk.	1/3	70,60bG
Meckl. Friedr. Fr.	6¼	— —
Niederschl.M.g. [2	4	101,—G
Niederwaldbahn	2½	62,50bG
Ostpreuss. Südb.	3	103,50b
Saalbahn	1/3	45,50b
Stargd-Pos.gar. [2	4½	102,10G
Weimar-Geraer .	0	24,—bG
Werrabahn	3	83,—b
Albrechtsb. 5% [2	1	35,25bG
Aussig-Teplitz ..	18½	442,—G
Böhm. Nordbahn	"	129,25b
do. Westb. 5% [2	7½	156,10B
Brünner Localb.	5½	79,75bG
Buschtiehrader .	7½	221,25b
Dux-Bodenbach.	7½	248,50b
do.5%St-Pr.A.B.	7½	— —
Gaisbergbahn ...	3	— —
Gal. Carl Ludw. [2	4	92,50bB
Graz-Köflachb...	7	124,50bG
Kasch.-Oderb. [2	4	77,—b
Kr.Rudolf4¾% [2	4¾	91,40G
Lemb.-Czern. ..[4	6¾	104,75b
Oest.Frz. Staatsb	3,17	112,60b
Oest. Localb ...	4	75,40b
Oest. Nrdw. 5% [2	4¾	100,50b
do. Elbethal	5½	107,25b
Raab-Oedenburg	1	35,20bG
Reich.Pard. 4½% [2	3,81	81,10bG
Südöst(Lomb.) [29	1 3/5	69,50b
Szatm-N. P-A6%	6	86,75G
Ung-Gal.Vb.5% [3	5	— —
Balt. Eisenbahn [2	3	68,75b
Donetz.5%gar. [11	5	102,75b
Iwang.Dombr.g. [3	5	102,75b
Kursk-Kiew5% [10	8,15	— —
Moskau-Br. 3% [2	3	75,10b
Russ.Staats 5% [2	6,01	129,60b
do. Südwstb5% [2	7	85,—b
Warsch.-Ter5% [2	5	104,10G
Warsch.-Wiener.	15	244,75b
Weichselb. 5% [16	5	80,40b
Amsterd.-Rottd.	6,31	150,—bG
Canad.Pac.3% [9	5	77,70b
Gotthardbahn ..	7 1/5	163,20b
do. junge	4	— —
Ital. Merid. 5% [2	7 1/5	142,50B
Italien. Mittelm. [1	5 1/3	114,70b
Jura-Bern-Luz. ..	4	— —
Jura-Simplon 4%	—	107,—b
do. 4½% St Pr	—	118,—bG
Lüttich-Limburg	0,15	28,90bG
Luxbg. Pr. Heinr.	2,3	64,—bG
Schw. Centr.-B..	6 3/5	168,50bB
Schw. Nordostb.	4½	— —
do. 5% St.-Pr.	5	— —
Schweiz. Unionb.	5	130,50B
Schweiz. Westb.	0	— —
do. 5% St.-Pr.	5	— —
Tamin.-Land. frc.	0	— —
Westsizil. Bahn.	4	— —

Eisenb.-Stamm-Prior.-Akt.

Altd-Clbg.A 4½ [2	4½	113,10G
Bresl-Warsch5%	1 9/10	60,75bB
Dortm.-Gr. 4½%	4½	112,75b
Marienb.-Ml. 5%	5	112,50G
Mecklb.Südb.5%	4	88,50b
Ostpr. Südb. 5%	5	118,—B
P. Neurupp. 4% [6	4	106,25b
Prignitz ..4½% [6	4	106,20b
Saalbahn....5%	5	112,90B
Unter Elbe. 4% [6	4	— —
Weimar-Gera 5%	4½	100,40b
Czak. Agr. ......[3	5	102,10bG
V.Arad.-Czan 6%	6½	101,90b

Deutsch. Eisenb.-Prior.-Obl.

Berg-M.IIIA-B. [3	3½	98,25G
do. III. C [2	3½	98,25G
Brl-Ptsd-Mgd A [3	4	99,50G
Braunschweig . [3	4½	105,50G
do. Landes-E. [2	4	101,—G
Bresl.-Warsch.. [3	5	— —
D.-Nord. Lloyd [2	4	99,—B
Halb.-Blankbg. [2	4½	— —
Holst-Marschb. [3	4	100,—G
Lübeck-Büchen [2	4	— —
Magd.-Wittenb. .	3	— —
Mainz-L. 68,69 [2	4	— —
do. 1875,76,78 [9	4	103,—bB
do. 874 .....[8	4	101,—G
do. 1881 .....[10	4	— —
do. do. .....[10	3½	— —
Meckl.Frd.-Frz. [2	3½	— —
Oberschl. Lit.B. [2	3½	98,20b
do. Lit. E. [3	3½	— —
do.Nied.Zweigb. [2	3½	— —
do. Starg.Posen [8	4	— —
Ostpr. Südbahn [3	4½	— —
do. do.IV. [3	4½	— —
do. do. [3	3½	— —
Rheinische ....[3	3½	— —
Saalbahn .....[2	3½	— —
Weimar-Gera ..[1	4	— —
Werrabahn....[2	4	— —
Wismar-Karow [2	4	— —

Zum Bezuge auf 3½% Consols abgestempelte Preuss. Prior.-Obl.

m Zins.b.1/10.90	4	— —

Ausländ. Eisenbahn-Prior.

Albrechtsbahn. [4	5	92,30G
Böhm. Nordb.. [2	4	100,60B
Buschtir. Gold .[3	4½	104,—bG
Dux-Bodenbach [2	5	92,30G
Dux-Bodenb. II. [3	5	92,40bG
do. III.Gold [3	5	105,40G
Dux-Prag Gold. [2	5	107,60G
do. do. .[2	4	100,50B
Elisab.-Goldpr. [8	4	101,20G
do. do. neue [4	4	99,50b
do. steuerpf. [3	4	— —
Franz-Josef....[3	4	87,10G
Fünfkirch-Barcs [3	5	— —
Gal.-Carl-Ludw. [2	4½	89,60G
do. do. 1882 [2	4½	90,25G
do. do. 1890 [2	4	86,75G
Kais.F.-Nordb. .[4	5	— —
do. do. .[4	4	89,60G
Kais.F.Nrdb.gar. [4	4	90,25G
KaschOdGoldpr [2	4	98,30b
do. Silber ...[2	4	82,75bG
Kronpr. Rudolf. [3	4	84,80b
do. Salzkam. [3	4	100,60bG
Lemb.-Czern. ..[4	4	80,30G
Lb-Cz.steuerpfl [4	4	— —
Mähr. Grenzb. .[9	5	— —
do. Schles. Ctr.	fr.	72,25bG
Oest.-Franz.-St. [9	3	84,—G
do. do. 1874 [9	3	81,75G
do. do. 1885 [9	3	79,60b
do. Ergänzgsb. [9	3	81,20b
do.Frz.-St.I.II. [4	5	107,25G
do. Goldpriorit. [4	4	100,—G
Oest. Lokalb...[3	4½	87,70B
do. do. [2	4	95,80bG
Oest. Nordw. ..[3	5	95,40bB
do. do. Goldpr. [11	5	108,60G
do. L.B.(Elbth.) [4	5	95,—G
Ostrau-Friedl. .[3	5	— —
Pilsen-Priesen .[2	4	85,—bG
Raab-Oedenb.G. [3	3	71,25G
Reichb.-Pardb. [3	5	— —
do. do. Goldpr. [3	5	— —
Südöst. (Lomb.) [2	3	67,50bG
do. neue ...[3	3	67,30G
do. (Lb.) Obl. [2	5	105,40bG
do. Goldobl. [4	4	99,80B
Ung.-Gal. V.-B. .[9	5	— —
do. Nordostb. [3	5	90,10bG
do. do. Goldpr. [2	5	102,30bG
do. St.-Eis. Silb. [2	4½	88,10B
do. Grundentl. [4	4	80,50bB
Vorarlberg ....[9	4	— —
Baltische .....[2	5	98,40G
Brest-Grajewo .[2	5	99,—b
Charkow-Krem. [9	5	100,10b
do. do. 500 .[9	5	102,10b
do. kleine....[9	5	102,10b
Gr.russ.Eb.Obl. [11	3	79,70G
Iwang. Dombr. .[2	4½	100,10G
Kosl.Woron.Obl [3	4	92,50b
do. do. 1889 [3	4	93,—b
Kursk-Ch-Az. O. [2	4	92,50b
do. do. 1889 [8	4	93,90b
Kursk-Kiew ...[10	4	94,—bG
Losow-Sewast. [3	5	98,10G
Moskau-Jarosl. .[2	5	78,75b
Moskau-Kursk .[4	4	88,—G
Moskau-Rjäs. .[10	4	95,50bG
do. Smolensk [4	5	100,60bG
Orel-Griasi ....[8	4	92,50b
do. do. 1889 [8	4	93,75b
Poti-Tiflis .....[3	5	— —
Rjäsan Kozlow .[8	4	94,—bG
Rjaschk Morsch. [3	5	100,60b
Rybsk.-Bolog. .[4	5	96,50G
do. II. [2	5	93,50b
Schuja-Iwanowo [8	5	100,75G
Südwestb. gar. [3	4	94,30bG
Transcaucas. .[22	3	83,20bG
Wrsch. Teresp. [3	5	101,60b
do. kleine ..[3	5	101,60b
Warsch.Wien II. [2	5	— —
do. III. [3	5	— —
do. IV. [2	5	— —
do. V. [2	5	— —
do. VI. [2	5	— —
do. do. [2	4	— —
Wladikawkas ..[2	4	93,30bG
Zarskoje-Selo .[3	5	94,75G
Calif. Oregon ..[2	5	— —
Central Pacific [2	6	106,75b
do. do. [3	5	— —
Chicago Burlgt. [4	4	89,10B
Denver & Rio Gr. [2	4	80,50bG
Illinois Central. [3	4	— —
Kans. Midland. [11	4	75,—bG
Manitoba .....[2	4½	97,60bG
North. Pacific I. [2	6	114,10b
do. do. II. [2	6	111,25b
do. do III. [11	6	106,60b
do. Land Grant [11	5	93,20bG
Oregon Navigat [11	5	98,75G
San Joaquin ...[3	6	— —
South.-Pacific .[3	6	110,60G
St. Ls. Arc. Tex. [4	fr	— —
do. Quittg. .[4	fr.	87,10G
St Ls. Francisc. [2	6	108,75G
do. do. [2	5	95,75b
Aachen-Mastr. .[2	4	— —
Anatolische ...[2	5	90,40bG
Gotthard ......[2	4	102,90G
do. IV...[2	5	103,30b
Ital. Dampfsch. [2	4	— —
Ital. Eisb.Obl. g. [2	3	57,30b
do. Mittelm....[2	4	88,—G
König Will. III. [2	4½	102,—G
Livorno ....[2	3	— —
Oeste de Minas [3	5	93,50bG
Portugiesische [3	4½	95,40bG
do. neue [3	4½	95,50bG
Sardin.gar. I. II [2	4	84,90bG
Schweiz. Centr. [3	4	— —
do. de1883 .[3	4	— —
do. de1886 15/12	4	— —
do. Nordost .[5	4	— —
Serb.Hyp.Obl.A. [2	5	92,25bG
do. do. B. [2	5	89,25bG
Sicilianische...[3	4	87,50B
Süditalienische [3	3	61,50B
Transvaal Obl. [2	5	— —
do. do. [3	4	— —
Wilh.-Luxemb. .[4	3	84,75G

Bank-Aktien

Aachen-Disconto.	4½	— —
do. neue abgest.	4½	102,30G
Allg. D. Hand.-G. .	—	— —
do. conv.	10	— —
Amsterd. Bank ..	8	— —
Anglo-Deutsche .	8	106,—b
Antwerp. Bank .	6	— —
Badische Bank .	4¾	— —
Bk.f.Rh.Westf. c.	6	— —
Bk.f.Spritu.Prod.	2½	71,—bG
Barmer Bankver.	7	116,10G
Bayr. Handelsbk.	7	— —
Berg.-Märk.....	7	118,50B
do. Industrieb.	5½	— —
Berliner Bank ..	7½	112,—bG
do. Cassen-Ver.	6	136,—bB
do. Handels-Ges.	12	172,90bG
do. Makler-Ver.	10	137,70b
do PdHdlMpSt.fr	5	134,50G
Börs.-Hand.-Ver.	12	178,80b
Braunschw. Bank	5 1/10	106,—B
Braunschw. Cred.	6 1/6	113,—bB
do. Hypoth.	5	103,—B
Bremer Bank ...	4¼	— —
do. 1000 M.	4¼	114,60b
Breslauer Disc. .	7	110,75bG
do. Wechslerb.	7	108,75b
Brüsseler Bank .	8	— —
Chemn. Bank-Ver.	6 2/3	111,50b
Coburger Credit.	8	111,60G
Cöln. Wechslerb.	6	100,—G
Dän. Landm.-Bk.	6½	— —
Danziger Privatb.	8¼	— —
Darmstädt. Bank	10½	162,90b
do. Markst.	10½	163,—b
Darmst. Zettelbk.	4	104,10G
Dess. Landesb. .	8½	— —
Deutsche Bank .	10	168,75G
do. Effect-B.Hahn	11	129,75b
Dtsch Genossensch	8	130,75bG
do. Grundshuld	6½	116,—G
do. Hypothekbk.	5½	112,60G
do. Nationalbank	5½	— —
Disconto-Comm.	14	229,50b
Dortmund Bankv.	7	105,40G
Dresdner Bank. .	11	164,50bG
Dresd. Bankver. .	8	125,25bG
do. Creditanst.	11	— —
Erfurter Bank ..	7	— —
Essener Credit ..	6½	120,20B
Geraer Bank	6	86,—bB
do. Cred.u.Hdlsb.	6	101,75b
Gothaer Privatb.	6	118,75b
do. Grundcreditb.	0	82,50b
do.do. neue 40%	0	92,90B
Hamb. Com.u.Dis.	7½	120,50b
do. Hypotheken	8	— —
Hannover. Bank.	5	114.25G
International., Brl	9	120,—bG
Kieler Bank	12	156,50G
Königsb. Ver.-B. .	6	106,75b
Leipziger Bank .	7½	130,90G
Leipziger Credit .	12	207,10G
Lübeck. Com.-B.	7	117,—G
Luxemburg. Bank	8	145,—bB
Magdeb. Bank-V.	6	119,—bB
do. Privatbank	5 2/3	119,—G
Maklerbank	9	127,90b
Meckl. Bk. 40%E.	6	— —
do. Hypotheken	6½	130,60G
Meininger Hyp...	5	104,25G
Mitteld. Credit .	7	112,75bG
Natbk.f.Dtschl. .	10	137,40b
Niedersächs. Bk.	5½	— —
Nordd. Bank ...	12	— —
Nordd. Gr.-Cr.-B.	0	85,—bG
Oberlausitz. Bk. .	6 2/3	113,—b
Oest. Cred.-Anst.	10 5/8	174,25b
Oest. Länderbk..	7	105,80G
Old. Sp.-u. Leihb.	14	— —
Osnabrücker	8	— —
Ostfriesisch. 60%	7½	— —
Petersburg. Disc.	19	— —
do. Internat. B.	12 3/5	— —
Pommer. Hyp. cv.	0	13,50G
do do. Vorzg.	—	101,—bG
Posen. Provinz.-B	6	— —
Preuss. Boden-Cr.	6¼	125,30b
do. Central-Bod..	10	156,10bG
do. Hypoth.-A.-B.	6½	122,—G
do. Hypoth.-Vers.	8	110,80G
do. vollgez.	8	124,75G
do. do. 1890	—	120,80G
do. Immob. M.pSt.	7 1/3	373,—bG
do. Leihh. neu cv.	10	119,25G
Realcreditbk.	8½	109,50G
Reichsb. 4½% [3	7	146,—b
RheinWestf. Bank	9	94,—bG
Rostocker Bank [13	3	84,10G
Russ. Bank f. a. H.	6,2	84,25b
Sächsische Bank	5	116,60bG
do. Bankgesellsch	6	95,25b
Schaffh. Bankv .	5	115,50bG
Schles. Bankv. ..	8	128,60G
Schwarzbg. Land.	7½	— —
Südd. Bod.-Cred.	6½	— —
Ung. Creditbank	12	— —
Vereinsb. Berlin .	0	— —
do. Hamb. 40%	11¼	— —
Warsch. Commzb.	9	— —
do. Discontob.	8¼	— —
Weimar. Bank...	8½	132,—G
Westfäl. Bank ..	6½	— —
Wiener Bankv...	8	110,—G
Wiener Union, neu	7½	— —
Württ. Bankanst.	7½	— —
Württ. Verein b	7½	— —

Industrie-Akt. und St.-Prior.

Berliner Brauereien

Adler cv. ...[5	3½	102,75bG
Ahrens (M.) [5	1	81,10G
Bock ......[5	1	76,50bG
Böhm. Brauh.	14	260,—bG
Bolle conv. [5	5	— —
Friedrichsh. [5	10	175,—G
Hilsebein ..[5	7	94,—bG
Königstadt [5	9	136,10bG
Landré ....[5	9	157,—bG
Münchner ..[5	0	25,—G
do. cv. [5	5	45,50bG
do. 6% Vrz. [5	7	85,—G
Norddtsch. .[5	5	98,50G
Patzenhof. .[5	45	554,—G
Pfefferberg [5	7	131,50bB
Schlossbr. .[5	12	265,—bG
Schultheiss [8	15	275,50bG
Spandauer .[5	9	158,—bG
Tivoli .....[5	5	119,25bG
Unions ....[5	6½	125,—G
Vereinsbr. cv [5	4	— —
do. 5%St.P. [5	6	111,50bG
Victoria ... [5	8	123,50G
W. Gericke [5	7	— —

Auswärtige Brauereien

Bh Nürnbg 21/5	8	119,—bG
Bergische .[14	9	127,—bG
Bresl.Wssnr. [5	0	— —
do. 5% St.P. [5	0	— —
Dortmunder [5	26 2/3	401,—G
do. Löwen [5	10	151,50B
do. Union [5	18	234,— —
Düssd. Höfel [5	9	— —
Frankfurter [8	0	40,—b
Hessische .[5	8	121,—B
Leipziger ..[5	11	180,—G
Lindener...[5	26	288,—B
Nürnberger [5	2	56,—G
Röderhof ..[5	9	120,—bG
Salvator Br. [5	6	104,—G
Sinner Br...[8	14	185,50G
Wicküler ..[14	9½	148,75b
Wiesbad. Kr. [5	5	78,—B

Aachen-Burtsch.	2	37,50B
Aach.-Höng. Bgw.	0	24,50G
do. conv.	0	38,75bG
Aachen Tuchfabr.	8	77,90G
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	— —
A.-G. f. Bauausf. .	5	— —
do. abgestplt.	—	89,60G
A.-G. f.el. G. Seel	0	42,—b
A. G. f. Hutfabr..	0	20,—G
Adler Cement ...	4	75,—B
Admiralsgart. cv.	4	88,—G
Alfeld Gronau ..	10	164,—B
Allg. Electric.W. [1	9	207,60bG
Allg. Häuserbau .	2	104,25G
Angl-Cont. Guano	12½	152,90B
Anh. Kohlenw. ..	8	114,60b
Anh. Maschinenb.	7	111,90b
Annener Gussst. [1	0	— —
do. conv. .[1	8	124,80bG
Antrac Kohlen [1	10	122,—bG
Aplerbeck (Mg.) .	12	184,25G
Aquarium	4	85,60G
Archimed Eisen [1	10	129,75G
Arenberg. Bergb.	30	470,—bG
Ascania, chem. F.	12	165,—bG
Baroper Walzw. [1	27½	125,—bB
Bartz & Co.	4½	95,75b
Bauges.Brl.Neust.	0	66,50bB
do. Humboldtsh.	8	128,50G
do. K.-Wilh.-Str. [6	5	96,50G
do.Mittelw. pSt.fr.	1½	— —
do. Moabit	7	125,70B
do. klThierg.M pSt	10	478,—G
Bauv Weissensee	9	104,60G
Berl. A. Omnibus	10½	220,—bG
do Anh. Masch. [1	7¼	134,—bG
Berl Bazar ....[6	9½	188,50G
do. Brodfabrik..	14	— —
do. Cementbau.	5	124,—B
Berl.Charl. Bau-V.	4	129,75bG
do. do. Pferdeb	1½	— —
do. Cichorienfabr.	8	148,—G
do. Dampfmühle	10	139,60G
do. Elect Werke [1	10	200,—bG
do. neue [1	—	— —
do. Guben Hutfab	12	149,25G
Berl. Holz-Compt.	7	107,25b
B. Höt.Kaisrhf. cv.	8	124,50bB
do. Immob.-Ges. .	8½	476,—G
do. Jute-Spinn. [1	7	112,—bB
do. Lagerhof	0	83,—bG
do. do. 5% St Pr	5	114,60G
Berl M.Schwtzk. [1	14	285,—bG
do.MusPietschm [1	13	135,50G
do. Neuend. Spin.	9	92,—B
do. Pappen ....[6	7	106,90bG
do RüdersdHutf [14	—	124,25G
do. Spediteurv. ..	0	21,50b
do. do. 5% Vzg.	—	83,—B
do. Waarenbörse	0	7,10G
do. Wilm. Terr.	—	107,75G
Borzelius	6½	124,—bG
Bielefeld. Masch.	10	141,75G
Birkenwerder ...	2	59,—B
Bismarckhütte . [1	14	195,—bG
Boch. Brg. A. 6%	0	— —
do. do. C. 5%	2	105,75b
Boch. Gussstahl [1	12½	173,60bB
Bock, Hutfabr. .[1	8½	84,—G
Bonifacius	5	123,10bG
Borussia	0	69,25G
Braunsch. Kohlen	4	— —
do. 5%St.-Pr.	5	97,25bG
Braunschw. Jute [1	6	135,50bG
Bredow Zucker [1	0	— —
Breest Wellblech	11	149,—G
Breslau, Linke ..	12	175,90b
do. Oel.-Fbr. [7	4¾	96,25G
do. Strassenb.	6	140,50G
Brüxer Kohlen ..	7	107,80bG
Butzke, Metallind.	10	125,50B
Carlshütte	8	111,50G
Carlsruher Pfdeb.	5½	96,—G
Caroline	6	100,—bB
Cementf. Victoria	0	— —
Centralbazar ..[1	5	91,—G
Charltt.Wsserw. [5	7	232,—b
Chemn. Bau-Ges.	8	133,—G
do. Färb. Körn.	6	— —
do. Werkzg...[1	10	125,50bG
City, conv.......	0	— —
City, 5% St. Pr. .	5	— —
Cöln-Bergw. Ver.	6	168,30b
Cöln-Müsen ... [1	3	42,50b
do. conv. [1	6	78,40b
Commerner	0	10,—B
do. conv.	0	12,40b
Concordia, Bergw	—	130,80bG
Consolidation ..[1	11	186,—b
Continent Pfdeb.	4½	113,50B
Courl, Bgw......1	—	121,75bG
Cröllwitz Papier	6	153,—B
Dannenbaum...[1	10	135,60b
Danz. Oelmühle [1	5	140,—bG
do. 5%St.Pr. [1	5	128,50G
Dessauer Gas ...	9½	175,50bG
Dtsch. Asph-Grub.	3	73,80bG
do. Baug. cv. .	3½	90,50b
do. Ind. 5%Pr. fr.	0	52,75bB
do. Jute-Sp. u. W.	12	154,—bG
do. Spiegelglas ..	8	123,—G
do. Thonröhren ..	14	176,50G
Donnersmarckh. .	3	86,70b
do. conv.	—	113,—bG
Dortm.Bgw.St-P. [1	0	— —
do. Vorz.-A. [1	10	109,25bG
do. Union Bgw. [1	0	— —
do. Lit. A. 6% [1	4	95,70bG
Dresdner Bauges.	15	131,—G
Düsseld. Draht. [1	4½	99,—B
do. Wagg. [1	12	159,10G
Duxer Kohlenw. .	0	— —
do. do. conv	4	117,25b
Dynamit Trust. [23	8½	157,90b
Eckert, M.-Fabr. [6	5	105,—G
Egestorff, Salz. .	6½	130,—bG
Ellenbg. Kattun [3	3	89,—B
Elberfeld. Farb. .	15	188,—bG
Engl.Woll 5%SP [1	10	134,—G
Eppendorf. Ind. [1	—	139,50G
Erdm. Spinn. cv.	6½	100,10b
Eschweil Bergw. [1	11½	139,—bG
açon-Schm. S-P.	7½	219,25b
Falkenst. Gard. [1	5	— —
Fonrobert	4	89,—G
Fraust. Zucker [6	0	109,50G
Freund M.-F. cv. [1	11	229,25G
Frister & Rsm. cv.	0	— —
Gaggenau Eisenw.	7½	100,—bG
Gelsenk. Bergw. .	7	184,—b
do. junge	—	— —
doGussMundsch [1	—	137,—G
Georg-Marienh. [1	4	99,60bG
do. 5% St.-Pr. [1	5	109,25b
Germ. Vorz. 6% [5	1	118,50bG
Gerresh. Glash. .	9	127,10G
Giesel, Cementf.	10	131,75b
Gladenbeck Bildg.	7	118,10G
Glauzig Zuckerf. [7	8 2/3	112,—bG
Glückauf conv. ..	5	92,—b
Görl. Eisenbahnb. [1	13	169,50G
do. Maschin. cv. [1	13	158,—B
Greppiner Werke	5½	100,50b
Gr. Lichterfelde .	14	236,—G
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	259,25b
Grusonwerk ... [1	10	172,—bG
Hagen. Guss. cv. [1	10	147,25bG
Hallesche Masch.	32	322,—G
Hamb. Am. Packf.	11	138,40b
Hamb.-Strassenb.	5	130,75B
Hann. Bau 6%SP.	4	81,50G
do. Masch.Egest [1	0	— —
do. do. cv. [1	0	32,75G
do. do.St.-Pr.	0	121,75bG
do. do. B....[1	—	95,—bG
Hansa. Dampfsch.	6	137,50G
Harb.-W.Gummi [1	25	282,50bG
HarkortBrückb.cv	9	132,25G
do. St.-Priorit.	10	148,10G
do. Bergw.. [1	2	101,—G
do. do. conv. [1	16½	135,—G
do. do. St.Pr.cv	16½	211,30bG
Harpen. Bergw. [1	15	220,25bG
Hartm. Sächs. M. [1	11	150,50bB
Hartung, Gussst. [6	11	124,—bG
Harzer Eisenwk. [1	0	24,10bG
do. 6% St.-Pr. [1	1½	55,50bG
Hein, Lehmann..	5	103,75bG
Heinrichsh. chem.	5	— —
Hemmoor Cem. .	13	152,—bB
Herbrand, Wag. [5	10	145,—bG
Hess.-Rh. Brgw. [1	0	19,90b
Hibernia Bergw. .	8½	204,75b
Hildebr. Mühlen [1	12½	146,75G
Hochdahl Vz. 6%	—	— —
Höchster Farbw..	22	287,—G
Hörder Bergw. . [1	0	— —
do. convert. [1	1	53,25bG
do. 5% St.-Pr. [1	6	94,75bG
Hofm. Waggonf.	12	171,50G
Huck, Schriftguss	10	— —
Hüttenheim Spin.	0	84,10bG
Hugo, Bergw....	3½	110,50b
Inowr. Salzwerk.	0	46,25bG
Int. Bau 6%St-Pr	6	114,50G
Jeserich Asphalt.	6	112,20B
Kaliw. Aschersl..	10	139,10G
Kapler, Mühlenb.	11	146,60bG
Kasseler Federst	8	159,25bG
Kassel Strassnb [1	1¼	— —
Kattowitz Brgw. [6	10	134,—bG
Kaufm. Kunstdr.	8	116,—G
Kette, Elbschiffg.	2	78,90b
Keyling & Thomas	9	152,—bG
Köhlmann ....[6	7	234,—bB
Königsb. Masch..	7	95,—G
Königsb. Pfrdb. [1	0	— —
do. Vorzugs ..	—	— —
König Wilh. Bgw.	0	43,50G
do. do. conv.	11	181,—bG
do. 5% St.-Pr. [1	16	240,—bG
Königin-Marienh.	5	90,50bG
Königsz. Porz. [1	14	165,—G
Körbisd. Zucker [6	5	107,50G
Kurfdm. M. p. St.	fr.	1400G
Langens. Tuch .	5	90,60G
Lauchhammer. [1	13	122,—B
do. conv. .[1	13	154,10b
Laurahütte ...[1	11	156,75b
Leineng. Renner .	7,15	— —
Leopoldgrude ...	6½	101,75G
Leopoldsh. ch. [1	5	83,—bG
Leopoldh.5%SP [1	5	110,50G
Leykam, Papierf.	5½	75,—bG
Lichterf. Bauv. c.	2½	— —
do. Gas,Wass,pSt	15	1440 B
Löwe & Co.	18	315,—b
Lothr. Eisenw. [1	0	21,25G
do. convert. [1	0	30,—bG
do.6% St.Pr.A. [1	6	— —
Louise Tiefb. c. [1	9	121,90bG
do. do. St.-Pr. [1	13	158,50bG
Märk. Masch. c. [1	13	133,—bG
Märk. Westf.... [1	16 2/3	263,50bG
Magdeb. allg. Gas	4½	89,75G
do. Bau	12	159,10G
do. Bergw.-Ges.	9	250,25G
do. St.-Pr.	9	— —
do. Strassenb. .	10	206,—G
Marie, cons.... [1	4	80,75G
Marienh. Kotz. [6	6	90,—bG
Maschin. Strube [6	12	143,50G
Massen Bgw. ...	—	115,90b
MechWeb Sorau [5	14	— —
Mechern. Bergw.	16	260,—G
MecklMsch 6%Vz	0	— —
do. neue do.	—	— —
Meckl. Pferdeb..	0	— —
Mend.&Schw.c. [1	8	121,—G
do. 5% St.-Pr. [1	9	130,75bG
Mix & Genest ..	9	136,—G
Möbel-Transp. cv.	0	126,—bG
Möller & Hollbg. [6	0	25,50b
do. do. conv. [6	0	52,—b
do. dopp. conv [6	5	74,25bG
do. 6% St-Pr [6	6	97,10G
Müller, B. Wollw.	11	— —
N.Bl.Omn.Packf. [6	10	189,—G
Neufeldt, Metw..	8	115,25bG
Neurode, Kunst. [1	10½	141,25G
Neuss. Wagenbau	3	83,60G
Nolte, neue Gas [1	5 5/6	102,50G
Niederl. Kohlen.	4½	111,50G
Nienburg. Eisen [1	0	72,30G
Nordd. Eiswerke	3	66,50bG
Nordd.Jute Spinn.	12	127,50G
do. Lagerhaus	3¾	100,80G
Nordd. Lloyd ...	11¼	156,50bG
Nordd. Wollkäm.	25	220,75G
Nordh. Tapetenf.	7½	134,25G
Nordstern Steink.	3	84,50bG
Oberschl. Cham. [1	10	127,—bG
do. Eisenb. Bed.	6	99,—bB
do. Eisen-Ind. .	14	175,50bG
Oberschl. Portl. C.	10	130,10G
Oldenburg Eisen [1	8	— —
Oppelner Cemtf.	7	112,75b
Oranienb. ch. Fab.	0	84,—G
do. 5% St.-Prior.	3½	93,75G
Ostend, Bauges.	0	74,—bG
Passage conv. ..	5½	77,25bG
PauckschMasch [23	8	112,50B
Phönix Bergw.A. [1	6	108,—b
do. abgestplt. [1	7	116,75bB
Phönix Bergw.B. [1	0	— —
Pluto Bergwerk.	3	137,75b
do. 5% St.-Prior.	5	142,50b
Pomm. Masch. c.	5	86,—b
Pongs Spinn. ...	8	105,—bG
Posen. Spritfabr [1	3	— —
Potsd. Strassenb.	—	39,—G
do. conv.	7½	110,75G
Pressspahn ... [18	9½	107,—B
Priefert, Schl.Dpf.	7	129,—bG
Rathen. Opt.Ind. [6	6	100,50G
Rauchw. Walter [13	10	104,25G
Ravensb. Spinn. .	10½	138,—B
Redenh. 6% SP. [1	9	111,50bG
Rhein-Nassau ...	5½	115,75b
Rhein. Stahlw. [1	13½	171,90b
Rh.-Westf. Ind. ..	8	126,25bG
Riebeck Montan .	15	184,—B
Rositzer Kohlen [1	5¼	87,50G
Rositz. Zucker ..	7	91,50bG
Rostock. Schiffb. [1	0	— —
Rottw.Hamb.Pulv.	21½	— —
Sächs. Gussst.. [1	16 2/3	182,75G
do. Kamg.Solbr. [23	0	69,75G
do. Nähfaden ...	0	— —
do. conv	0	— —
do. Stickmasch. [1	10	126,50b
do. Thür. Brkohl.	9	161,75G
do. do. 5%St.-Pr.	9	161,75G
do. Webst. Sch. [1	18	226,—G
Saline Salzungen	5	95,—B
Schäff. & Walcker	8	138,50G
SchalkerGruben [1	—	114,—bG
Schering Ch. Fbr.	18	280,—G
Schl. Zinkhütt. A.	13	205,—b
do. do. 4½%St.P.	13	204,90b
do. Gas	6 1/8	115,—G
do. Portl. Cement	14½	156,—b
do. Kohlen ....[1	0	68,—bG
Schl. Leinen Kr. [8	7 3/5	141,50b
Schulz Knaudt..	15	144,—B
Schwan. Gummi .	9	201,—bG
Seck, Mühlenb. [1	8	117,—bG
Sentker Vorz.-A. [6	10	166,75bG
Siemens, Glasind.	12	157,—bG
Spinn Bronce ..[6	7½	149,50bG
Stadtbrg. Hütte [1	15	146,80G
Stassfurt chem. [1	8	136,25G
Stettin-Bred Cem.	7	144,50G
do. Chamotte	25	375,—bG
do. Neue Dampfer	10	125,25bG
do. Strassb..	2	72,—G
do. Vulcan ..	0	119,50bG
do. 5% St.-Pr.	5	129,60G
Stobwasser, cv. [6	2	66,—bG
Stolb. Znk.-Act.	2½	76,25b
do. St.-Pr. 6%	7½	137,75b
Strals.Splk.A5% [1	6½	109,75B
Sudenbrg. Masch.	20	238,60G
Südd. Immobilien	2½	— —
TarnowitzBergb. [1	0	— —
do. 6%St.-Pr. [1	6	83,25b
Thale, 6% Pr. [18	12	146,—bG
Thüring. Nadelf. [1	6½	95,—bG
Thüring. Salinen	3	79,—G
Titel Kunsttöpf. .	4	130,90B
Ung. Waffen 5%	—	67,75bG
Union, Bauges. ..	6½	130,10G
do. chem. ..[5	10	145,25bG
U. d. Linden Bauv.	0	29,—bG
do. Vorzugs	—	77,50bG
Veloce, It. Dpfsch	5	75,50bG
Ver. D. Petrol. cv.	0	15,—b
do. do. St.-Pr.	0	28,50G
do. Hanfschl.Gum.	12½	142,50G
Victoria-Speicher	3¾	73,50bG
Voigt & Winde ..	6	135,—bG
Volpi & Schlüter	9½	108,—G
Vorwärts Bielef.	9	119,75G
Vulkan, Duisb. .[1	0	— —
Vulk. Duisb. conv [1	1	86,75bG
Westeregeln	10	153,—B
Westfäl. Draht [1	7½	103,60bG
Westfäl. Union [1	0	42,—G
do. do. conv. [1	0	— —
do. 6% St.-Pr. [1	8	139,50G
Wiede, Dpfm. .[1	2	65,50G
Wilhelmsh. cv. [6	6½	100,10bG
Wilhelmj's Weinb.	9	116,—bB
do. junge	—	110,—b
Wissener Berg [1	0	24,80G
do. copp. conv. [1	—	44,60G
do. 6% St.-Pr. [1	6	81,50bG
Witten Gussstahl	13	148,50bG
Wrede, Mälzer. [19	4½	97,50G
Wurmrevier ....[1	7	103,10bG
Zeitzer Maschin. [1	20	249,50B
Zellstoff Verein [1	—	131,—bG
Zellstoff. Waldhf.	15	196,—bG
Zittau Weberei [23	12	139,—G

Industrie-Obligationen

Adler-Br. r. 105 [3	5	— —
Anilin.... r.105 [3	4½	107,25 B
Berl. Cich. r.103 [2	4	— —
BerlKaisrhf r100 [3	4½	— —
do. Neust. r.105 [2	5	— —
do. Waarb.r.103 [3	4½	64,50G
Boch.Gussr.103 [2	4	103,75G
Buderus r. 102 [3	5	— —
Centralhôt r.110 [2	4	87,75G
do. II r. 110 [6	4½	100,—G
Dess. Gas r. 105 [2	4½	107,—bG
DtschAsph. r105 [3	4½	103,—b
Donnersm. r.100 [2	5	— —
Dortm. Bg. r.100 [2	4½	98,75B
do. Union r. 110 [2	5	112,25bB
Erdmnnsd. r.100 [3	5	— —
Erin...........[2	5	101,50b
Fr&Rosem. r105 [3	5	101,—B
Germ.Cem.r.100 [3	4	96,50G
Gr. Berl.Pf. r.100 [2	4	101,40bG
Hbg. Am. r. 100 [15	4	— —
Hark.Bgw. r.102 [3	5	— —
H. Henckel r. 105 [3	4	103,—B
do. Wolfsb.r.105 [6	4½	105,40b
Hibernia r. 100 [2	4½	104,—G
Jlse,Bergb. r102 [2	4½	101,50G
Kali Aschl. r100 [11	5	103,40G
KgsbPfrdb. r105 [3	5	— —
v. Kramsta r. 100 [2	5	102.80b
Laurah. r. 100 [2	4½	102,20bG
Möller & H. r.105 [2	4½	103.50G
Naph.Nob. r.100 [3	6	102.40b
Nolte Gas r.100 [2	5	— —
N. Lloyd r. 100 [3	4	— —
Ob.Eisb.Bd.r.105 [2	4	102,90G
Oest. Alpin r.100 [2	5	— —
Oranb. ch. r.103 [3	5	— —
Passage r. 102 [3	4	101,10G
Redenh. r. 115 [20	6	— —
Russ.Msch. r100 [2	fr.	— —
Schalk.Gr. r.100 [2	4½	102,75G
Schulth r. 105 [2	4	— —
Solvay .. r. 100 [3	5	102,75bB
Spring-Valley .[20	4	93,50b
Thale.E-H.r.192 [2	4	— —
v. Tiele-Winkl. [3	4	100,—G
Unionsbr. r. 103 [3	4	— —
Westereg. r.100 [2	5	104,—bG
WestfGrub r 100 [3	5	104,10G
Zool.Gert. r.100 [2	5	103,—B

Versicherungs-Aktien

Per Stück franco Zinsen.

Aachen-Münch.	11500,—G
Aachen. Rück.	2930,—G
Berlin. Feuer	3030,—G
do. Hagel	640,—B
do. Land-u.Wasser-	1650,—G
do. Leben	4350,—B
Cöln. Hagel	332,—G
do. Rück	1145,—G
Colonia, Feuer	10080,—G
Concordia	1409,—B
Deutsche Feuer	1799,—B
do. Rück- u. Mit..	790,—G
do. Transp.	1700,—G
Dresden. allgem.	3500,—B
Düsseldf. allgem.	3675,—G
Elberfeld. Feuer	7061,—G
Fortuna	2850,—B
Germania	— —
Gladbach. Feuer	1060,—B
Leipzig. Feuer	16410,—G
Magdebg. Allgem. ...	704,—B
do. Feuer.....	4520,—G
do. Hagel.....	567,—B
do. Leben.....	— —
do. Rück	989,—B
Niederr. Güter	1195,—G
Nordstern	— —
Oldenburger	1220,—G
Preuss. Leben	719,—B
do. Nat. Stettin .	1155,—G
Providentia	— —
Rh.-Westf. Lloyd	799,—B
do. Rück.....	394,—B
Sächs. Rück	750,—G
Schles. Feuer	1996,—G
Thuringia	4790,—bB
Transatl. Güter	1600,—G
Union, allgem.V., Berlin	770,—G
Union Hagel	477,—G
Victoria............	3305,—G
Westdeutsche	1764,—B

Gold, Silber und Banknoten

Dukaten ...... p. Stck.	— —
Sovereigns ... p. Stck.	20,34b
20 Francs ... p. Stck.	16,15G
Imperials .... p. Stck.	— —
do. p. 500 G.	— —
do. neue p. Stck.	— —
do. do. p. 500 G.	— —
Dollars ...... p. Stck.	— —
Engl. Banknoten p. 1 Lv.	20,37b
Französ. do. p. 100 frcs.	80,50G
Oesterr. do. .. p. 100 fl.	181,05b
do. Silbergld. p. 100 fl.	— —
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	260,75b
do. Zollkup. p. 100 Rbl.	324,60G

Bank-Diskont

Amsterdam 2½. Berlin 5 (Lombard 5½ rsp. 6). Brüssel 3. London 5. Paris 3. Petersburg 5½. Wien 4½.

Bei d. festverzinsl. Papieren ist der Zinsfuss in der Rubrik vor den Kursen angegeben. — Bei d. Dividenden-Papieren betragen die usancemässigen Zinsen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet. Die in d. Rubrik vor d. Kursen stehenden Ziffern bedeuten die neueste Dividende. Die eingeklamm. klein. Ziffern bedeuten die Zinstermine: [1 = 1/1. [2 = 1/1, 1/7. [3 = 1/4, 1/10. [4 = 1/5, 1/11. [5 = 1/10. [6 = 1/4. [7 = 1/6. [8 = 1/3, 1/9. [10 = 1/2, 1/8. [11 = 1/6, 1/12. [12 = 1/9. [13 = 1/3. [14 = 1/11. [15 = 15/5, 15/11. [16 = 15/4, 15/10. [17 = 1/3. [18 = 1/8. [19 = verschied. [20 = viertelj. [21 = 15/3, 15/9. [22 = 15/6, 15/12. [23 = 1/5. [24 = 15/6. [25 = 24/6, 24/12. [26 = 20/6, 20/12. [27 = 10/4, 10/10. Ohne Note = 1/1.